Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf. die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 65 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln. Oberschl | Mittwoch, 19. März 1930 | Telefon: Ratibor 2541. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist am Montag in Warschau unterzeichnet worden. Er ist zunächst für ein Jahr mit dreimonatiger Kündigungsfrist abgeschlossen und sieht gegenseitige Meistbegünstigung vor.

*

Der polnische Staatspräsident hat nunmehr den Rücktritt des Kabinetts Bartel genehmigt.

*

Der Reichsfinanzminister hat jetzt den Reichshaushaltsplan nach der Ausgabenseite dem Reichsrat zugeleitet. Das Reichswehrministerium hat in seinem Haushalt gegenüber dem von 1928 auf 35 Millionen verzichten müssen. Weitere Abstriche lehnt die Reichsregierung ab.

*

In den Finanzverhandlungen der Regierungsparteien ist auch am Montag, abgesehen von einigen Punkten, eine wesentliche Einigung nicht erfolgt.

*

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung zur finanzpolitischen Lage Stellung genommen und gegen den Abbau der Arbeitslosenversicherung gestimmt.

*

Auf der Zollfriedenskonferenz in Genf konnte ein Vergleich zustande kommen, sodaß die gegen den Zollwaffenstillstand erhobenen Einwände überwunden werden konnten.

*

Der Reichstag nahm am Montag das Minister-Pensionsgesetz in 3. Lesung an.

*

In den englisch-französischen Besprechungen auf der Flottenkonferenz konnte eine Teileinigung erzielt werden.

*

Im Befinden der schwedischen Königin ist eine weitere Verschlechterung eingetreten.

*

Am Montag ist der bekannte Vortragskünstler Professor Marcel Salzer gestorben.

Deutscher Reichstag

t. Berlin, 18. März. Im Reichstag wurde ohne Aussprache das Ministerpensionsgesetz in dritter Beratung angenommen. Die Bestimmungen über die Ruherente, die einem Minister gewährt werden soll, wenn er bei Ausübung seines Amtes eine Gesundheitsschädigung erlitten hat, wurden auf Antrag der Regierungsparteien dahin geändert, daß diese Ruherente 20 Prozent der Ministerbezüge betragen soll. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse kann sie bis auf 35 Prozent erhöht werden. Der Reichspräsident entscheidet auf Vorschlag der Reichsregierung, unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig, ob die Voraussetzungen für die Gewährung einer Ruherente vorliegen und inwieweit die Vorschrift über die Erhöhung der Ruherente anzuwenden ist. Angenommen wurde auch die Entschließung des Ausschusses, wonach darauf Bedacht genommen werden soll, daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen gebracht werden.

Zur Beratung stand dann der Gesetzentwurf über die Gewährung von Zins- und Tilgungszuschüssen des Reiches für die Ansiedlung von Landarbeitern. Der Ausschuß hat der Vorlage zugestimmt und schlägt in einer Entschließung vor, die Tilgungsfrist für Darlehen für Landarbeitereigenheime allgemein auf 30 Jahre festzulegen und den dringend notwendigen Landarbeiterwohnungsbau nach Möglichkeit zu fördern. Die Vorlage wurde angenommen, ebenso die Entschließung.

Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Ausbau der Angestelltenversicherung. Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine Stärkung der Selbstverwaltung. Auch die Versicherungsleistungen für die Angestellten werden verbessert. Die Vorlage ging an den Ausschuß.

Kampf dem System!

Hindenburgs Stellung zum Youngplan

Schlußwort Graf Westarps

○ Berlin, 18. März. In einem Schlußwort zu den Young-Plan-Verhandlungen sagt Graf Westarp in der „Kreuz-Zeitung" u. a. folgendes:

Die Behauptung, daß der Herr Reichspräsident von Hindenburg die Schuld an dem Zustandekommen des Tributplanes trage, ist ungerecht und entspricht nicht dem Gebot der Stunde. Verantwortlich, da in ihrer Entscheidung viel freier als der Reichspräsident, sind an erster Stelle Regierung und Sachverständige, die den Tributplan ins Werk gesetzt haben, sind die Abgeordneten und Parteien, die ihm zustimmen, sind in letzter Instanz auch die deutschen Wähler, nicht zum mindesten diejenigen, die im Mai 1928 durch Enthaltung und Zersplitterung der Sozialdemokratie zur Macht verholfen haben. Wir, die den Herrn Reichspräsidenten gewählt haben und dabei wußten und wissen mußten, welch enger Raum ihm in dem Weimarer Bau des Parteiabsolutismus gewährt ist, sollten uns selbst die Frage vorlegen, ob wir alles getan haben, was uns oblag, um dem erkürten Führer neben der Verantwortung auch die Machtmittel in die Hand zu geben, eine unseren Auffassungen entsprechende nationale Politik durchzusetzen.

Nicht feindselige Kritik, nicht Absage und Trennungsstrich gegen Hindenburg, sondern Zorn und Abwehrwille gegen das System, in welchem auch das Staatsoberhaupt dem Absolutismus der Parteien ausgeliefert ist, muß die Folgerung sein, die die vaterländische Rechte aus dem tief erschütternden Ergebnis der letzten Tage zu ziehen hat. Zu dem Kampf gegen das System muß der um so festere Entschluß hinzutreten, mit unermüdetem und verstärktem Eifer die Arbeit fortzusetzen, um in unserm ganzen Volk den Widerstandswillen gegen die ungerechten Zumutungen der Feinde hervorzurufen, dessen Fehlen das neue Werk der Versklavung verschuldet hat. Die Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes, zu der Reichspräsident von Hindenburg immer wieder so nachdrücklich aufruft, ist auch unser höchstes Ziel. Es darf nicht die Einigkeit im Unterwerfungswillen, sondern nur die Geschlossenheit des Willens zu Ehre und Freiheit der Nation sein. Darum ist sie ohne Kampf nicht zu erreichen.

Des Parteigezänks ist das Volk müde

Reformforderungen des Zentrums in Außen- und Innenpolitik

Für eine neue Aera

t. Berlin, 18. März. In einem „Eine neue Aera" überschriebnen Artikel stellt das Zentrumsorgan, die „Germania", für die künftige Außen- und Innenpolitik nach Annahme der Young-Gesetze eine Reihe von programmatischen Forderungen auf. Das Blatt schreibt u. a.: Das große Opfer, das zu tragen wir uns durch unsere Unterschrift verpflichtet hahben, würde nutzlos sein, wenn wir nicht entschlossen wären, eine neue Aera in unserem politischen Handeln einzuleiten. Eine gute Innenpolitik liefert die besten Waffen für eine starke Außenpolitik. Hätte beispielsweise Deutschland zeitig genug aus eigener Kraft seine Finanzen in Ordnung gebracht, auch unter Anwendung drakonischer Maßnahmen, es hätte einen stärkeren Einfluß in den Verhandlungen um einen neuen Zahlungsplan besessen. Es ist kein Zweifel, daß nun Deutschland alles daran setzen wird, die von ihm übernommene Verpflichtung vertragstreu auszuführen. Aber niemals werden wir uns das Recht nehmen lassen, immer wieder zu betonen, daß dieser Wille an den wirtschaftlichen Möglichkeiten seine Grenze hat und daß das moralische Problem nicht bei denen liegt, die den Young-Plan angenommen haben, sondern bei der Gegenseite, die ihn erzwungen hat. Das ist die eine Frage: Wird man dem deutschen Handel und der deutschen Wirtschaft die Freiheit der Entfaltung geben, die sie unter dem Regime des Young-Plans vor allen Dingen brauchen; und daran knüpft sich gleich die zweite Frage: Wird man uns nun endlich auch offiziell von dem ungerechtesten Vorwurf, den man einem Volke je zugesonnen hat, und den moralischen Makel der Alleinschuld befreien, mit denen uns die ehemaligen Gegner zwangsweise belastet haben, weil wir wehrlos waren. Der Young-Plan ist angenommen. Wir beugen uns. Aber seine Ingangsetzung kann nur eine Etappe sein auf Deutschlands dornigem Wege zur vollkommenen Befreiung von allen politischen Fesseln, die ihm ein ungerechtes Diktat geschlagen hat.

Das Blatt erinnert weiter an die Worte des Fraktionsvorsitzenden Brüning in der Schlußrede zur dritten Lesung des Young-Planes, „daß wir für die Zukunft mit manchen Methoden und Hoffnungen der Außenpolitik brechen müssen." Das bedeute keine Aufgabe der grundsätzlichen Linie der Verständigung, bestimmt aber die Loslösung von manchen Illusionen. Das Rheinland sei befreit, aber die staatsrechtliche Gleichstellung des Rheinlandes mit dem übrigen Deutschland sei auch diesmal nicht erreicht worden.

Zur Innenpolitik bemerkt das Blatt, es gehe um die Frage, ob das Parlament selbst die Kraft aufzubringen vermöge, für die Reformen, die in staatspolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht getroffen werden müssen. Wenn das Parlament zögert oder wenn es nicht den Mut aufbringt, größte Verantwortung zu tragen, dann werden sich in der Tat die starken Zweifel an diesem System und seinen Möglichkeiten durch das ganze Land fortpflanzen. Auch in der Innenpolitik werden wir mit manchen Methoden brechen und vielleicht auch manche Wege ändern müssen, wenn wir vorwärts kommen wollen. Des Parteigezänks ist das Volk müde. Es will, daß die großzügige Aufbauarbeit nicht scheitert an den Schranken, die von der Nur-Parteipolitik gezogen sind.

Verlängerung der Hauszinssteuer

Bis Ende März 1931

§ Berlin, 18. März. Der Hauptausschuß des preuß. Landtags stimmte nach längerer Aussprache der Verlängerung der Hauszinssteuer bis zum 31. März 1931 zu. Sämtliche Aenderungsanträge wurden abgelehnt. Die Vorlage wird am Dienstag in der Vollsitzung des Landtags zur zweiten Beratung gestellt werden.

Die Bombenanschläge

5000 Mark Belohnung

t. Schleswig, 18. März. Der Regierungspräsident hat für die Aufklärung der Bombenattentatsversuche in Bad Oldesloe und Neumünster eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt.

Es ist damit zu rechnen, daß auch das Landesversicherungsamt Schleswig-Holstein und die Staatsanwaltschaft eine entsprechende Belohnung aussetzen wird.

Um die Arbeitslosen-Versicherung

:: Berlin, 18. März. Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien drehten sich hauptsächlich um die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Dafür liegen aus den einzelnen Parteien verschiedene Vorschläge vor. Gegenwärtig wird besonders ein Vorschlag erörtert, der das Problem etwa in folgender Weise lösen will:

Die Verpflichtung des Reichs zur Hergabe von Darlehen zur Deckung von Fehlbeträgen bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wird aufgehoben. Das Reich leistet vielmehr einen bestimmten etatsmäßigen Zuschuß. Entsteht trotzdem ein Defizit, so soll die Reichsanstalt selbst die Sanierung versuchen durch Ersparnisse in der Verwaltung und andere Maßnahmen, aber innerhalb der Beitragsgrenze von 3½ Prozent. Hält die Reichsanstalt eine Beitragserhöhung oder einen weitergehenden Reichszuschuß für notwendig, so müßte sie mit ihrem Antrag sich an Reichskabinett und Reichstag wenden.

Der Widerstand anderer Parteien richtet sich bei diesem Vorschlag in der Hauptsache gegen die vorgesehene Höchstgrenze für den Beitrag. Man erwägt, der Reichsanstalt einen gewissen Spielraum für vorübergehende Beitragserhöhungen zu gewähren.

In der interfraktionellen Besprechung forderte die Deutsche Volkspartei, daß der Beitrag 3½ Prozent nicht überschritten werden dürfe und der Rest des Bedarfs durch innere Reformen der Versicherung gedeckt werden müsse.

Grzesinski Oberbürgermeister von Berlin?

○ Berlin, 18. März. In Berliner kommunalpolitischen Kreisen wird das Gerücht erörtert, daß die Sozialdemokratische Partei beabsichtige, nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Neugestaltung der Großberliner Verwaltung den früheren preußischen Innenminister Grzesinski für den Posten des Berliner Oberbürgermeisters zu präsentieren. Der Referentenentwurf für das neue Gesetz, das in dem preußischen Innenministerium ausgearbeitet worden ist, wird bekanntlich dem Berliner Oberbürgermeister in Zukunft außergewöhnlich weitgehende Vollmachten geben.

Die Verhaftungen in der Reichswehr

Nationalsozialistische Zersetzungsarbeit

Berlin, 17. März. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat weitere Ermittlungen wegen der nationalsozialistischen Zersetzungsarbeit in der Reichswehr gemacht. Gegen sämtliche Beteiligten ist das Verfahren wegen Unternehmens der Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden, da aus Zeugenaussagen hervorgeht, daß das Ziel der Beschuldigten eine gewaltsame Aenderung der Verfassung war.

Der in Hessen verhaftete frühere Oberleutnant Wendt, Sturmtruppführer bei den Nationalsozialisten, und die beiden jungen aktiven Offiziere werden voraussichtlich nach Leipzig übergeführt werden. Der Oberreichsanwalt hat die württembergische, badische, bayerische und preußische Polizei um die Vornahme weiterer Ermittlungen ersucht.

Ein Bruder des aus einem früheren Putsch bekannten ehemaligen Majors Buchrucker war als Adjutant in der dritten Abteilung des Reichswehr-Artillerie-Regiments, bei dem die nationalistische Zersetzungszelle gebildet worden ist. Dieser Oberleutnant Buchrucker ist vor anderthalb Jahren aus der Reichswehr ausgeschieden, um sich ganz der nationalsozialistischen Arbeit zu widmen. Die Fäden zu dem Regiment in Ulm laufen aus den verschiedensten Landesteilen. Dies liegt daran, weil das Artillerie-Regiment Nr. 5 ein gemischtes Kontingent aus badischen, württembergischen und hessischen Batterien hat. Der jetzt verhaftete frühere Oberleutnant Wendt war z. B. in dem hessischen Kontingent, jetzt ist er auch in Hessen verhaftet worden.

Der Reichswehr-Etat

30 Millionen für Landbefestigungen

:: Berlin, 18. März. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den Reichshaushaltsplan nach der Ausgabenseite dem Reichsrat zugeleitet. Im Vorwort zum Haushalt des Reichswehrministeriums wird ausgeführt, daß das Reichswehrministerium, dem im vorigen Jahre zugesagt worden war, daß der Etat wieder auf den Stand von 1928 erhöht werden soll, auf 35 Millionen gegen 1928 verzichten muß. Der Haushalt des Reichswehrministeriums enthält die Vorbemerkung: Die Reichsregierung hält hiernach weitere Abstriche nicht für möglich.

Die einmaligen Ausgaben, die für das Jahr 1929 um 19,4 Millionen gesenkt worden sind, sollen für 1930 um 9,8 Millionen Mark erhöht werden. Hiervon entfallen 6,3 Millionen auf Ergänzungen, der infolge der vorjährigen Senkung bis auf ein unerträgliches Maß gesenkten Mittel für Waffen, Munition und Heeresgeräte, 2,3 Millionen auf eine Neuforderung für den Ausbau der Landesbefestigungen und 1,2 Millionen für Bauten.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Landesbefestigungen werden insgesamt 30 Millionen Mark angefordert. Der angesetzte Betrag von 2,25 Millionen ist nur ein erster Teilbetrag. In der Erläuterung für diese Summe heißt es: Die geänderte Grenzführung des Reiches im Osten erfordert im Anschluß an die vorhandenen Befestigungsanlagen besondere Maßnahmen die nach Abschluß der aufgrund der Pariser Abmachungen vom Januar 1927 eingeleiteten Ermittlungen nunmehr in Angriff genommen werden müssen.

Bei den einmaligen Ausgaben werden für Schiffsbauten und Armierungen nur Folgeraten. für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt rund 42,2 Millionen Mark angefordert Das sind gegenüber 1929 rund 5 Millionen Mark mehr. Irgendwelche Bemerkungen über das Panzerschiff B, Ersatz Lothringen, finden sich im Etat der Reichsmarine nicht.

Gegen die „Finanzschlamperei"

Ministerpräsident Heldt nennt die Annahme des Youngplans Betrug

„Der Vertrag kann nie erfüllt werden!"

:: Berlin, 18. März. Daß die Bayerische Volkspartei es auf der ganzen Linie verdorben hat, war nach ihrer Haltung bei den Youngplan-Beratungen vorauszusehen. Im Zentrum herrscht starke Mißstimmung wegen dieses Verhaltens. Darüber hinaus hat aber die Stimmenthaltung der Bayerischen Volkspartei beim Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen das Reichskabinett lebhaft verstimmt, da man sie als Zustimmung zu dem kommunistischen Mißtrauen gegen die Reichsregierung auffassen muß. Daß auch der Postminister Schätzel, der ja der Bayerischen Volkspartei nahesteht, mit betroffen wird, darüber scheint man sich bei der Bayerischen Volkspartei keine Rechenschaft abgegeben zu haben. Das ganze Verhalten der Partei ist zurückzuführen auf das plötzliche Erscheinen des bayerischen Ministerpräsidenten Heldt und des Vorsitzenden der Landesgruppe, des Abgeordneten Dr. Schäffer. Mit ihrem Auftreten in Berlin scheinen beide aber noch nicht genug zu haben. Auf einer Vertretersitzung der Bayerischen Volkspartei, die in München stattfand, hat Ministerpräsident Heldt in außerordentlich scharfer Weise ausgesprochen, er sei der Ansicht, daß die „Finanzschlamperei" nie aufhören werde. Die Haltung der Reichsregierung zum Youngplangesetz bezeichnete der Ministerpräsident als ein Verfahren, das privatrechtlich als Betrug gewertet und mit Gefängnis bedacht sei. Den Betrug sieht er in der Auffassung, daß der Vertrag niemals erfüllt werden könne. Der gleiche Vorwurf wie gegen die Reichsregierung richte sich auch gegen die Parteien. Man versuche den Youngplan zu benutzen, um die Länder auszuhöhlen und namentlich Bayern auszunutzen, bis es zusammenbreche. In ähnlich scharfer Weise soll sich auch der Abgeordnete Dr. Schäffer geäußert haben.

Das Reichskabinett hat sich mit diesen Ausführungen befaßt und den Reichskanzler beauftragt, um Aufklärung zu bitten. Sollten die Ausdrücke in der von dem Berliner Blatt wiedergegebenen scharfen Form gefallen sein, so würden entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Der Deutsch-polnische Zollfrieden

Das Abkommen unterzeichnet

:: Warschau, 18. März. Das am Freitag in Warschau paraphierte Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Deutschland wurde durch die Bevollmächtigten der polnischen und der deutschen Regierung, Minister Twardowski und Gesandten Rauscher, formell unterfertigt. Das Abkommen tritt sofort in Kraft und wurde auf die Dauer eines Jahres mit der Bestimmung der automatischen Prolongation abgeschlossen.

Ueber die Unterfertigung des Wirtschaftsabkommens wurde ein offizielles Kommunique veröffentlicht, in welchem es u. a. heißt, daß der abgeschlossene Wirtschaftsvertrag dem polnisch-deutschen Zollkrieg nunmehr definitiv ein Ende setzt, und daß auf diese Weise die Grundlage zu einer für beide Parteien einvernehmlichen und vorteilhaften wirtschaftlichen Zusammenarbeit geschaffen ist. Der polnisch-deutsche Wirtschaftsvertrag werde gleichzeitig zu einem wichtigen Faktor für die Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Mitteleuropa.

Unmittelbar nach der Unterfertigung dieses Vertrages lud Ministerpräsident Bartel die Bevollmächtigten der beiden Regierungen zu sich und sprach ihnen seine volle Zufriedenheit über das Zustandekommen des so wichtigen Vertrages aus.

Das Liquidationsabkommen

Noch keine Entscheidung Hindenburgs

t. Berlin, 18. März. Der Reichspräsident nahm den Vortrag des Reichskanzler Hermann Müller und des Reichsjustizministers v. Geurard über die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen im Zusammenhang stehenden Rechtsfragen entgegen. Eine Entscheidung über die Verkündung des Gesetzes hat der Reichspräsident noch nicht getroffen.

Die polnische Kabinettskrise



Bartels Demission angenommen

Warschau, 18. März. Der Präsident der Republik hat die Demission des Gesamtkabinetts Bartel angenommen und Professor Bartel sowie alle übrigen Kabinettsmitglieder gleichzeitig mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung der neuen Regierung betraut.

Landwirte gegen Zwangsversteigerungen

t. Putthus, 18. März. In einer für Montag angesetzten Inventarversteigerung in Grabitz bei Rambin auf Rügen erschienen etwa 500 Bauern. Als die Versteigerung beginnen sollte, bot niemand. Um den Auktionator bei seinen Aufforderungen zu übertönen, wurde von der Menge das Deutschlandlied gesungen. Als dann der Vertreter des Stralsunder landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins, für den die Versteigerung stattfinden sollte, ein Gebot machte, wurde er verprügelt und entkam nur dank der Hilfe eines Landbundführers. Die Bauern begaben sich dann ruhig wieder nach Hause.

Die Lage wird als äußerst ernst angesehen, da noch sehr viele landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen bevorstehen. Man rechnet mit der Möglichkeit ernster Unruhen.

Revolte im Erziehungsheim

t. Hamburg, 18. März. Auf dem Kattenhof in Kattendorf, wo etwa 40 Fürsorgezöglinge des Rauhenhauses in Hamburg untergebracht sind, entstand unter den Zöglingen eine Revolte. In den Gebäuden wurden die Scheiben eingeschlagen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, darunter auch das Klavier, zertrümmert. Landjägerei und Feuerwehr mußten zur Hilfe geholt werden. Erst mit vieler Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Sie erklärten, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und ein besseres Kino hätten als in Kattendorf.

Das Heim ist Eigentum des „Rauhen Hauses" in Hamburg, von dem auch das Personal gestellt wird. Bei den Aufsässigen handelt es sich um die 32 Zöglinge, die der Anstalt vom Landesjugendamt Berlin überwiesen worden waren. Wie die Leitung des „Rauhen Hauses" in Hamburg-Horn zu den Vorfällen meldet, sind die Beschwerden der Aufsässigen unzutreffend. Die Unterkünfte in Kattendorf seien durchaus mustergültig.

England und Rußlands Schulden

:: **London**, 18. März. (Eig. Funkspruch.) In schriftlicher Beantwortung einer Unterhausanfrage teilte Außenminister Henderson im Anschluß an die im Unterhaus abgegebene Erklärung mit, daß z. Zt. mit der Sowjetregierung Verhandlungen über die Methode einer möglichen Regelung der Schuldenrückzahlung Sowjetrußlands an England im Gange seien.

Zum Tode Primo de Riveras

An der Bahre

t. Paris, 18. März. Den ganzen Sonntag über und auch in den Morgenstunden des Montags haben sich in dem kleinen Hotel im Zentrum der Stadt, in dem Primo de Rivera am Sonntag vormittag gestorben ist, zahlreiche französische und spanische Persönlichkeiten eintragen lassen. Am Montag morgen fand im Totenzimmer eine kurze Messe statt, an er nur die Verwandten des Generals und einige engere Freunde teilnahmen.

In den späten Abendstunden des Sonntags spielte sich im Totenzimmer eine rührende Szene ab. Die ehemalige Verlobte Primo de Riveras, Mercedes Castellanos, hatte es sich nicht nehmen lassen, sich zum letzten Mal vor dem Manne zu verneigen, den sie geliebt hatte. Sie wurde von den Kindern des Generals empfangen und weilte einige Minuten knieend neben der Bahre im Gebet. Mercedes Castellano, die Tochter der Gräfin San Felix, war, wie erinnerlich, vor zwei Jahren mit dem Diktator verlobt, die Verlobung wurde jedoch einige Monate später aufgehoben.

Die Ueberführung nach Spanien

:: **Paris**, 18. März. (Eigener Funkspruch.) In Gegenwart des Kriegsministers Maginot und des Feldmarschalls Petain wurden am Montag nachmittag die sterblichen Ueberreste Primo de Riveras auf den Pariser Bahnhof von Orsay in den Eisenbahnzug überführt, der sie nach Barcelona beförderte. Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Abteilungen erwiesen die letzten militärischen Ehrungen. In Bordeaux wird der Zug von General San Jurjo, dem Kommandanten der spanischen Zivilgarde, erwartet, der mit einigen spanischen Offizieren den Sarg nach Madrid begleitet.

Schwierige Finanzlage der Türkei

:: **Konstantinopel**, 18. März. Wie die Zeitung „Atschem" aus Angora meldet, haben Vertreter der Dette Publique nach Prüfung türkischer Unterlagen in einer Denkschrift an die Regierung festgestellt, daß die Finanzlage der Türkei schlechter sei, als man bisher angenommen habe. Die Türkei könne weder ihre auswärtigen, noch ihre inländischen Verpflichtungen erfüllen. Eine durchgreifende Umgestaltung des Steuerwesens sei notwendig. Ein Moratorium drohe.

Die Wirren in China

Ermordung dreier Missionarinnen

§ **Helsingfors**, 18. März. Vor einigen Wochen waren drei finnische Missionarinnen von chinesischen Räubern entführt worden Jetzt trifft die Bestätigung der Meldung ein, daß alle drei ermordet worden sind. Am grausamsten ist der Tod von Fräulein Ingman, einer Verwandten des früheren finnischen Ministerpräsidenten Ingman. Sie ist lebend verbrannt worden.

Das Religionswüten der Sowjets

13 lutherische Pastoren im Gefängnis

t. Berlin, 18. März. Wie in protestantisch-kirchlichen Kreisen verlautet, schmachten, nach neuen Meldungen aus Sowjetrußland, 13 lutherische Pastoren im Gefängnis. Zwei Pastoren wurden nach monatelanger Haft bei 30 Grad Frost in die Wälder Sibiriens verschickt. In Leningrad stehen zahlreiche Mitglieder der evangelischen Gemeinde unter Anklage „revolutionsfeindlicher Gesinnung". Etwa die Hälfte befindet sich in Haft, während die auf freiem Fuß Belassenen sich unterschriftlich verpflichten mußten, die Stadt nicht zu verlassen. Unter den Angeklagten sind 5 Pastoren. Die administrative Verurteilung steht in Kürze bevor. Von einem ordentlichen Gerichtsverfahren hat man ausdrücklich abgesehen.

Brandkatastrophen

Brand eines Dampfers

:: London, 18. März. (Eig. Funkspruch.) Einer Meldung aus La Dorado in Columbien zufolge, brach auf einem aus dem Hafen Barranquillo am Karibischen Meer eingetroffenen Flußdampfer ein Feuer aus, wobei der Dampfer sank.

An Bord befanden sich 34 Fahrgäste und 20 Mann Besatzung, die bei Ausbruch des Feuers noch schliefen. Es wird befürchtet, daß dreißig Menschen ums Leben gekommen sind.

Großfeuer in Savoyen.

t. **Paris**, 18. März. Ein Großfeuer brach in den frühen Morgenstunden des Montag in einer Lebensmittel-Fabrik in Saint Michel de Maurienne aus. Begünstigt durch den Wind stand bald die gesamte Häuserreihe in hellen Flammen und konnte nicht gerettet werden. Militärtruppen und sämtliche Feuerwehren der Umgebung eilten zu Hilfe und sahen sich gezwungen, das Wasser eines in der Nähe liegenden Kanals umzuleiten, um das gesamte Gebiet unter Wasser zu setzen. Durch das Großfeuer ist der Verkehr auf der Chaussee Paris—Turin unterbrochen. Der Schaden ist noch nicht genau festgestellt worden, wird aber, wie bereits vermerkt, auf etwa 16 Millionen Franken geschätzt.

Absturz eines Militärflugzeugs

:: **Paris**, 18. März. (Eigener Funkspruch.) Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe von Lyon ein schweres Flugzeugunglück. Ein Armeeflugzeug stürzte 400 Meter vom Militärflugplatz Bron entfernt aus noch nicht aufgeklärten Gründen ab und fiel auf ein Haus, das zusammenstürzte. Die beiden Flugzeuginsassen, zwei Unteroffiziere, waren auf der Stelle tot, während die Besitzerin des Grundstücks, die allein im Hause weilte, mit zahlreichen Quetschwunden aus den Trümmern gezogen wurde.

Sensation in Potsdam

Silberdiebstähle im Hause des Regierungspräsidenten — Die Ehefrau selbst die Diebin

Der Regierungspräsident geht in Pension

:: **Potsdam**, 18. März. In der Dienstwohnung des Regierungspräsidenten Dr. Momm in Potsdam sind größere Diebstähle an Silbersachen vorgekommen. Die Affäre hat nun eine Aufklärung gefunden, die in Potsdam ungeheueres Aufsehen erregt hat. Die Frau des Regierungspräsidenten, die seit längerer Zeit im Verdacht stand, die Diebstähle ausgeführt zu haben, hat dem Berliner Kriminalkommissar Nassow eingestanden, daß sie selbst die Täterin ist. Auf Grund dieser Wendung hat der Regierungspräsident um sofortige Entlassung aus dem Amt gebeten.

Die Polizei hatte seit längerer Zeit Verdacht auf Frau Dr. Momm und richtete ihr besonderes Augenmerk bei den Untersuchungen auf ihre Aussagen. Es war bekannt, daß Frau Dr. Momm in außergewöhnlich großzügiger Weise Verpflichtungen bei ihren Lieferanten in Potsdam eingegangen war, und daß viele Potsdamer Kaufleute in der letzten Zeit vergebens auf die Begleichung verhältnismäßig kleiner Rechnungsbeträge gedrängt hatten. Dazu kamen unauffällige Beobachtungen. Weiter hatten sich Zeugen gemeldet, die Bekundungen darüber machen konnten, daß das im Hause des Regierungspräsidenten gestohlene Silber nach Wiesbaden verkauft worden sei und daß als Verkäufer ein in Potsdam ansässiger junger Mann in Frage kam.

Die Potsdamer Staatsanwaltschaft hatte sich nach alledem bereits Ende voriger Woche entschlossen, ein Ermittlungsverfahren gegen die Gattin des Regierungspräsidenten einzuleiten. Montag vormittag erklärte Frau Dr. Momm in einer längeren Aussprache mit ihrem Gatten, daß sie von den Diebstählen gewußt und daran nicht unbeteiligt gewesen sei. Darauf setzte sich sofort Dr. Momm mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung und teilte mit, daß er und seine Familie ebenfalls der Ansicht seien, daß seine Frau zu den Einbrüchen in direkter Beziehung gestanden habe. Man wird davon absehen, Frau Dr. Momm in Haft zu nehmen, da Fluchtverdacht oder Verdunkelungsgefahr nicht besteht. Die Staatsanwaltschaft hat aber angeordnet, daß die Gattin des Regierungspräsidenten von zwei Sachverständigen auf ihren Geisteszustand untersucht wird, da man bei ihr das Zutreffen des § 51 nicht ganz von der Hand weisen könne.

Der Regierungspräsident hat einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten. Das Ministerium des Innern wird dem Ersuchen um Pensionierung nachkommen.

Regierungspräsident Dr. Momm gehört der Deutschen Volkspartei an, ist jedoch politisch nicht hervorgetreten. Er übernahm im Jahre 1924 das Regierungspräsidium in Potsdam und war vorher in gleicher Eigenschaft in Wiesbaden tätig, wo er sich wegen seiner Haltung den Haß der Interalliierten Kommission zuzog und im Herbst 1922 ausgewiesen wurde. Man beschäftigte sich damals sehr ausführlich mit dem Fall Dr. Momm, für den sich übrigens der Reichs- und Staatskommissar für die besetzten Gebiete Fürst von Hatzfeldt-Wildenburg sehr lebhaft eingesetzt hatte.

Inzwischen ist ein Teil des Silbers wieder aufgefunden, das man seit dem letzten Diebstahl vermißte.

Der Diebstahl nicht strafbar

t. **Potsdam**, 18. März. Die Aufklärung der Diebstähle beim Regierungspräsidenten Dr. Momm wird in allen Kreisen, die dem Mommschen Ehepaar nahestanden, lebhaft bedauert. Dr. Momm war zuerst Landrat in St. Wendel. Darauf hatte er die gleiche Stellung in Mörs inne. Von dort kam er als Regierungspräsident nach Trier und dann nach Wiesbaden. Aus Wiesbaden wurde Regierungspräsident Dr. Momm von den Franzosen ausgewiesen. In Potsdam war gerade durch den Aufstieg Schleusseners zum Ministerialdirektor der Posten des Regierungspräsidenten frei geworden. Diesen erhielt Dr. Momm. Am 1. Oktober hätte er sowieso die Altersgrenze erreicht, mit der er aus dem Dienst geschieden wäre. Frau Momm, eine geborene Valentiner, 56 Jahre alt, stammt aus einer ursprünglich deutschen Familie, die in Argentinien eingewandert ist.

Da Diebstahl unter Familienmitgliedern nicht strafbar ist, dürfte der seltsame Fall eher den Mediziner und Psychologen angehen als den Strafrichter. Frau Momm dürfte sich schon in nächster Zeit in eine Nervenheilanstalt begeben.

Frau Momm Versicherungsschwindlerin

t. Berlin, 18. März. Der Fall der Frau Momm wird nun doch die Potsdamer Gerichte beschäftigen. Während man bisher angenommen hatte, daß Frau Momm in einer geistigen Umnachtung, vielleicht auch infolge einer Veranlagung, die den Komplex der Kleptomanie berührt, die Einbrüche begangen hatte, ohne andere dadurch zu schädigen, hat sich jetzt herausgestellt, daß Frau Momm nicht weniger als drei Mal Schadenersatzansprüche an die Aachener-Münchener Feuerversicherung gestellt und drei Mal Beträge erhalten hat, die zusammen 6000 Mark ausmachen.

Zum Tode Primo de Riveras

Der ehemalige spanische Diktator, General Primo de Rivera, ist, wie berichtet, Sonntag in Paris plötzlich einem Herzschlag erlegen.



Unser Bild zeigt Primo de Rivera auf der Höhe seines Lebens mit König Alfons.

Und das heißt: Sparen!

Autoschau vor dem Reichstage

In den letzten Tagen sammelten sich vor dem Reichstagsgebäude in Berlin fast den ganzen Tag über zahlreiche Neugierige an, deren besonderes Interesse die vielen prachtvollen Kraftwagen fanden die dort in langer Reihe aufgefahren waren und deren Wimpel in den Reichsfarben neben besonderen Amtsschildern anzeigten, daß es sich um die Autos der Reichsminister handelte. Sachkenner aus den Reihen des Publikums stellten fest daß es sich dabei um wahre Prachtstücke der Automobilindustrie handelte, bei denen Kosten nicht gespart worden waren. Es ist sicherlich nur recht und billig, daß den Reichsministern, deren Kräfte in den letzten Wochen fast über Gebühr in Anspruch genommen worden sind, es ermöglicht werden muß, möglichst bequem und ohne Beschwerden den Weg zum und vom Reichstagsgebäude zurückzulegen. Wenn der Rechnungshof des Deutschen Reiches die Summen für diese Autos als ungewöhnlich hoch bezeichnet, so ist das etwas anderes, denn es ist ja seine Pflicht, für Sparsamkeit im Reichshause zu sorgen.

Ein kostspieliges Parlament

An Tagesgeldern werden in den deutschen Parlamenten aller Art erhebliche Summen aufgewendet. In keinem Lande der Welt ist man in diesem Punkte so freigiebig. Das teuerste Parlament in dieser Hinsicht ist der Brandenburgische Provinziallandtag, der jetzt einen Antrag, die ungewöhnlich hohen Tagegelder in Höhe von 37,50 Mark auf 20 Mark zu ermäßigen, abgelehnt hat, obwohl die Provinz Brandenburg wirklich nicht im Gelde schwimmt. Für die Herabsetzung stimmten nur die Deutschnationalen, die Vertreter der Heimatliste und die Nationalsozialisten. Die Kommunisten waren mit der Mehrheit für die Beibehaltung der hohen Sätze; sie erklärten, daß von den 8 Kommunisten 7 arbeitslos seien. Man könne es ihnen daher nicht verdenken, wenn sie diese Gelder nehmen, ebenso wie die vielen Bürgermeister und Landräte, die neben ihrem Gehalt diese Beträge noch erhalten. Voraussichtlich wird jetzt die Aufsichtsbehörde eingreifen.

Oberschlesische Bank in Ratibor

Der 67. Jahresbericht / Weiterer Aufstieg der Bank / Bilanz 8½ Millionen / Ueber 3000 Mitglieder / Wieder 11 Prozent Dividende

Dem **Jahresbericht** über das 67. Geschäftsjahr der „Oberschlesischen Bank" G. m. b. H. Ratibor, erstattet von den Direktoren Hauer und Kaiser, entnehmen wir folgendes:

Das abgelaufene Geschäftsjahr muß, vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, als ein sehr ungünstiges betrachtet werden. Obwohl die Währungskrise verhältnismäßig schnell überwunden war, konnte sich die wirtschaftliche Lage infolge der politischen Unsicherheit doch nicht bessern. Im Gegenteil, der schon im Jahre 1928 eingesetzte Konjunkturrückgang setzte sich in der Berichtszeit fort und die Verluste der deutschen Wirtschaft, die sich in den Konkurs- und Vergleichszahlen ausdrücken, sind überaus umfangreich. In der Landwirtschaft hat sich die Krise besonders verstärkt. Der an sich guten Ernte standen völlig unzureichende Preise und auch erhöhte Gestehungskosten gegenüber. Auch die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes verschlechterte sich insofern, als die Nachfrage nach Hausgrundstücken wegen der schweren Kapitalmarktlage und infolge der zahlreichen Zwangsversteigerungen erheblich nachgelassen hat. Im Osten des Reiches, also auch in unserer Heimat, wirkte sich die allgemeine wirtschaftliche Krise am schärfsten aus. Mit Befriedigung kann aber die Oberschlesische Bank feststellen, daß sie infolge ihres vorsichtigen und soliden Geschäftsgebahrens die schwere Belastungsprobe sehr gut überstanden hat.

Trotz der im allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage hat die Genossenschaft im Berichtsjahre einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Die Kreditansprüche der Mitglieder konnten, soweit sie gesichert und wirtschaftlich notwendig waren, weitgehendst befriedigt werden, obwohl die Liquidität stets in den Vordergrund gestellt wurde. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 3053 erhöht. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend müssen daher die Statuten derart geändert werden, daß für die Folge nur noch gewählte Vertreter an den Generalversammlungen teilnehmen können. Die diesbezügliche außerordentliche Generalversammlung wird noch im Jahre 1930 stattfinden.

Die Haftsumme aller Mitglieder ist im Berichtsjahre auf 2 111 200 RM. gestiegen. Der Gesamtumsatz betrug 287500000 RM. gegen 250 000 000 RM. im Vorjahre. Die Bilanzsumme hat entsprechend den zur Verfügung stehenden Betriebsmitteln eine Erhöhung um ca. 1 400 000 RM. auf mehr als 8½ **Millionen Reichsmark** erfahren. Trotz erhöhter Geschäftsunkosten ist der Reingewinn um fast 40 000 RM. auf 192435 Reichsmark gestiegen. Aus demselben sollen wieder 11 % Dividende verteilt, 40 000 RM. den Rücklagen und dem Spareinlagen-Aufwertungsfonds zugeschrieben und restliche 5719 M. zur Abschreibung verwendet werden.

Auch die Filialen in Cosel, Katscher sowie Neustadt haben ihren Geschäftskreis erweitert und mit gutem Nutzen gearbeitet. Alle Engagements der übernommenen Bank für Handel und Landwirtschaft e. G. m. b. H. in Neustadt sind inzwischen ohne Verlust abgewickelt worden. Die in Katscher und Cosel bis jetzt benutzten Kassen- und Büroräume haben sich als unzulänglich erwiesen. Deshalb hat die Bank an diesen beiden Plätzen geeignete Grundstücke erworben, die demnächst entsprechend ausgebaut werden.

Unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Bank mit den erzielten geschäftlichen Erfolgen des abgelaufenen Jahres durchaus zufrieden sein. Die Aufgaben, welche die gegenwärtige außerordentliche Zeit an sie stellt, können nur durch ein besonderes Maß von Hingabe an die Sache und ein stark ausgeprägtes Gefühl der Verantwortlichkeit gemeistert werden. Sie werden um so leichter erfüllt werden können, je mehr Vertrauen die Mitglieder und Geschäftsfreunde der Bank und ihrem Vorstande entgegenbringen.

Die Mitgliederbewegung im Jahre 1929 zeigt folgendes Bild: Am 1. Januar 1929 waren vorhanden 2868 Mitglieder, im Berichtsjahre wurden neu aufgenommen 455 Mitglieder. Ausgeschieden sind durch Aufkündigung 157, durch Tod 44, durch Ausschließung 69, zusammen 270, mithin waren am 31. Dezember 1929 vorhanden 3053 Mitglieder, darunter 550 selbständige Handwerker, 638 selbständige Kaufleute, Fabrikanten, 976 selbständige Landwirte, 632 Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte, 217 Angestellte und Arbeiter, 40 andere.

Die Zahl der Geschäftsanteile beträgt 5 278, darunter 432 mit 2 bis 5, 66 mit 6 bis 9 und 120 mit je 10 Anteilen.

Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1929 bei 4729 Geschäftsanteilen zu je RM. 400 1 891 600 Mark. Sie erhöhte sich im Berichtsjahre um 549 Anteile mit zusammen 219 600 RM. und betrug somit am 31. Dezember 1929 2 111 200 RM.

Die Jahreshauptversammlung der Bank findet am Sonnabend, den 22. März, abends 8 Uhr beginnend, im großen Saale des Hotels „Deutsches Haus" statt. In diesem Jahre scheiden nach den satzungsgemäßen Bestimmungen aus dem Aufsichtsrat aus: Stadtrat a. D. Gloger, Oberbürgermeister Kaschny und Buchhändler Roelle, deren Wiederwahl zulässig ist; außerdem ist für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek eine Neuwahl auf drei Jahre, ferner für den Oberpräsidenten a. D. Universitätskurator Dr. Proske-Bonn, der sein Amt infolge Wegzuges niedergelegt hat, eine Ersatzwahl auf ein Jahr vorzunehmen.

Kapitalverbrechen in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, büßten in Preußen 1928 827 Personen (497 männliche und 330 weibliche) ihr Leben durch Mord und Totschlag ein. Gegenüber dem Vorjahr sind vier männliche mehr und 18 weibliche Personen weniger diesem Verbrechen zum Opfer gefallen. An der Spitze der Provinzen stand Berlin mit 34 Fällen auf eine Million Lebende. Die zweite Stelle nahm Sachsen mit 23 ein, während Brandenburg, Oberschlesien und die Rheinprovinz mit 22 folgten. Der Staatsdurchschnitt betrug 21 Fälle. Darunter verblieben Ostpreußen, Pommern und Westfalen mit je 20, Niederschlesien mit 18, Hessen-Nassau mit 17, Hannover mit 14 und Schleswig-Holstein mit 11 Fällen auf eine Million Lebende. Dem Vorjahre gegenüber ergab sich für Berlin eine Zunahme von 17 Fällen, 10 in Pommern und 7 in Hannover, eine Abnahme von 26 Fällen dagegen in Hessen-Nassau, 11 in Schleswig-Holstein und 6 in Brandenburg. In den übrigen Provinzen gingen die Unterschiede über fünf Fälle mehr oder weniger nicht hinaus. Ueber dem Staatsdurchschnitt lagen in der Hauptsache also die Provinzen mit überwiegend Industriebevölkerung (außer Westfalen), während die mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung (außer Brandenburg) darunter blieben. Die hauptsächlichsten Tötungsarten waren Erschießen, Erschlagen, Erstechen und Ertränken.

Je nach der Art ihres gewaltsamen Todes kann man die getöteten Personen in mehrere Gruppen einteilen. Die erste umfaßt mit 252 Personen ungefähr ein Drittel der Gesamtfläche und besteht aus den bis ein Jahr alten Kindern, die in der Mehrzahl gleich nach der Geburt von der, zumeist unehelichen Mutter, ertränkt, erstickt oder erwürgt wurden. Die zweite Gruppe ist mit 123 Getöteten nur etwa halb so stark wie die erste. Hier handelt es sich vorwiegend um Tötungen, bei denen die Täter durch Selbstmord zugleich aus dem Leben schieden; dabei standen beide Teile zumeist in einem verwandtschaftlichen Verhältnis. Wirtschaftliche Not, zerrüttete Familienverhältnisse und Liebeskummer bildeten in den meisten Fällen die Ursachen der Tat. Eine weitere Gruppe umfaßt mit 179 Getöteten etwas mehr als ein Drittel der Männer; es sind vornehmlich Arbeiter, darunter vielfach Bergleute, die infolge einer Schlägerei oder eines Streites tödliche Verletzungen erlitten hatten. Der Rest von 273 oder ein Drittel der getöteten Personen überhaupt umfaßt hauptsächlich Raubmorde, Ueberfälle aus dem Hinterhalt, Todesfälle bei Verfolgung von Verbrechern und diejenigen Fälle, bei denen Näheres nicht ermittelt werden konnte.



Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

Copyright: Greiner & Co. Berlin NW. 6.

15. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Und den Kopf und den Oberkörper hebend, als schüttele er etwas von sich ab, was seinen Nacken niedergedrückt, stand er auf und ging in seine Kammer hinein.

Draußen im Sonnenglanz aber schritt einer daher, ein junger, sauberer Bursch, frisch und wohlgemut. Seine Blicke hafteten schon von weither am Berghaldnergehöft; jetzt, wo er schon nahe davorstand, leuchteten sie über das Haus hin, mit einem so freundlichen Geschau, als wäre ihm dasselbe seltsam lieb.

Da kamen um die Ecke des Hauses herüber die Sephi und die Kleindirn, einen Korb, in dem die Birnen sich beinahe überkugelten, zusammen tragend. Schäkernd schwenkte die Kleindirn den Korb ein wenig und ein paar Birnen kollerten herunter.

Die Sephi schalt. „Geh', wir halten uns selber bei der Arbeit auf." Als sie sich um die Birnen bückte, die ihr zunächst lagen, stieß die Kleindirn einen leisen Ruf des Erstaunens aus: „Je!" Gleich darauf fügte sie schier freudiger hinzu: „Unser Bauernsohn ist heim'kommen! Heut schon!"

Die Sephi hatte sich aufgerichtet, mit suchendem Blick. Richtig, da stand einer, da vorne, ein hochgewachsener, kräftiger Bursch'. Jetzt sah er herüber. Sephi schaute in treuherzige, blaue Augen, die in Verwunderung und Staunen an ihr hängen blieben.

Die Kleindirn kicherte. „Je, aber der laßt die Augen stecken in dir!" raunte sie Sephi zu.

In jäher Hast bog sich die Sephi hinab zum Korb und faßte den Henkel. Sie mußten knapp an dem jungen Bauern vorüber. Die Sephi sah zu Boden, während die Kleindirn einen blinzelnden Blick auf den Burschen warf. Der sah noch immer auf die Sephi. Nun zog er aber seinen Hut und rief den zweien ein freudiges: „Grüß Gott bei einander daheim!" zu.

„Grüß Gott!" versetzte die Sephi und hastete ohne aufzusehen vorüber.

Der Bursche trat ins Haus, in die Wohnstube. Die war leer. Aber es war ihm, als wäre wer daneben in der Kammer. „Vater!" rief er, tiefer in die Stube tretend.

Im nächsten Moment stand der Berghaldner auf der Schwelle der Kammertür und erblickte seinen einzigen Sohn. „Cajetan!" sagte er überrascht. „Du bist schon da? hab ich dich noch nicht erwartet!" Der Cajetan lachte. „Ich hab' mich geeilt, weil ich eine Lust gehabt hab', daheim zu sein, endlich einmal daheim, auf'm Gut, wo ich die altgewohnte Arbeit verrichten kann! Weißt's ja eh', ich bin nicht gern auf der Schul' g'wesen; ich leb nur, wenn ich ein Bauer bin und auf meinem eig'nen Grund und Boden steh' als Herr!" Er lachte wieder, der junge Mensch, und glücklich und froh klang sein Lachen.

Die Blicke des Bauern hafteten an ihm, in Sinnen verloren. Auf einmal sprach er halblaut nach: „Auf'm eig'nen Grund und Boden — als Herr!" Nach einem Augenblick des Verstummens fuhr er mit trotzigem, selbstbewußten Klang fort: „Recht hast, wie ein Herr kommt man sich vor auf seinem eigenen Gut, über das man schalten und walten kann als freier Herr — und —" nun kam es gedämpft, wie für sich hin gesprochen nach: „Und man spürt's als 'was Schreckliches, wenn man davon fortgehen sollt', und sollt' es lassen! — Und man tut gar viel — man tut —", abbrechend sah er plötzlich scheu um sich, fuhr dann empor und schaute starr den Sohn an. Mit völlig fremder, so tonloser, dumpfer Stimme sagte er stockend: „Und jetzt meinst — weil du heimkommst, jetzt bist du da der Herr? — Und ich sollt' dir übergeben — und sollt mich in ein klein's Stüberl setzen als der Niemandsherr?! Meinst das?" Und zornig, ehe der Sohn etwas erwidern konnte, fuhr er in sich steigerndem Grimm fort: „Irrst dich, irrst dich aber schon großartig! Schau mich an, bin ich denn ein Mann, der zu nichts mehr taugt? Der nimmer d' Herrschaft führen kann über ein groß's Gut?! Ei, besser kann ich's wie so ein junger Mensch, der noch lernen muß, der noch kein Erfahren hat! Ah, wohl, alleweil gelt' ich noch so viel wie ein junger Bursch! Und wenn's nicht glaubst, nachher beweis' ich dir's halt! Ja, das tu' ich — so tu' ich, der Berghaldner! Der noch nicht alt sein will, wenn ihn auch sein Sohn schon alt haben möcht'!"

Der junge Bursch stand, ohne sich zu regen. Er kannte seinen Vater nimmer! Der war von jeher so schweigsam gewesen, nur, wo es einen Handel gegolten, hatte er viel reden können; daheim, im Hause, hatte man sich mit einem Wort behelfen müssen, wo es zwei notwendig gehabt hätte. Er wußte sich garnicht dreinzufinden in seine jetzige Aufgeregtheit, in die ihn doch die Rede, die er, Cajetan, vorhin getan, nicht gebracht haben konnte. „Aber, was denkt denn der Vater?" kam endlich zögernd, fast scheu von seinen Lippen. „Ich hab' doch nur eine Freud an der Arbeit und an unserem schön' Hof — und das wirst' mir doch nicht verwehren wollen?!"

Aber der Berghaldner erwiderte nichts darauf; er sah über ihn hinweg mit einem abweisenden Ausdruck in dem finsteren, hageren Gesicht.

IX. Kapitel.

Er war drei Tage daheim, der Cajetan, der Sohn des Berghaldners. Von der frischen Munterkeit, die in sein Gesicht geschrieben war, da er ankam, merkte man nichts mehr. Mit einem ernsten, sinnenden Ausdruck ging er umher; die klugen und doch so treuherzig schauenden Augen hafteten meist am Boden, wenn er sich nicht in der Nähe seines Vaters befand — den seine Blicke dann immer wieder unwillkürlich suchten. Zögernd ging der stattliche Bursche an diese und jene Arbeit; freilich, wenn er dann einmal dabei war, dann ging es ihm flink von statten, dann schaffte er so eifrig, als müßte er die doppelte Arbeit in der gleichen Zeit tun, und dabei war es jedesmal, wenn die Arbeit noch so schwer oder wenig förderlich war, ein lustig schaffen, — er pfiff und sang dabei, daß es nur so eine Art hatte. War die Arbeit zu Ende, dann war er gleichwohl wieder der sinnende Bursche. Und noch etwas Eigentümliches haftete an ihm, — das fand der Hardl, der Knecht, heraus, der auf dem Berghaldnerhof von der Pike auf gedient, das heißt, als Hütejunge hier eingetreten war; — sobald man den Cajetan um den Beginn oder die Art einer Arbeit fragte, sobald er etwas anbefehlen sollte, da blickte er erst scheu um sich, und nach einer Weile erst gab er widerwillig Auskunft oder Befehl; war aber sein Vater in der Nähe, so tat er jedesmal, als höre er die Worte nicht, mit denen man ihn um etwas anging. Von dieser wunderlichen Scheu, die manchmal auch wie Unbeholfenheit erschien, hatte der Hardl in früherer Zeit nichts gemerkt; der Cajetan war einstmals allwege frisch und munter daran gegangen, galt es nun, zu arbeiten oder anzuschaffen.

Jetzt eben stand der Cajetan in der Holzhütte und schichtete Reisigbündel von einem niederen Stoß auf einen höheren, um auf einer Seite aufzuräumen und Platz zu schaffen für die Scheiter, die man morgen vom Walde heimführen sollte. Er sang leise dabei:

Du braunauget's Dirndl
Und i hätt' di' kreuzgern,
Und möcht'st denn net morgen schon
Mei' Weiberl glei' wer'n?
A Bua und a Dirndl
Die geben halt a Paar,
Und wenn s' einschichtig bleiben sollen,
Schuf' der Herrgott net zwoa.

Der Bursche sah auf. Die dämmerige Holzhütte war völlig verdunkelt. Unter der Tür stand die Sephi. Eigentlich lehnte sie da — am Türrahmen. Das schöne, schmale Gesicht war etwas auf die Brust geneigt.

„Hast du aber eine schöne Stimm'!" sagte sie jetzt sanften Tones. „Ich hab' noch nie eins so singen g'hört! Da könnt' ich alleweil horchen." Dann trat sie einen Schritt herein und griff nach einem Reisigbündel. „Ich komm' eins holen, sonst geht mir's Feuer aus." Damit wollte sie wieder zur Türe hinaus.

Aber der junge Bursche war herangetreten zur Türe. „Bist du schon länger da auf 'm Hof?" fragte er und schaute mit gutem Blick in ihr Gesicht.

„Nicht lang' noch." Es klang kurz, während der Blick beharrlich auf das Reisigbündel gesenkt blieb.

„Freut's dich da?" Da sie nichts erwiderte, sprach er leise auflachend weiter: „Ich frag' aus Eigennutz, siehst! weil's mich auch mehr freuen tät', 's Verbleiben auf 'm Hof, bliebst du da!"

Flüchtig schaute sie ihn an. „Dich kann's doch freuen, 's Verbleiben da! Bist doch der Sohn vom Hof und der einstmalig' Herr!"

Er nickte. „Ja, ja, der Sohn vom Hof, der ungern g'sehen ist da! Und da ist einer, der fürchtet sich, der einstmalig' Herr könnt' jetzt schon den Herrn spielen wollen, und —" er brach ab.

(Fortsetzung folgt.)

Obst und Gemüse, die Nahrungsmittel unserer Zeit

Es ist bekannt, daß unsere Ernährungsweise nicht im Einklang steht mit unserer Gesundheit, das heißt: Die neue Ernährungsweise empfiehlt Abbau der Fleischnahrung, Genuß von Früchten, Gemüsen und Kartoffeln in größerem Umfange als bisher und zweckentsprechendere Zubereitung unserer gesamten Nahrungsmittel, die heute nur bis zu einem Bruchteil ihres Nährwertes ausgenutzt werden. Wir sind indessen auf unsere Nahrung sehr weit von der Natur abgekommen. Es ist bekannt, daß die meisten Menschen heute größere Mengen an Eiweißstoffen in sich aufnehmen, als ihrer Gesundheit zuträglich ist, und daß infolgedessen Erkrankungen auftreten, die letzten Endes in einer unwirtschaftlichen Ernährung ihre tiefere Ursache haben. Die neue Ernährungsweise empfiehlt Gemischtnahrung mit reichlichen Rohkostmengen, Obst, Gemüse, Milch, gutem Brot usw.

Bekanntlich unterscheidet der Ernährungswissenschaftler von heute zwischen Nahrungsmitteln, die einen Ueberschuß von Säuren haben, und solchen, die einen Ueberschuß von Basen enthalten. Säuren werden die Ursache zur Neubildung der Harnsäure, die Rheumatismus und alle anderen Stoffwechselkrankheiten verursachen. Basen dagegen haben auf die Säuren eine neutralisierende Kraft. Einen Ueberschuß an Basen haben in erster Linie Früchte. Einen Ueberschuß an Säuren Fleisch, Fische, Fette, alle Hülsenfrüchte und Getreide, mithin auch das sehr geschätzte Brot. Wer nun eine gesunde Nahrung, die reich an Basen ist, zu sich nehmen will, muß, so lautet die Forderung der heutigen Ernährungswissenschaft, nach einem Aufsatz in der Halbmonatsschrift für Heil- und Lebensreform (Frankfurt a. M.), sechs- bis siebenmal mehr basenreiche als säurereiche Nahrungsmittel zu sich nehmen. Wir müssen uns also mehr von Obst, Gemüsen und Kartoffeln, als von den anderen Nahrungsmitteln sättigen. Man denke nur an die normale Darmtätigkeit, die des normalen Reizes und verdaulicher zellulosereicher Kost, wie Obst, Gemüse usw. bedarf. Die Aufnahme von Nährstoffen und ihre Verarbeitung, der ungestörte Ablauf der Verdauungsvorgänge ist die Voraussetzung für eine normale Lebenstätigkeit. Wenigstens einen Teil unserer täglichen Speisen sollen wir im rohen Zustande zu uns nehmen. Dies kann am besten in Form von Obst geschehen. Man denke immer daran, daß der Mensch in der Mitte zwischen Fleisch- und Pflanzenfressern steht. Die gesündeste Kost ist also die Gemischtnahrung mit reichlichen Rohkostmengen, wie Obst und Gemüse.

Leuchtende und andere Zeitungen

Zeitungen mit bunten Bildern sind das Neueste, was uns im Reich der „Druckerschwärze“ geboten wird. In Warschau erscheint schon ein Blatt regelmäßig mit farbigen Illustrationen, und ähnliche Versuche sind bei uns und in den Vereinigten Staaten unternommen worden. Den reichen Farbenspielen, die wir also demnächst in unserem Morgenblatt erwarten dürfen, wird wohl ein längeres Dasein beschieden sein als dem Leuchten der Buchstaben, mit dem vor einiger Zeit ein Madrider Blatt seinen Lesern aufwartete.

Diese Zeitung, die den schönen Titel „Luminaria“ führte, hatte den Ehrgeiz, daß sie auch im Dunkeln gelesen werden könnte, und so war der Druckerschwärze, mit der sie hergestellt wurde, Phosphor beigefügt worden, der in der Dunkelheit die Zeilen erhellte. Aber augenscheinlich hatten nicht allzuviele das dringende Verlangen, die neuesten Nachrichten im Dunkeln zu lesen, und deshalb teilte das Leuchtblatt das Schicksal anderer seltsamer Zeitungen, indem es rasch wieder einging.

Einen größeren Erfolg hatte eine Zeitung, die vor einiger Zeit in einem französischen Badeort erschien. Das Blatt, das den prächtigen Namen „Die Najade“ führte, war auf wasserdichtem Papier gedruckt und wurde an die Badenden verkauft, damit sie ihre Lektüre im Wasser hätten, ohne fürchten zu müssen, ihr Blatt durch nähere Berührung mit den Wellen zu beschädigen. Ein anderes französisches Blatt, das in Paris erschien, nannte sich „Das Handtuch“; es führte seinen Namen mit vollem Recht, denn die Seiten konnten, nachdem man sie ausgelesen hatte, zum Abtrocknen der Hände verwendet werden. Aber das alte Handtuch ist durch diese neuartige Form nicht verdrängt worden; vielmehr erwies es sich als notwendiges Bedürfnis, sich an der Zeitung die Hände abzuwischen.

Eine indische Zeitung, die im Süden der vorderindischen Halbinsel, dem Dekhan, erschien, ging noch weiter; sie war auf weichem weißem Baumwollentuch gedruckt und sollte als Tuch Verwendung finden. Ja, die Leser wurden sogar gebeten, die Zeitung nach der Lektüre dem Verleger zurückzubringen, damit die Buchstaben abgewaschen und dann die Flächen neu bedruckt werden könnten.

Während einer großen Influenza-Epidemie hat ein englisches Blatt seine ganze Auflage aus Papier hergestellt, das vorher in Eukalyptusöl getaucht und dadurch desinfiziert war. Diese Maßnahme soll ein großer Erfolg gewesen sein, weil das Publikum die Ansteckung fürchtete, besonders eifrig nach diesem hygienischen Blatt verlangte.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Oberschlesische Turnerschaft

Terminkalender

23. 3. Gerätewettkampf des 3. Bezirks in Ratibor.
6. 4. Kreiswaldlaufmeisterschaft in Leobschütz.
12. 4. Ordentlicher Turntag der Oberschles. Turnerschaft in Kandrzin.
13. 4. Gauwaldlauf in Gleiwitz.
21. 4. Kunstturnwettkampf in Beuthen.
25. 5. Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Kampfspiele in Breslau.
25. 5. Kampfspielausscheidung im Volksturnen in Hindenburg.
8.—9. 6. Kreisjugendtreffen in Tillowitz bei Oppeln.
15. 6. Kreisvolksturnmeisterschaften in Grünberg (Schles.).
27.—29. 6. Deutsche Kampfspiele in Breslau.
6. 7. Männertreffen Schlesien-Pommern-Ostpreußen in Kolberg.
6. 7. Kreisturnfest in Glogau.
10. 8. Gaumeisterschaft im Volksturnen.
14. 9. Gaugruppen-Mannschaftskampf Oberschlesien—Mittelschlesien—Niederschlesien in Breslau.

Deutsche Kampfspiele 1930

Kraftsport

Die Kraftsport-Wettbewerbe der 3. Deutschen Kampfspiele, die vom 26. bis 29. Juni in Breslau stattfinden, werden nach den Regeln des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 ausgetragen, der gleichzeitig seine diesjährigen Meisterschaften im Ringen, Gewichtheben und Hammerwerfen durchführt.

Für das Gewichtheben, das in sieben Gewichtsklassen durchgeführt wird, wird der Olympische Dreikampf bestehend aus beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen in Anwendung gebracht. Entgegen der Ausschreibung haben sich die Gewichtsgrenzen nach den letzten Verbandsbeschlüssen wie folgt verändert:

Fliegengewicht	54	kg Körpergewicht
Bantamgewicht	57	kg Körpergewicht
Federgewicht	60	kg Körpergewicht
Leichtgewicht	67½	kg Körpergewicht
Mittelgewicht	75	kg Körpergewicht
Halbschwergewicht	82½	kg Körpergewicht
Schwergewicht	über 82½	kg Körpergewicht

Das Ringen wird ebenfalls in sieben Gewichtsklassen ausgetragen, und zwar sind hier vorgesehn:

Bantamgewicht	56	kg Körpergewicht
Federgewicht	61	kg Körpergewicht
Leichtgewicht	66	kg Körpergewicht
Weltergewicht	72	kg Körpergewicht
Mittelgewicht	79	kg Körpergewicht
Halbschwergewicht	87	kg Körpergewicht
Schwergewicht	über 87	kg Körpergewicht

Die Meisterschaft im Hammerwerfen (7¼ kg Hammer) wird in einer Klasse ausgetragen.

Kanu-Osterwanderfahrt

Wie bekannt, beabsichtigt der Schlesierkreis des Deutschen Kanuverbandes zu Ostern 1930 von Karfreitag, den 18. 4. bis 2. Osterfeiertag, den 21. 4. eine Ostlandsfahrt durch Oberschlesien. Die Fahrt soll in Annaberg-Oderberg beginnen. Wie das Programm zeigt, sind Empfänge durch die Städte Ratibor, Cosel und Oppeln vorgesehen; ferner Besichtigung der Städte sowie eine Fahrt nach dem kulturhistorisch so bedeutenden Annaberg, dem „Heiligen Berg“. Die Fahrt wird voraussichtlich durch bedeutende Fahrpreisermäßigung außerordentlich billig gestaltet werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Teilnehmer Gäste der zu besuchenden Städte sind.

Die Boote sollen in einem besonderen Gepäckwagen nach Annaberg gebracht werden, für Uebernachtungsgelegenheit in Schulen und Jugendherbergen ist ebenfalls gesorgt. Der Schlesierkreis hofft auf eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen des Deutschen Kanuverbandes im Hinblick auf die Tatsache, daß die Osterfahrt als Grenzlandskundgebung des Deutschen Kanuverbandes gedacht ist. Gerade Oberschlesien ist noch ein unverschlossenes Gebiet für den Kanufahrer und birgt so viel unendliche Schönheiten, die sich wahrlich lohnen, endlich erforscht zu werden. Es wird hierbei besonders an die Malapane, die Neisse und ander erinnert. Von der Ostrenze des Reiches, dort wo Tschechoslowakei, Polen und Deutschland zusammenstoßen, beginnt die Fahrt, von ehemaligen deutschem Land; schon aus diesem Grunde muß der Fahrt aus allen Kreisen das Interesse entgegengebracht werden, das ihr als Kundgebung der bedrängten Grenzmark zukommt.

Fußball

Wacker Hindenburg (schlesischer Meister — Haslau (Sachsen-Meister) 1:6 (1:3). Das Vorrundenspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft kam am Sonntag in der Dresdener Ilgekampfbahn zum Austrag und sah die Sachsen siegreich. Zwei Elfmeter, die von den Sachsen verwandelt wurden, deprimierten die Oberschlesier sehr stark. Der Tormann der Haslauer war der beste Mann am Platz und einfach unüberwindbar. Vom Schiedsrichter sah man keine besonderen Leistungen und man war allgemein enttäuscht. Die Wackeraner wehrten sich bis zum Schluß, konnten die hohe Niederlage aber nicht verhindern.



Herausgegeben im Auftrage des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften durch die Unfallverhütungsbild G.m.b.H., Berlin W 9

Er wollte seine Opfer sterben sehen

Ein Massenmörder, der lediglich aus Lust am „Leiden und Sterben seiner Opfer“ seine grauenhaften Taten beging, ist von der Polizei in Detroit festgenommen worden. Der Verhaftete, der sich James Baker nennt und angibt, Chemiker und Seemann gewesen zu sein, hat, soweit bisher feststeht, acht Personen durch Gift ums Leben gebracht. Bei seiner Verhaftung in seiner Wohnung, einem baufälligen Schuppen an der Grenze der Stadt, fand man auch einen Revolver. Baker behauptete aber, diesen nie benutzt zu haben, da er sich bei seinen Taten lediglich auf Gift beschränkte.

Bei seiner Vernehmung gab er auch die Namen seiner acht Opfer, die er in verschiedenen Ländern getötet hat, an. Zuerst vergiftete er im Jahre 1924 einen Mann namens Honeycutt in Houston (Texas), dem er Gift in den Kaffee schüttete. Auf ähnliche Weise brachte er auch den alten Wachtmann Henry Gaw im Guggenheim-Laboratorium in Newyork um. Seine übrigen Opfer sind Seeleute. Er vergiftete einen im Hafen von Bombay, einen zweiten im Hamburger Hafen, einen dritten im Hafen von Philadelphia und drei weitere Seeleute auf dem Petroleumschiff „Venezuela“, als dieses von den Vereinigten Staaten von Venezuela unterwegs war. Baker erklärte, daß er nicht aus Rachsucht oder ähnlichen Motiven gehandelt habe. „Ich tötete nur, um die Wirkung des Giftes beobachten zu können“, erzählte er den Beamten. „Ich hatte niemals irgendein bestimmtes Opfer im Auge. Wenn der Mordrausch mich ergriff, versuchte ich, den ersten besten zu vergiften.

Ich habe schon immer Gift bei mir herumgetragen. Aber die Lust zum Töten kam erst, als ich einmal in einer Seemannskneipe in Houston (Texas) saß und den Mann neben mir Kaffee trinken sah. Plötzlich überkam mich die Begierde, ihn sterben zu sehen. Als er einen Augenblick wegsah, tat ich Gift in seinen Kaffee. Beim nächsten Schluck fiel er fast augenblicklich tot um. Später erfuhr ich, daß der Name meines Opfers Honeycutt war.“ Weiter beschreibt Baker die Ermordung des Wächters Gaw, der sein letztes Opfer war. Baker erklärt: „Ich wollte Blausäure ausprobieren und wollte auch jemand sterben sehen. Ich überwältigte Gaw und zwang ihn, zwei Tassen Kaffee zu trinken, in die ich das tödliche Gift getan hatte. Da sich keine Wirkung zeigte, tat ich etwas Blausäure auf die Mündung meines Revolvers und zwang ihm diesen in den Mund. Gaw wurde bald darauf ohnmächtig.“ Wegen dieses Mordfalles ist Baker bereits nach Newyork übersandt worden.

Baker hat bei der letzten Vernehmung sein Geständnis erweitert und nunmehr zugegeben, daß er auch einen Mord aus Rachsucht begangen habe. Baker gab beim ersten Verhör an, daß er nie von seinem Revolver Gebrauch gemacht hätte. Jetzt hat er gestanden, daß er im Jahre 1925 seinen Stiefvater erschoß, als dieser ihn verprügeln wollte. In ärztlichen Kreisen ist man davon überzeugt, daß es sich bei Baker um einen geistig vollkommen minderwertigen Menschen handelt.

Blutwallungen, Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

h. **Sudoll.** Am Sonntag hielt der Spielverein beim Gastwirt Kraicze die Jahresversammlung ab. Der Vorstand wurde neu gewählt: 1. Vorsitzender Karl Krzyzok, 2. Vorsitzender Alois Gogolin, Kassierer Morawietz, Stellvertreter K. Badziura, 1. Schriftführer Paul Libowsky, 2. Schriftführer August Koza, 1. Sportwart Johann Sollich und 2. Sportwart Josef Kotulla, Beisitzer Franz Drastig und Franz Ballarin.

nn. **Tworkau.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete in den Räumen des „Deutschen Hauses“ der Südkreis Ratibor eine Sitzung der Feuerwehren. Der Vertreter des Kreisfeuerwehrverbandes, Kreisbrandinspektor Kannewischer (Ratibor) begrüßte die zahlreich erschienenen Wehren, Kreisbrandmeister Krzikalla, den Vertreter der Provinzialhaftpflichtversicherung Dr. Werner und den Vertreter des Landrats, Assessor Zettelmeier und hielt eine Ansprache über Disziplin- und Kameradschaft bei den Wehren. Anschließend sprachen Krzikalla und Dr. Werner über Unfall- und Haftpflichtversicherung. Die Wehren wohnten auch der von der Minimax AG. veranstalteten Aufklärungsvorführung bei. Der Vertreter der Minimax AG. hielt einen Vortrag über Zweck, Ziel und Anwendung des Apparats. Erläutert wurden seine Ausführungen durch praktische Vorführungen.

⊙ **Annaberg** (Drei-Länder-Ecke). Ein bisher in unserer Gemeinde einzig dastehender Fall hat sich gestern zugetragen. Der Herr Gemeindevorsteher hatte in das Bergersche Gasthaus eine öffentliche Gemeindesitzung einberufen, um über einige wichtige Punkte zu beraten. Kaum hatte Gemeindevorsteher Hallas die Sitzung eröffnet, als der Vertreter der Hitler-Partei, Fischer, in lebhafter Weise gegen die Abhaltung der Sitzung protestierte, da diese nicht ordnungsgemäß einberufen sei. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, so daß sich der Gemeindevorsteher schließlich genötigt sah, die Sitzung aufzuheben. Es soll eine neue Sitzung anberaumt werden.

b. **Kranowitz.** Am Sonntag fand im Saal des Bahnhofshotels (Swoboda) eine Versammlung des hiesigen Spiel- und Sportvereins statt. Nach Entlastung des Vorstands wurde der neue Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Paul Kosel, 2. Vorsitzender Josef Philipp, 1. Schriftführer Emil Grigarek, 2. Schriftführer und Pressewart Josef Reinsberg, 1. Kassierer Erich Kamols, 2. Kassierer Erhard Prassek, Sportwarte Erhard Prassek, Franz Lamla und Ernst Lamla, Zeugwarte Josef Philipp und Richard Liebner, Beisitzer Josef Slawik, August Slawik, Fichna, Riemel, Roßmann, Lischka, Murla, Juretzko, Kuballa. Die Kasse hat einen Bestand von 450 Mark. Aus den Beisitzern wurde ein Theaterausschuß gegründet, der sich aus Kuballa und Murla zusammensetzt.

☐ **Dt.-Krawarn.** Sonntag kam die D. J. K. Hertha (Ratibor) gegen den Deutschen Sportklub Dt.-Krawarn ein Freundschaftsspiel austragen. Trotz des aufgeweichten Bodens wurde ein flottes energisches Spiel geliefert. Krawarn führte erste Halbzeit 3:0. Ratibor wehrt sich aufopfernd und ist flink und rasch am Ball. Seine gutgedachten Durchbrüche scheitern an der zähen Hintermannschaft der Hausherren. Krawarn beherrscht das Feld und ist überlegen. Nach Seitenwechsel kommt Ratibor auf und erzielt einen verdienten Treffer. Noch zweimal sendet Krawarn ein, aber die Gäste ließen sich nicht entmutigen und spielten bis zum Schluß aufopfernd.

Kreis Leobschütz

§ **Autobusverbindung Waissak—Leobschütz.** Diese Angelegenheit, welche sich bereits wie eine Seeschlange hinzieht, ist in ein neues Stadium getreten. Die Gemeindevertretung von Waissak hat beschlossen, die zur Errichtung einer Autohalle notwendigen Mittel sowie den erforderlichen Mietsbetrag zur Verfügung zu stellen. Dem Gemeindevorstand von Waissak ging daraufhin dieser Tage die Mitteilung zu, daß eine direkte Autobusverbindung Waissak—Branitz—Hochkretscham—Leobschütz ab 1. April in Aussicht genommen wurde. Außerdem hat man der Gemeindeverwaltung von Waissak den Vorschlag gemacht, sich mit den in Frage kommenden übrigen Ortschaften wegen des beschleunigten Ausbaues der Chaussee Branitz—Michelsdorf ins Einvernehmen zu setzen und an maßgebender Stelle auf eine Beschleunigung hinzuwirken.

* **Der katholische Gesellenverein Leobschütz** hielt am Sonntag im kath. Vereinshaus seine Generalversammlung ab. Präses Kaplan Gaida eröffnete und begrüßte besonders die Ehrengäste Msgr. Müller, Geistlichen Rat Schaffrath, Ehrenbürger Odersky, Schulrat Bappert und die Redner des Abends, Dechant Müller, sprach dem Vorstand und den Vereinsmitgliedern seinen Dank für ihr treues Wirken im Verein aus. Dann wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Seit der letzten Hauptversammlung am 17. Februar 1929, ist ein Zugang von 23 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verein zählt heute 85 aktive und 3 provisorische Mitglieder. Von Ehrenmitgliedern sind im Laufe des Jahres 3 gestorben (Zeuke, Borner, Maise). Neu aufgenommen wurden als Ehrenmitglieder Schneidermeister Neukirch, Polizeiwachtmeister Pohl, Bäckermeister Werner jun., Bäckermeister Franz Fuchs, Lokomotivführer Letschner und Schulrat Bensch. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt jetzt 132. Die Versammlung, die jeden Montag (jede zweite Versammlung in Form eines gemütlichen Zusammenseins) stattfanden, waren durchschnittlich von 40 Mitgliedern besucht. Es wurden 19 Vorträge gehalten und 3 Ausflüge wurden veranstaltet. An auswärtigen Festveranstaltungen beteiligten sich der Verein zweimal, Tagungen, Kurse und Exerzitien wurden 6 abgehalten. Die Herberge des Vereins ist mit 2 Betten belegt. Im Laufe des Jahres wurden 28 Nachtquartiere, Mittagessen und Frühstück an durchwandernde Gesellen verabreicht. Der Senior regte hierauf zu fleißiger Mitarbeit im kath. Gesellenverein an, damit er sich weiter so entwickeln und zu hoher Blüte gelangen möge. Die Vorstandswahl ist schon in der vorhergehenden Versammlung getätigt worden. Der Vorstand besteht aus Senior Körner, Vizesenior Losert, Schriftführer Reichel, Kassierer Henschel, Ordner: Grüner, Bulla, Jaunich, Salzmann und Reisch. Hierauf hielt Przywara-Neustadt einen Vortrag über den Arbeitsnachweis im katholischen Gesellenverein und regte an, auch in Leobschütz eine Nebenstelle zu errichten. Lehrer Gonsior hielt einen sehr

Nachricht von den Galapagos-Inseln

Dr. Ritter verletzt — Auch seine Begleiterin verwundet — Diebe auf der „unbewohnten“ Insel

Von Bord der amerikanischen Jacht des Chicagoer Sportsmannes Eugen F. MacDonald jun. liegt ein Bericht über Dr. Ritter und seine Freundin sowie ihr Leben auf den Galapagos-Inseln vor. Der Bericht ergänzt den letzten Brief, den Dr. Ritters Freundin an ihre Angehörigen nach Deutschland gerichtet hat. Danach haben beide zeitweise schwere Not gelitten. Die Samenbestände, die sie mit auf die Insel genommen hatten, wurden ihnen von einem vorübergehenden „Gast“ gestohlen. Daraufhin erfolgte eine Rationierung ihrer Lebensmittel. Vergebens versuchte Dr. Ritter in der Wildnis Nahrungsmittel für sich und seine Freundin zu finden.

Acht Freunde MacDonalds wollten zu Forschungszwecken die Insel, die Dr. Ritter bewohnt, aufsuchen. In einem Kasten, der in einer kleinen Hafenbucht von den Schiffern für gelegentliche Mitteilungen angebracht ist, fanden sie auch einen Zettel mit einem Hilferuf Dr. Ritters. Sie drangen bis zu dem Wohnplatz Dr. Ritters und seiner Freundin vor und fanden ihn dort mit einer schweren Armverletzung auf. Dr. Ritter war in eine Sichel gefallen und hatte sich dabei den Arm so stark verletzt, daß er für lange Zeit vollkommen gebrauchsunfähig war. Auch die Freundin hatte eine schwere Knieverletzung, die sie sich dadurch zuzog, daß sie auf dem Lavagestein der Insel ausrutschte und fiel. Von der Jacht wurden darauf sofort Nahrungsmittel den beiden zur Verfügung gestellt.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Dienstag, gelangt um 20 (8) Uhr in Beuthen das an allen deutschen Bühnen mit großem Erfolg gespielte Schauspiel „Die andere Seite" von Sheriff zur Erstaufführung. Die Inszenierung besorgte Carl W. Burg.

In Hindenburg findet am gleichen Tage um 20 (8) Uhr die Aufführung der klassischen Operette „Boccaccio" von Franz v. Suppé statt.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

:: **Die Staatliche Baugewerkschule fertiggestellt.** Der Neubau der hiesigen staatlichen Baugewerkschule ist soweit fertiggestellt, daß die Einweihung und Uebergabe an die Schulleitung am Donnerstag, den 27. März erfolgen kann. Die Uebergabe wird im Rahmen eines schlichten Festaktes stattfinden, der um 11 Uhr vormittags in der Aula der neuen Schule seinen Anfang nehmen wird.

:: **Oberschlesiens Großschlächter gegen den Polenvertrag.** Oberschlesiens Großschlächter versammelten sich in Beuthen im Konzerthaus zu einer Delegiertentagung des Interessenverbandes der Großschlächtervereinigung von Oberschlesien, um dort zu verschiedenen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Vor allem wurde die Bekämpfung des wilden Handels und Schmuggels erörtert. Eine lange Debatte entspann sich zum deutsch-polnischen Handelsvertrag. Der Vorsitzende schilderte in seinem Referat die eingeleiteten Schritte, aus denen klar die Wünsche der Fleischer im Interesse der Fleischversorgung Oberschlesiens hervorgingen. Im Interesse des Ostens und Oberschlesiens könne einem Abschluß eines Handelsvertrages nur dann zugestimmt werden, wenn die Wirtschaft und Landwirtschaft geschont werde. Die Versammlung beschloß, an die Reichsregierung folgendes Telegramm zu senden: „Großschlächter Oberschlesiens protestieren gegen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages, billigen die Zurückstellung durch unseren Reichspräsidenten und ersuchen, den Osten, insbesondere Oberschlesien zu schützen. Ersuchen auch in letzter Stunde die Führer um Berücksichtigung, dem Untergang der oberschlesischen Wirtschaft vorzubeugen."

w. **Die Provinzialgartenbauausstellung Beuthen 1930.** In der Ausschußsitzung des Vereins der Schrebergartenfreunde fand eine eingehende Aussprache über die im Schützenhaus vom 30. August bis 2. September stattfindende Provinzial-Gartenbauausstellung statt. Der Ausstellungsplan wurde eingehend erörtert und beschlossen, die Ausstellung noch durch eine wissenschaftliche Abteilung, bestehend aus der in den Besitz der Stadt Beuthen übergegangenen Sammlung von Major Drescher zu vervollkommnen. Die Ausstellung soll am Sonnabend, den 30. August in Anwesenheit der Behörden eröffnet werden.

T. **Zwei Straßenunfälle.** Gegen 9,15 Uhr stieß ein Personenkraftwagen, als er an der Kreuzung Solger- und Friedrich-Ebert-Straße einem falsch fahrenden Fuhrwerk ausweichen wollte, gegen eine Telegraphenstange. Er wurde hierbei leicht beschädigt. — Gegen 16,35 Uhr stieß auf der Poststraße in Höhe des Grundstücks Nr. 2 ein Personenkraftwagen mit einem andern zusammen und wurde leicht beschädigt.

Frühjahrsgewitter am Montag

T. **Beuthen.** Hatte uns schon der Sonntag die Ueberraschung eines immerhin heftigen Schneefalls gebracht, ohne daß dieser aber von Dauer gewesen wäre, so wurden wir am Montag in den Vormittagsstunden durch Donnerrollen aufgeschreckt. Ein kurzes Frühjahrsgewitter, wie es nicht alljährlich bei der gegenwärtigen niedrigen Temperatur erlebt wird, zog über die Stadt. Einigen Blitzen folgte der Donner, der besonders in dem einen Falle recht laut und vernehmlich war. Nun dürften wir von den Frühlingstagen und dem Sprießen nicht mehr weit entfernt sein.

T. **Ueberfallen und verprügelt.** Sonntag abend gegen 22 Uhr wurde der polnische Staatsangehörige Gottfried Kopietz aus Königshütte von unbekannten Tätern auf der Krakauerstraße überfallen und mißhandelt. Er trug eine Kopfwunde davon und wurde alsbald von der Feuerwehr verbunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat K., der leicht angetrunken gewesen sein soll, auf der Krakauerstraße ein ihm bekanntes Mädchen besuchen wollen. Ob der Ueberfall mit dem Besuch zusammenhängt, steht noch nicht fest.

T. **Miechowitz.** Die Bilanz der Genossenschaftsbank zeigt auch in dem vergangenen Geschäftsjahr eine Entwicklung nach oben. So ist die Mitgliederzahl von 212 auf 230 gestiegen, die Anzahl der Geschäftsanteile von 499 auf 548 und damit die Haftsumme auf 458 000 Mark. Die Spareinlagen betragen 171 075 Mark gegen 115 040 Mark im vorigen Jahre. Bei einem Reingewinn von 5687 Mark soll eine Dividende von acht Prozent zur Ausschüttung kommen.

T. **Mikultschütz.** Im hiesigen Alten Turnverein wurden gewählt zum 2. Vorsitzenden Apotheker Häring und zum Schriftführer Verwaltungssekretär Groll.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Erste oberschlesische Hochschulwoche.** Vom 9.—12. April 1930 veranstalten der Universitätsbund Breslau und die Stadt Gleiwitz in Gleiwitz die „Erste oberschlesische Hochschulwoche", bei der eine Reihe von Universitätsprofessoren Vorträge über die verschiedensten Wissensgebiete halten werden. Der Zutritt zu den Vorträgen ist jedermann gegen ein Einschreibegebühr von 1 Mark (Schüler, Volontäre usw. 50 Pfg.) für die ganze Vortragsreihe gestattet. Anmeldungen werden rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Hochschule, Stadtbücherei Gleiwitz, Wilhelmsplatz 8-12, erbeten. — Im Anschluß an die Vortragsreihe werden die Hochschulprofessoren am 12. April eine Besichtigungsfahrt durch das oberschlesische Industriegebiet unternehmen.

H. **Gleiwitzer Schweinemarkt.** Es ist eine übliche Erscheinung, daß der Gleiwitzer Wochenschweinemarkt stets schwachen Besuch und Auftrieb zu verzeichnen hat, wenn der Abhaltungstag verlegt wird. Da der gestrige Markt infolge der Abhaltung des Jahrmarkts auf den Montag verlegt worden war, konnte man die Feststellung machen, daß Auftrieb und Besuch recht mäßig waren. Die Kauflust war noch außerdem durch hohe Preise beeinträchtigt, sodaß von den 165 aufgetriebenen Tieren aller Art 98 Stück verkauft wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 29 mit 250 Mark. Amtlicherseits wird der Markt als sehr schwach beschickter Mittelmarkt bei mäßigem Besuch und geringen Absatz bezeichnet. Von den 3 Mastschweinen wurde nur 1 Stück zum Preise von 76 Mark pro Zentner Lebendgewicht, von 11 Mittelschweinen 7 Stück zum Preise von 60 bis 90 Mark und von 151 Ferkeln 90 Stück zum Preise von 29 bis 40 Mark verkauft.

H. **Generalversammlung der ehem. 62er.** Im Stadtgartenrestaurant hielt der Verein ehem. 62er die Generalversammlung ab. Kamerad Mündel nahm bei der Begrüßungsansprache Gelegenheit, über die Entwicklung des Vereins zu berichten. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verein gut entwickelt hat. Der Mitgliederstand ist trotz Ableben verschiedener Kameraden derselbe geblieben. Den Kassenbericht erstattete Scharff. Der Bestand beträgt 168 Mark. Das große Vertrauen, das der Vorstand genießt, wurde durch die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes neu bekundet. Für den verstorbenen Spitzer wurde Reueit in den Vorstand gewählt.

H. **Die Sportvereinigung Vorwärts-Rasensport** hielt im Evangelischen Vereinshaus die Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Bergrat Rösing, geleitet wurde. Sehr erfreulich ist der Mitgliederbestand, der am Jahresanfang 301 Personen zählte. Die Vorstandswahl zeitigte nachstehendes Ergebnis: 1. Vors. Bergrat Rösing, 2. Vors. Studienrat Dr. Behlau, als 3. Vorsitzender Wolff, Geschäftsführer Lenn, 1. Kassierer G. Brunn, 2. Kassierer Wodarz, Zeugwart Wydra, Sportwarte der Fußballabteilung: Skiba, Alfred Biehs, Sacher, Leichtathletikabteilung: Malcherek, Damenabteilung: Steuer, Jugendausschuß: Kusch, Medke, Sacher, Werbeausschuß: Wolff, Scziba, Sacher.

H. **Die Sportvereinigung Oberhütten Gleiwitz** hielt im Bundeshaus ihre satzungsgemäße Generalversammlung ab. Die Tagung wurde von dem Geschäftsführer B. Jaala eröffnet. Nachdem dem alten Vorstand Entlastung erteilt wurde, ergaben die Neuwahlen unter Leitung von Rösinger folgende Ergebnisse: Protektorat Generaldirektor Dr. Ing. h. c. Brennecke, Hauptvorsitzender Dir. Dr. Krönlein, 1. Vorsitzender Rösinger, 2. Vorsitzender Myska, 1. Geschäftsführer B. Jaala, 2. Geschäftsführer C. Jeraas, Protokollführer Goriska, Hauptkassierer Röder, Sportwarte: Burmann und Wolff, Zeugwarte: Kotyrba, Potempa, Obieta. Abteilungsleiter: Kegeln: Rösinger, Schwimmen: Pohl, Frauen: Frl. Fonda, Vergnügungsausschuß: Hierstädter, Zeugwarte: Raake, Maicher, Ballwart: Richter sen., Beisitzer: Direktor König, Betriebsingenieur Ulbrich, Ingenieur Hierstädter, Ingenieur Bannasch, Kassenprüfer: Krause, Elsfeld.

H. **Diebstahl.** Kürzlich wurde eine Frau, die in einem Nervenanfall ihre Wohnung verlassen hatte, im hilflosen Zustande in der Nähe der Hüttenkantine aufgefunden. Der Frau fehlten der Hut und ihre gelbbraune Handtasche, in der sich ein Geldbetrag von 145—150 Mark, eine Verkehrskarte und eine Leihbibliothekskarte, die beide auf den Namen Erna Jotikowitz, geb. Perl, lauteten, ein schwarzes Damenportemonnaie, sowie weiß mit C. K. gezeichnete Taschentücher befanden. Es ist anzunehmen, daß der Frau in ihrem hilflosen Zustande von einer vorübergehenden Person bestohlen wurde.

H. **Ein Schadenfeuer** wütete im benachbarten Ostroppa. Dort war auf bisher noch unaufgeklärte Weise auf dem Grundstück der Witwe Bertha Gillner, Dorfstraße 162, Feuer entstanden. Der Brand war in der Scheune entstanden und breitete sich rasch aus. Außer der Ostroppaer Feuerwehr war die Abteilung III der freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz an die Brandstelle geeilt, wo auch das Ueberfallkommando erschienen war. Man beschränkte die Tätigkeit zunächst auf die Verhinderung einer Weiterverbreitung, was auch in vollem Umfange gelang. Die Scheune, in der sich Vorräte und wirtschaftliches Inventar befanden, brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 3500 Mark.

h. **Peiskretscham.** Die Deutschnationale Volkspartei hielt im Hotel „Germania" eine Versammlung ab. Baumeister Schikora begrüßte besonders den Gaugeschäftsführer Buth und den Kreisgeschäftsführer Parezke-Gleiwitz. Hauptmann Buth hielt einen Vortrag über die politische Lage. Die Ortsgruppe wurde neu gebildet. Der neugewählte Vorstand ergab: Baumeister Schikora 1. Vorsitzender, Sägewerksbesitzer Wenzel 2. Vorsitzender, Wenkel erster, Kurt Gorzolla 2. Schriftführer, Semma 1., Gvolka 2. Kassierer, Beisitzer: Frau Dr. Weinkopf, Oberinspektor Brandt, v. Marklowski, Rabe, Heidenreich, Arbeiter. — Der Vinzenzverein hielt seine Hauptversammlung ab. Pfarrer Poganatsch gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1929. Der Verein zählt 118 Mitglieder. Im ganzen wurden vom Vinzenzverein 600 Mark an die Armen verteilt. Für die Kommunionkinder wurden 192 Mark verausgabt.

Es klingt trivial, ist aber leider eine Tatsache, daß nicht nur unser körperliches Wohlbefinden, sondern auch unser Denkvermögen, unsere Gefühle und Stimmungen von unserer Verdauung stark beeinflußt werden. Man ist sich im Moment nicht darüber klar, woher die gute oder schlechte Laune kommt. Nun — sie hängt bestimmt mit der Darmtätigkeit zusammen. Die Verdauung ist ein chemischer Vorgang; was der Darm verarbeitet, geht durch das Blut in den Körper, wirkt also auch auf die Denkzellen des Gehirns. Es wäre unheimlich daran zu denken, daß wichtige Entscheidungen einflußreicher Männer von Zufälligkeiten ihres Stoffwechsels beeinflußt werden.

Man darf bei seiner Tätigkeit nicht von derartigen Dingen abhängig sein und braucht daher ein Mittel, das ihm Tag für Tag körperliches und geistiges Wohlbehagen zu sichern. Heftig wirkende Abführmittel sind nicht angebracht.

Laxin ist ein milde wirkendes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und zur Verhütung von Verstopfung, das als wohlschmeckendes Konfekt das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Gerichtsbezirks-Aenderung.** Der Termin für die Lostrennung des Stadtteil Sosnitza vom Hindenburger und seine Zuteilung zum Gleiwitzer Gerichtsbezirk, ferner die Zuteilung des Kastellengo-Abwehr zum Beuthener Gerichtsbezirk ist vom 1. März auf den 1. April d. J. verlegt worden. — Bis zu diesem Termin ist das Hindenburger Amtsgericht für die erwähnten Ortsteile noch zuständig.

s. **In den Ruhestand** tritt vom 1. April d. J. Stadtamtmann Tobolla von der Schulverwaltung.

s. **Schulnachrichten.** Die Lehrerin Auguste Goinn aus Ratibor ist vom Fürsorgeamt für Lehrpersonen in eine freie technische Lehrerinnenstelle nach Hindenburg berufen worden. — Die endgültige Verwaltung einer katholischen Lehrer- bzw. Lehrerinnenstelle wurde von der Regierung übertragen: dem Lehrer Ewald Hentschel aus Blasdorf, Kreis Landeshut i. Schl. an der Schule 1 im Stadtteil Zaborze, der Lehrerin Magda Hauke aus Schönnebeck, Kreis Essen, an der Schule 4 im Stadtteil Biskupitz, in beiden Fällen vom 1. April d. J. ab. Die Vertretung hat die Schulamtsbewerberin Auguste Kuczera von ihrer vertretungsweisen Beschäftigung an der Schule 2 im Stadtteil Biskupitz vom 31. d. Mts. abberufen.

s. **Von der Schule.** Die Knaben- und Mädchenschule an der Dorotheenstraße, die gegenwärtig Berufsschulzwecken dient, soll nach Fertigstellung des neuen Berufsschulgebäudes an der Wasserstraße wieder für den Volksschulunterricht freigegeben werden.

s. **Die katholischen Arbeitervereine in Hindenburg** veranstalteten am Sonntag vor- und nachmittags, ebenso wie in vielen anderen Ortschaften Kundgebungen, die sehr stark besucht waren. Im Kasino der Donnersmarckhütte, vormittags 11 Uhr und in Biskupitz nachmittags 4 Uhr hielt Reichstagsabgeordneter Ehrhardt-Ratibor Vorträge über die Weltanschauungsfrage. Im Stadtteil Zaborze trat Gewerkschaftssekretär Willenberg als Redner auf, der die wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Arbeiter in längeren Ausführungen beleuchtete.

* **Ein jüdisches Jubiläum.** Der jüdische Krankenpflege- und Beerdigungsverein in Hindenburg feierte sein 60jähriges Jubiläum. Die jüdische Kultusgemeinde Zabrze, welche die in den siebziger Jahren zum Kreis Beuthen gehörenden Orte Altzabrze, Dorotheendorf, Zaborze, Biskupitz und das im Kreis Tarnowitz liegende Mikultschütz umfaßte, besaß zu dieser Zeit noch keine Selbständigkeit, sondern war Filialgemeinde von Beuthen und unterstand den synagogalen Verwaltungskörperschaften dieser Gemeinde, an die sie einen mäßigen Betrag (50 Taler jährlich) zu entrichten hatte und in deren Auftrag drei Gemeindedeputierte den Kultusangelegenheiten vorstand. Die zunehmende Entwicklung der Gemeinde, die durch Zuzug sich vergrößerte, ließ den Wunsch rege werden, die Institution einer „Chewra Katischa" ins Leben zu rufen, um die von der jüdischen Religion gebotenen Liebespflichten der Fürsorge für Kranke, Sterbende und Tote zu organisieren. Diese Einrichtung der „heiligen Bruderschaft" ist im Judentum uralt. So wurde denn der „Israelitische Krankenpflege- und Beerdigungsverein Zabrze am 17. Februar 1879 gegründet und bei der am 24. März 1870 stattfindenden Generalversammlung endgültig konstituiert. Ende März 1870 zählte der Verein schon 71 Mitglieder. Diese wurden in Bezirke eingeteilt, denen je ein Vertrauensmann vorstand. Am 24. März 1930 begeht diese vorbildliche soziale Einrichtung also ihren 60. Geburtstag.

* **Die Spielvereinigung Deichsel** hielt ihre Jahresversammlung ab, in welcher der Vorstand wie folgt gewählt wurde: 1. Vorsitzender Prokurist Wolter, 2. Vorsitzender Immisch, Kassierer Grabina, Geschäftsführer Schichtmeister Klamka, Sportwart für Fußball und Leichtathletik Bonk, Jugendleiter Koßmann, 2. Geschäftsführer Zoglowek.

s. **Grubenunfälle.** In der Ausübung ihres Berufs verunglückten auf der Sosnitza-Grube der Zugbegleiter Johann Slabon und der Fördermann Josef Rollnik, auf dem Georgschacht der Fördermann Johann Morczinkowski und auf dem Westfeld der Königin Luisegrube der Häuer Viktor Galetzka.

Mehr Vorsicht bei der Haarpflege! Schon mancher hat seinem Haarwuchs durch Anwendung verkehrter Mittel mehr Schaden als Vorteil zugefügt. Man sollte vorsichtiger sein bei der Wahl seiner kosmetischen Gebrauchsartikel. Leider hat die Gesetzgebung nicht immer eine zwingende Handhabe, um gegen unlautere Propaganda erfolgreich vorzugehen. So kommt es, daß Tausende immer wieder auf alle möglichen Anpreisungen hereinfallen und auch noch ihr kostbares Geld nutzlos verausgaben. Auf dem Gebiet der Haarpflege gibt es aber ein Erzeugnis, das von jedem vertrauensvoll benutzt werden kann, das ist das altbewährte Naturprodukt „Dr. Dralle's Birkenwasser". Dank seiner hervorragenden und wissenschaftlich geprüften Zusammensetzung beseitigt es Kopfschuppen und Juckreiz schon nach ganz kurzer Zeit und der Haarwuchs wird stark angeregt. Das echte Birkenwasser von Dr. Dralle (man hüte sich vor den vielen Nachahmungen) gibt es in drei Qualitäten, nämlich „Mit Fett", „Ohne Fett" und „Extratrocken" für kurzen Haarschnitt (Bubikopf). Es ist aber unbedingt notwendig, das Birkenwasser in die Kopfhaut kräftig hineinzureiben. Auf diese kleine Mühe sollte man niemals verzichten, wenn es einem darum zu tun ist, schönen, kräftigen Haarwuchs zu erhalten.

Eine irrige Ansicht ist es, zu glauben, daß zur Erzielung einer geregelten Verdauung, von der die Gesunderhaltung des ganzen Körpers abhängt, kostspielige Kuren oder Mittel erforderlich wären. Der regelmäßige, tägliche Gebrauch des auf Grund 100jähriger Erfahrungen hergestellten Original Bullrich-Magensalzes genügt zur Unterstützung der natürlichen Funktionen der Verdauungsorgane. Dieses, sich einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuende Mittel, hat den Vorzug, neben seiner guten Wirkung selbst bei dauerndem Gebrauch völlig unschädlich zu bleiben. Es wird aus diesem Grunde von zahlreichen Aerzten empfohlen. Eine 100 Gr.-Packung kostet 30 Pfg., während die sehr praktischen Tabletten in Glasröhren bereits für 25 Pfg. im Handel erhältlich sind. Man hüte sich jedoch vor Nachahmungen und beachte die blaue Packung mit dem Bilde des Erfinders.

Verein katholisch-deutscher Sozialbeamtinnen

w. **Beuthen.** Verbunden mit der Feier des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe Beuthen hielt die Provinzialgruppe Oberschlesien des Vereins deutsch-katholischer Sozialbeamtinnen am Sonntag hier ihre erste Generalversammlung ab. Der stattlich besuchten Versammlung wohnten u. a. Frau Landtagsabgeordnete Zigahl-Neisse, Dr. Knakrick, Stadtkämmerer Kasperkowitz, Stadtrat Kudera, Landrat Dr. Urbanek, die Landräte von Groß-Strehlitz und Guttentag, Vertreter der Stadtverwaltung von Gleiwitz, Hindenburg, Bürgermeister Dr. Lazarek als Vertreter des oberschlesischen Landgemeindeverbandes, ferner Vertreter der Geistlichkeit von Beuthen und der Caritasverbände aller Konfessionen.

Frau Direktor Maßing-Beuthen eröffnete als Vorsitzende der Provinzialgruppe die Generalversammlung und wies darauf hin, daß im Zeitenlaufe das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe Beuthen, das Anlaß zu dem erstmaligen öffentlichen Auftreten der Provinzialgruppe gegeben habe, verschwinde, daß aber 10 Jahre Sozialarbeit in dem Grenzlande Oberschlesien ungeheuer schwer wiege. Ihr besonderer Gruß galt der Hauptreferentin Frau Ministerialrat Weber-Berlin, die schon seit langer Zeit an der Spitze der deutsch-katholischen Frauenarbeit stehe. Ihr Dank galt besonders Stadtkämmerer Kasperkowitz, der der Ortsgruppe Beuthen den Boden vorbereitet hatte.

Die Reihe der Begrüßungen eröffnete Oberschulrat Dr. Sniehotta-Oppeln, der die Grüße und Wünsche des Oberpräsidenten überbrachte. Stadtrat Kudera sprach namens des Magistrats Beuthen und Landrat Urbanek für den Landkreis Beuthen-Tarnowitz, wie auch für den Oberschlesischen Landkreistag. Frau Abg. Zigahl-Neisse dankte als Vertreterin des oberschlesischen Volks dem Verein katholischer Sozialbeamtinnen, insbesondere den Förderinnen für ihre schwere Arbeit zum Segen des Volks und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Segen des Kreuzes von Annaberg und von Golgatha auf ihr Wirken sich herniedersenken möge.

Ueber die einer Kulturpflege in Oberschlesien entgegenstehenden Schwierigkeiten verbreitete sich darauf Oberschulrat Dr. Sniehotta-Oppeln, der sich zunächst mit der Frage: „Was ist Kultur?" auseinandersetzte und darauf hinwies, daß eine Kultur erst dann einsetze, wenn der Selbsterhaltungstrieb so weit gestillt ist, daß Zeit und Muße für andere Interessen vorhanden ist. Oberschlesien sei ein Land ohne einheitliche Kultur, abgesehen von dem religiösen Gebiet. Die Oberschlesier seien ein tief religiös empfindender Menschenschlag. Mit der religiösen Betätigung aufs engste verbunden sei das Verlangen, dieser Religionsempfindung in der Muttersprache Ausdruck zu geben. Jeder Eingriff in die Sprache der Religion müsse sich in Oberschlesien verhängnisvoll auswirken. Eine erfolgreiche Kulturpflege könne nur aufbauen auf dem vorhandenen Kulturgut und nur durch die schlichte Art des Beispiels betrieben werden.

Frau Ministerialrat Weber-Berlin behandelte darauf die Frage: „Wie kann die Wohlfahrtspflege die Kulturpflege im östlichen Grenzlande fördern?" Sie hob in ihrem fesselnden Vortrag drei Hauptgebiete hervor. Zunächst die nüchternste und selbstverständlichste, die wirtschaftliche Aufgabe. Wo aber die Fürsorgerinnen nicht weiter können, da lägen für das Grenzland die gesamtdeutschen Aufgaben. Oberschlesien müsse für die zukünftige Arbeit wirtschaftlich aufgebaut werden. Das zweite Gebiet der Wohlfahrtspflege sei der gesundheitliche Aufbau. Nicht nur das kulturell höherstehende Volk trage den Sieg in dem Wettkampfe der Völker davon, sondern auch das, das noch eine gesunde Familie aufbauen kann. Schließlich müsse noch die freie Liebestätigkeit, die Caritasarbeit, eingreifen. Der Himmelssegen der Religion, die Liebeskraft des Volkes und das menschliche Antlitz des Staates würden für das Deutsche Reich trotz der außenpolitischen Belastung die Hoffnung der Zukunft sein.

Nach dem Dank an die beiden Referenten gab Frau Direktor Maßing noch ein von Kardinal Bertram gesandtes Glückwunschtelegramm bekannt.

Am Nachmittag fand die Mitgliederversammlung statt, in der Frau Wichary über die Entwicklung der ihrer Leitung unterstehenden Ortsgruppe Beuthen berichtete. An eine anregende Aussprache mit Frau Ministerialrat Weber über Berufs- und organisatorische Fragen schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 17. März

Geschäftslos

Am heutigen Wochenbeginn wurde der Reigen geschäftsloser Börsenversammlungen fortgesetzt. Bei weiterer Zurückhaltung außenstehender Kreise war der Beginn behauptet und eher leicht abbröckelnd. Die Meldungen der Sonntagspresse konnten der Spekulation, die angesichts der kommenden Auseinandersetzungen über die Finanz- und Steuerreform weiter in der Reserve bleibt, keine Anregung geben. Arbeiterkündigungen im Ruhrbergbau verstimmten etwas. Nach den ersten Kursen machte der Abbröckelungsprozeß Fortschritte. An Farben wurden Rückprämien gegeben. Der Kurs gab weiter nach. Das Geschäft schleppte sich äußerst träge dahin. Weder die günstigen Außenhandelsziffern konnten nachwirken, noch die bevorstehenden Abschlüsse der D-Banken. Auch der trotz der leichten Medioversteifung flüssige Geldmarkt, der die Hoffnung auf eine neue Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes möglich erscheinen läßt, blieb eindruckslos.

Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze zu hören. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 6½—8½, Warenwechsel 5½.

Der Dollar war etwas fester. Kabel-Mark 4,19132, Pfunde-Kabel 4,86,15.

Im einzelnen gaben Elektrowerte etwa 1 Prozent nach. Siemens minus 1¾, Schuckert minus 1, Bergmann minus 1¼; der Dividendenvorschlag entsprach den Erwartungen, auch Montane nicht über 1 Prozent rückgängig. Rheinische Braunkohlen minus 2¾, Buderus trotz des günstigen Abschlusses ¾ Prozent niedriger. Kaliwerte ½—1½ Prozent nachgebend. Deutsche Linoleum verloren 3, Polyphon 2¼, Aku setzten ¾ höher ein, dagegen Bemberg 1 Prozent nachgebend. Kunstseiden ½—¾ Prozent niedriger. Kommerzbank auf die bevorstehende Abschlußveröffentlichung ¾ Prozent höher, Reichsbank und Schantung gewannen je 1½. Bier- und Spritsowie Warenhauswerte abbröckelnd.

Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz ausgesprochen matt. Die Spekulation beteiligte sich an verschiedenen Exekutionen mit Baisseangriffen, die von den unsinnigsten Gerüchten begleitet waren. So sprach man davon, daß Hindenburg das Polenabkommen nicht unterzeichnen werde. Eine Entscheidung ist laut TU. überhaupt noch nicht gefallen, und man rechnet höchstens mit einer Verzögerung. Siemens verloren 3⅝, Alg. u. Schuckert je 3, Bemberg 2, Karstadt 2¼, AEG. 1¼, DDBank 1, Danat 1¾, Westeregeln 2¾, Reichsbank 1⅛ Prozent. Durch feste Haltung fielen Akkumulatoren auf, die 8 Prozent gewannen. Man sprach von besonderen Transaktionen, für die eine Bestätigung jedoch noch fehlt. Der Privatdiskont blieb unverändert 5⅛ Prozent.

Der Schluß war etwas erholt. Die Spekulation war teilweise zu Deckungen geneigt, da die ausgesprengten Gerüchte in keinem Falle eine Bestätigung fanden. Nachbörslich hörte man etwas höhere Kurse. Farben 158⅛, AEG. 160¾, Salzdetfurth 331½—32¼, Schuckert 181⅞, Siemens 242, Reichsbank 279¼, Akkumulatoren 127, Otawerke 310⅛, Hapag 104⅜, Nordd. Lloyd 106⅜, Vereinigte Stahl 94½, Neubesitz 8¾, Altbesitz 52¾. Nur Aku waren mit 89½ weiter schwach.

Schlesische Pfandbriefkurse, 17. März

5proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,50, 7proz. 84,75, 6proz. 77,—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,72, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 70,60, dto. Anteilscheine 20,95.

Breslauer Produktenbörse, 17. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

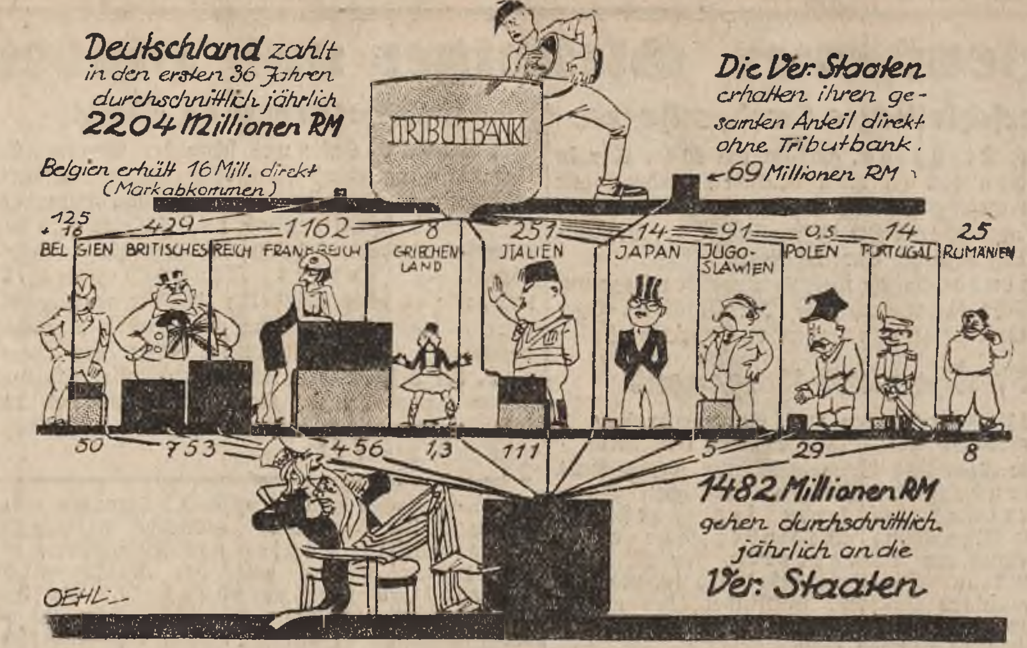
Tendenz. Getreide: Brotgetreide freundlicher. — Mehl: Fester. — Oelsaaten: Abwartend. — Kartoffeln: Lustlos. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 23,30, Roggen 14,90, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,30, Wintergerste 13,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 22, Auszugmehl 39,75. Oelsaaten: Leinsamen 34, Senfsamen 30, Hanfsamen 28, Blaumohn 65. Kartoffeln (Erzeugerpreise): Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 1,70, rote 1,40, weiße 1,20, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,05.

Deutsche Leinenbörse Berlin, 3.—13. März

Strohflachs ohne Samen: Es wurden gemeldet für Mengen unter 120 Ztr. mittlere Qualität 4—4,70 M., über 120 Ztr. gute Qualität 5,10—5,65, sehr gute 6 Mark je Ztr. Erzgebirgsflachs sehr gut 8 Mark je Ztr. Preise für veredeltes Werg 0,61—0,80 Mark je Kilo, Schwingwerg 0,40—0,55 Mark je Kilo.

Zigarettenfabrik Richard Greiling AG., Dresden, bleibt selbständig. Wie der Aufsichtsrat der Zigarettenfabrik Richard Greiling AG. in Dresden mitteilt, verzichtet vor Jahresfrist der Reemtsma-Neuerburg-Konzern das der Gruppe Anastassiadi gehörende Greiling-Aktienpaket, das 60 Prozent des Gesamtkapitals ausmacht, zu erwerben. Die Verhandlungen sind aber keineswegs gescheitert. Der Reemtsma-Neuerburg-Konzern hat vielmehr vorgezogen, die der Greiling-Gruppe gehörende Minorität von 40 Prozent bereits im März 1929 zu erwerben, mit der Bedingung, diese Tatsache gegenüber dem Verwaltungsrat der Greiling AG. geheim zu halten. Als im Dezember 1929 der Aufsichtsratsvorsitzende Kenntnis vom Verkauf der Herrn Greiling gehörenden Minorität erhielt, wurde das Vorstandsverhältnis von Greiling gelöst. Die Gruppe Anastassiadi hat sich entschlossen, da der Umsatz des Unternehmens sich stark hebt, die für Sachsen und besonders für Dresden wirtschaftlich bedeutende Fabrik als konzernfrei weiterzuführen, um Tausenden von Arbeitslosen wieder Brot und Lohn zu sichern. Die Majorität ist niemals zum Kauf an englische oder amerikanische Gruppen angeboten worden, sondern die Gruppe Anastassiadi haben verschiedentliche Kaufangebote erhalten; sie wurden abgelehnt, um die bisher konzernfreie Fabrik als solche weiterzuführen. Ein Anschluß an den Konzern oder die Veräußerung der Aktienmajorität ist nicht beabsichtigt.

Der Weg der Reparationsgelder



Unser Bild veranschaulicht den Anteil der einzelnen Gläubigerstaaten an den Tributmilliarden, die von Deutschland gemäß dem neuen Plan alljährlich abgeführt werden müssen. Der größte Teil der Reparationsgelder fließt den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die deutschen Produktenbörsen verliefen in letzter Zeit im allgemeinen ziemlich ruhig. Das schwache Ausland konnte bemerkenswerterweise auf das Brotgetreidegeschäft verhältnismäßig wenig Einfluß gewinnen. Beim Weizen ist diese Tatsache in erster Linie auf den Vermahlungszwang zurückzuführen. Ohne diesen würde die Lage zweifellos unter dem Einfluß der ungeheuer niedrigen Weltmarktpreise verhängnisvoll geworden sein. Schon jetzt wird der hochwertige Manitoba einschließlich Zoll um 95 RM. je To. zu gleichen Preisen wie der deutsche Weizen mit höherem Feuchtigkeitsgehalt gehandelt. Da außerdem die Weizenvorräte noch mindestens ebenso groß sind wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, dürfte der Weizenmarkt nur durch eine Aufrechterhaltung des Vermahlungszwanges in der bisherigen Weise zu halten sein. Wenn die Weizenpreise an der Berliner Produktenbörse am 14. 3. um etwa 1 RM. höher lagen als am 8. 3., so lag dies z. T. daran, daß das Angebot an Weizen besonders in den Gebieten, in denen die großen Mühlen liegen, verhältnismäßig gering war, in der Hauptsache dürfte jedoch dies auf Gerüchte über eine neue Weizenzollerhöhung auf 120 RM. je To. zurückzuführen sein.

Am Roggenmarkt hat das Angebot auf den Fortfall bezw. die Einschränkung der Stützungskäufe hin und die damit verbundenen Preisrückgänge, die inzwischen auch an den Provinzbörsen eingetreten waren, erheblich nachgelassen. Diese Tatsache ermöglichte es, daß sich die Roggenpreise auf einer um etwa 20 RM. unter dem Stützungsniveau der letzten Wochen liegenden Preisebene einigermaßen halten konnten. Für die weitere Entwicklung des Roggenmarktes darf nicht übersehen werden, daß die Ausfuhr von deutschem Roggen nach wie vor außerordentliche Schwierigkeiten bereitet, zumal als neuester Wettbewerber canadischer Roggen zu sehr billigen Preisen am Markt erscheint. Im Lieferungsgeschäft war in stärkerem Maße als im Promptgeschäft der Einfluß des schwachen Weltmarktes zu spüren.

Am Mehlmarkt blieben die Umsätze bei meist unveränderten Preisen gering.

Am Gerstenmarkt war keine Aenderung der anhaltend unbefriedigenden Lage zu verzeichnen. Die Schwierigkeiten bei der Ausfuhr haben in letzter Zeit erneut zugenommen. Da die Landwirtschaft ihr Angebot erheblich eingeschränkt hatte, konnten sich die Preise behaupten.

Am Hafermarkt behinderte die Flaute am Weltmarkt die Ausfuhr so stark, daß Preisrückgänge in Hamburg und Stettin um 4—6 RM. und in Berlin um 3 RM. je To. nicht vermieden werden konnten. Bei den landwirtschaftlichen Sämereien zeigte sich einiges Interesse für Serradella. Im allgemeinen wurden jedoch die hohen Forderungen nicht bewilligt. Die niedrigen Futtergetreidepreise führten bei Oelkuchen erneut zu Preisrückgängen.

Devisen-Kurse

		17. 3.	15. 3.			17. 3.	15. 3.
Amsterdam	100	167.93	167.88	Spanien	100	53.00	52.65
Buenos Aires	1	1.551	1.55	Wien	100	58.993	58.96
Brüssel	100	58.35	58.360	Prag	100	12.41	12.41
New York	1	4.1885	4.1882	Jugoslawien	100	7.405	7.402
Kristiania	100	112.05	112.04	Budapest	100	73.17	73.18
Kopenhagen	100	112.35	112.32	Warschau	100	46.87	46.90
Stockholm	100	112.42	112.44	Bulgarien	100	3.037	3.029
Helsingfors	100	10.542	10.535	Japan	1	2.066	2.063
Italien	100	21.93	21.945	Rio	1	0.481	0.46
London	1	20.362	20.362	Lissabon	100	18.81	18.81
Paris	100	16.38	16.375	Danzig	100	81.37	81.36
Schweiz	100	81.09	81.06	Konstantinopel	100	—	—

„Frachtbasis Oberhausen"

Im Zusammenhang mit der Stillegung und Auflösung der Sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann, Chemnitz, heißt es in einer Zuschrift aus der mitteldeutschen Industrie an die „Allgemeine Zeitung", Chemnitz: „Frachtbasis Oberhausen" zwei Worte nur, aber von ungeheurer Bedeutung. Betroffen sind alle Fabriken, die Walzwerksprodukte verarbeiten. Bedroht sind alle Werke in Deutschland, die außerhalb des westfälischen Bezirkes liegen, dessen Eisenbahnmittelpunkt Oberhausen eine solche ungeheuer bevorzugte Stellung eingeräumt ist, daß alle andern Plätze darunter leiden müssen; je weiter sie von Oberhausen entfernt liegen, desto vernichtender wirkt sich diese Bestimmung aus. Der Walzwerkverband hat nämlich in dem an sich löblichen Bestreben, Preisunterbietungen mit ihren schädlichen Formen unmöglich zu machen, bestimmt, daß alle Werke die gleichen Preise für Walzwerkserzeugnisse haben, daß aber die Verbraucher bei allen Lieferungen stets die Frachtkosten ab Oberhausen bis zu ihrem Wohnsitz zu tragen haben, ganz gleichgültig, von welchem Werke die Lieferung geschieht.

Nun liegen zwar die größten Werke nahe bei Oberhausen, aber es gibt in Deutschland auch andre bedeutende Werke, wie in Brandenburg, Oberschlesien, Peine, Riesa, Thale usw., die ihre Walzwerkserzeugnisse an die in ihrer Nähe liegenden Plätze liefern, wofür aber immer der Frachtsatz ab Oberhausen berechnet wird, auch wenn es sich um ganz nahe beieinandergelegene Orte handelt, zum Beispiel Braunschweig-Peine. Daß dadurch die im westlichen Industriegebiet ansässigen weiterverarbeitenden Fabriken ganz ungeheuer im Vorteil sind, liegt auf der Hand. Die von Oberhausen entfernt liegende Fabrik ist im günstigsten Falle nur theoretisch in der Lage, in ihrem eignen Wohnort selbst noch annähernd gleiche Preise mit der westlichen Konkurrenz zu halten. Eine oberschlesische Maschinenfabrik in Gleiwitz, die ihr Material von den Werken in und vor Gleiwitz erhält, muß zu dem Grundpreis die Fracht von Oberhausen bis Gleiwitz bezahlen.

Der Grundpreis für Formeisen beträgt heute 143,75 Mark, der Kaufpreis zuzüglich Fracht von Oberhausen beträgt für Gleiwitz 181,75 Mark. Somit beträgt der Vorteil westdeutscher Fabrikanten schon beim Materialeinkauf bis zu 27 Prozent. Damit sind sie für Lieferungen nach Orten, die westlich der mittel- oder ostdeutschen Fabriken liegen, immer im Vorteil, weil jede Fracht in westlicher Richtung für Fertigfabrikate eines östlich wohnenden Fabrikanten bis zur Käuferstation, die mit zunehmender Entfernung immer weiter vom Standort der östlich wohnenden sich erhöht, preissteigernd wirkt.

Neue Fahrradreifen. Die Continental-Gummi-Werke bringen jetzt zum Saisonbeginn drei neue Laufdecken-Ausführungen: einen rund gearbeiteten Vollgewebereifen, einen besonders preiswerten Cordreifen in stahlblauer Farbe und den bewährten Ballonreifen mit einem neuen Profil. Viele Radfahrer werden diese Neuheiten lebhaft begrüßen.

Berliner Börse vom 17. März 30

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M, 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	86.90
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.30
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr.Staatsanl.28	6	91.70
do.Staatsch.I.F.	7	99.00
do. do. I.F.	7	97.40
do.rückz. 1930	6½	99.75
Dt. Reichspost	6½	99.70
do. Schutzgeb	4	2.80
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	85.00
Augsburg 28	5	102.00
Berl. Gold 26	7	81.90
do. 24	6	75.25
Bochum	8	87.00
Bonn 26	8	88.50
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	77.00
Dresden 26 R.1	7	78.50
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	77.10
Magdeburg 26	8	88.00
Mannheim Gold	10	101.25
do. do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	89.10
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	79.00
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	88.50
do. do. S. 3	8	89.00
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	90.75
Ostpr. ld. Gd.	7	—.—
do. do.	8	89.75
Schlesw.Hol.24	8	91.25
Pfandbriefe. Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.00
do. do.	8	94.50
do. do.	7	83.00
do. S.A.	6	75.90
Berl. Goldstsch.	10	104.25
do. do.	8	94.50
do. do.	6	—.—
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.50
do. do. R. 7	10	101.75
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	85.75

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 26	8	92.25
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.50
do. 23	6	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.00
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R2	8	97.10
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	103.10
do. S3	10	102.20
do. S4	10	102.50
do. S5 u.6	8	94.25
do. S7	7	87.50
do. S10	6	82.50
do. S8	4½	82.90
do. Kom. S1	8	90.00
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.00
do. 1924	8	93.10
do. 1926	7	85.00
do. 1927	6	80.25
do. Komm.	10	101.00
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.50
do. 27	8	94.50
do. 28-29	8	94.50
do. 30	7	86.50
do. 31	7	86.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.40
Goth Gkr G	10	101.00
do. Gdmk.Pl. 4	8	94.20
do. do.	7	85.90
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	98.00
do. D	7	87.00
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. G 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	80.75
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	91.50
do. do. 6	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	95.25
do. E5	8	95.25
do. E8	8	95.20
do. E2	5	74.00
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.40
do. 3	10	100.40
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd.Em. 5	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	94.60
do. do. 27	8	95.90
do. do. 26	7	87.20
do. Gold	5	74.75
do. Kom.	10	102.00
do. do. 25	8	91.25
do. do. 27	8	92.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.50
do. S 2	8	94.50
do. S 3	8	94.50
do. S 4	8	94.50
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	90.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.00
do. 39, 40	10	101.50
do. 38	9	100.30
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.25
do. 50	8	97.00
do. 42	7	88.75
do.Komm. 17	8	90.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.50
do. R. 4-6	8	93.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.25
do. R.7	10	101.25
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.37
Pr.Ctr.Bod.O.97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.23
do. o. K. O. 1-12		10.00
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.50
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.26
Getreid.R.K.1-3	5	7.50
do. K. 4-6	5	8.25
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.00
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.30
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.15
Mckl.Schw.Rog.	5	7.50
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	7.40
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.00
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.04
Pr.SächsLd.Rog	5	—.—
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl.Lsch.Rgg.	5	6.85
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.10
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	87.50
Krupp Gold RM.	6	78.50
LeipzigerMesse	6	92.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	48.20
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	3.00
Rumänische 03	5	11.10
do. 13	4½	17.20
do.	4	9.00
Türk. Administ.	4	5.30
do. Bagdad S1	4	6.60
do. Anl 5	4	6.50
do. 08	4	—.—
do. Zoll	4	6.55
do. Lose	fr.Z.	12.37
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.50
do. 14 amort	4½	27.50
do. Gold n.Bg.	4	26.20
do. Kronen	4	2.55
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	120.00
Badische Bank	11	148.00
Bank elekt. Wrt.	10	126.00
do. do. B.	10	128.50
do. do. V.-A.	4½	76.00
Bank f. Brau-I.	11	142.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	133.00
Barmer Bk.-Ver.	10	128.50
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	131.50
Berl. Handelsg.	12	179.50
do. Hypthekenb.	12	192.00
Berl.Kassenver.	8	100.50
Br.Hannov.-Hyp.	10	160.00
Comm. u. Privb.	11	153.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	114.75
Darmst. Nat.-B.	12	226.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.00
Dtsch.-As. Bank	5	46.25
Dt.Bank u DiscG.	10	141.00
Dt. Uebers. Bk.	7	102.00
Dresdner Bank	10	145.00
Getreide-Kredit	10	93.25
Hall. Bank-Ver.	10	122.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	126.25
Meining.Hyp. B.	10	132.75
Niederlaus. Bk.	9	107.75
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	36.25
Preuß. Bodkr.-B	10	130.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	178.00
Reichsbank	12	280.00
Sächsische Bk.	10	155.50
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.87
do. S 2	4½	14.87
do. S 3	4½	15.75
Allg.Lokal u. St.	12	153.00
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb.Std.Eis.A.	5	60.00

Brdb.Std.Eis.B	4½	69.00
Brschw. Ld. E	0	39.25
Czakath. Agram	5	16.37
Dt. Eisenbahnb.	7	79.00
Eutin-Lübeck A.	4	38.25
Hlbst. Blkenbg	5	56.00
Halle-Hettstedt	5½	30.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	104.00
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	141.62
Hansa Dpfsch.	10	145.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	108.25
Nordhs.Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	12.77
Ver. Elbeschiff.	5	—.—
Industrie		
Accumulatorfb	8	127.50
Adler Portland	10	74.00
Adlerhütt. Glas	9	96.50
A. G. f. Bau	6	33.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	34.00
Alg.KunstsUnie	18	90.75
Allg.Elektr.Ges.	8	160.00
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	90.00
Alsen Portland	15	174.00
Ammend. Pap.	12	138.75
Anhalt. Kohlen	6	75.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	155.00
do. Zellst.	12	150.25
Augsbrg.Hasen	6	62.00
do. Nbg. M	6	74.00
Bachm&Ladew	16	125.00
Balcke Masch.	10	119.00
BanningMasch.	0	—.—
BaroperWalzw.	0	52.00
Basalt	0	—.—
Bavaria	14	168.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	74.25
do. Hartst.ind.	8	119.00
do. Motoren	14	76.00
do. Spiegel	7	67.25
J. P Bemberg	8	145.00
Bergm. Elektr.	9	185.00
Berl.Guben.Hut	16	231.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.12
Berliner Kindl.	22	598.00
do.Stamm-Pr.	24	521.00
Berl. Masch.	0	61.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch.Conr.	10	101.00
BösperdeWlzw.	5	53.50
Brauh. Nürnbg.	12	153.00
Braunk. u. Brik.	10	146.00
Braunschw.Kohl	10	230.00
Braunschw.Jute	6.5	114.00

Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg.Prtl.-Z.	12	128.00
Brem. Bes. Oel	4	62.50
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	143.00
Brem. Wollkäm.	12	155.00
Brown Boveri	9	126.00
Buderus, Eisen	5	75.00
Em. Busch opt.	0	87.00
Butzke Brnh.Jos	7	75.50
Calmon Asbest	0	15.12
Charl. Wasser	8	95.00
Chem. Ind.Gels.	5	63.00
do.WerkAlbert	0	49.50
do. Brockhues	7	78.50
do. v. Heyden	5	60.00
Concord. Chem.	0	17.75
do. Spinnerei	8	46.50
Cont. Gummi	7	146.00
CröllwitzPapier	10	144.00
Daimler Benz	0	37.00
Dessauer Gas	9	164.50
Dt. Asphalt	10	120.00
do. Erdöl	6	96.50
do. Jute	9	64.00
do. Kabel	0	63.75
do. Linoleum	15	237.00
do.Postu.Eisb.	0	25.50
do.Schachtbau	5	—.—
do. Spiegelgl.	6	77.00
do. Steinzeug	15	175.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	8.50
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	17	212.50
do. Ritter	20	247.00
do. Union	16	248.00
Dresd.Bau-Ges.	5	55.00
do. Gardinen	10	81.75
Dürener Metall	10	131.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	272.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	100.00
Dynamit Nobel	6	74.75
Egestorff.Salz	8	101.50
Eilenbg.Kattun	4	62.50
EintrachtBrnk.	10	149.50
Eisen Verkehr	12	173.00
ElektraDresden	12	163.75
Elektr. Liefrg.	10	158.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	127.00
Elektr.W.Schles	8	107.00
El. Licht u. Kraft	10	—.—
Engelhardt	13	219.00
Enziger Werke	6	81.00
Erdmsdf.Spinn.	0	92.00
ErlangerBaumw	8	107.00
Eschweil.Brgw.	14	206.25
Essener Steink.	8	139.00
ExcelsiorFahrr.	6	12.50
Fahlb. List Co.	8	62.75

Falkenst. Gard.	6	124.00
J. G. Farbenind.	12	157.00
G. Feibisch	20	254.00
FeinJute-Spinn.	8	89.25
Feldmühle Pap.	12	176.00
Felten & Guill	7½	124.00
Flsbg. Schiffsb.	0	52.00
Flöther Masch.	0	39.50
Fraust.Zuckerfb	0	53.00
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	150.00
Froebeln Zuckf.	5	47.50
Gebhardt&Co.	9	74.00
Gehe & Co.	5	51.50
GeorgesGeiling	5	—.—
Gelsmann Fürth	12	169.00
Gelsenk.Bergw.	8	136.25
G.Genschow&C.	4.8	59.50
GermaniaPortl.	14	151.00
Gerresh. Glash.	9	129.50
Gesfürel-Loewe	10	168.50
Gildemeist. Co.	7 1/7	107.00
Girmes & Co.	15	158.00
Gldb. Woll-Ind.	11	135.00
Glasm. Schalke	16	189.00
Glauz. Zucker	0	58.00
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	182.00
Th. Goldschm.	5	66.00
Görlitz.Waggon	10	100.25
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	41.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	—.—
Grün&Bilfinger	12	184.50
Gruschw. Textil	6	67.50
Guano-Werke	4	49.00
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	96.50
Habm.&Guck.	12	122.00
Hacketh. Drht	8	91.50
Hageda	10	110.00
Hallesch. Msch.	6	85.75
Hamb.Elektr.W.	10	129.25
F. H. Hammers.	8	103.00
Ha.Msch.Egest.	0	38.75
Harb.Eis. u. Br.	8	74.00
Harb.GummiPh.	0	73.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück-St.	0	33.00
Harp. Bergw.	0	128.00
Hedwigshütte	7	95.00
Heilmann & Litt	8	68.50
Hemmoor.Portl.	15	160.00
Hess & Herkuls.	11	140.00
HildebrandMühl	0	25.12
Hilpert Masch.	7	111.00
Hind. Aufferm.	8	78.00
Hirsch. Kupfer	9	112.12
Hirschb. Leder	6	81.00
HoeschEis.u.St.	7	105.00
HoffmannStärke	6	68.50
Hohenlohe Wrk.	7	84.00
Holstenbrauer.	14	516.00

Ph. Holzmann	7	95.00
Horchwerke	8	60.00
Hotelbetr. Ges.	12	141.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	62.50
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	250.00
do. Genuß	10	132.50
Ieser. Asphalt	10	60.00
M.Jüdel&Co.	9	131.00
Gebr. Junghans	0	37.50
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	56.75
Kali Chemie	7	147.75
Kalw.Aschersl b.	10	206.50
Rud. Karstadt	12	123.50
Kirchner & Co.	4	—.—
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	100.00
Köbke & Co.	0	8.50
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	60.00
Kolb & Schüle	10	—.—
Kollm. & Jourd.	0	36.25
Köln-Neuess.B.	7½	104.00
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	310.00
Königsb.Lagerh	6	50.50
Königst. Grdst.	12½	133.00
KönigszeltPorz.	0	—.—
Kontin. Asphalt	5	90.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	58.75
Körting's Elekt.	8	109.00
Kronpr. Metall	5	57.50
Gbr.Krüger&Co	7	53.50
Kühltransit	12	135.00
Küppersbusch	10	124.50
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	162.50
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.00
Leipzig Riebeck	12	131.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	49.12
Leopoldgrube	4	69.25
Lindener Brau.	10	125.00
Lind. Eismasch.	14	174.00
C. Lindström	20	552.00
Lingel Schuhf.	0	51.00
Lingner Werke	7	77.25
Löwenbrauerei	12	282.00
C. Lorenz	6	127.00
Lünebg. Wachs	5	49.75
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	54.75
C. D. Magirus	0	23.00
Mannesm.Röhr.	7	102.12
Mansfeld Brgw.	7	102.62
Markt- u. Kühl.	12	139.62
Maschinb.-Unt.	9	44.87

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	130.00
do. Kappel	5	32.50
Maximilianshüt.	7	172.25
Mech.Web.Lind.	10	90.00
do. Sorau	14	167.00
do. Zittau	0	54.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	103.00
Meissner Ofen	11	74.00
Merk. Wollwar.	12	142.00
Metallgesell.	8	103.25
MiagMühlenbau	10	128.00
Mimosa	18	242.00
Minimax	10	104.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.50
Mix & Genest	8	125.00
Montecatini	18	56.00
Motorenf. Deutz	0	69.00
Mühle Rüning.	10	106.25
MülheimBergw.	7	104.00
Müller Gummi	8	105.00
Nat. Automob.	0	17.50
Neckarwerke	9	129.00
Niederl. Kohlen	10	147.50
Nordd.Eiswerke	10	113.00
do. Kabelw.	10	143.25
do. Steingut	12	181.00
do. Wollk.	8	84.50
Nordwest.Kraftw.	7	152.00
Oberschl. E. B.	5	67.00
do. Kokswerk	7	97.50
do. Genußsch.	7	87.25
Ueking. Stahlw.	0	34.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	26.00
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	73.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	209.50
Phönix Bergb.	6.5	99.00
Phönix Braunk.	6	—.—
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	146.00
Plauen. Gardin.	10	89.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	17.00
Polyphon	20	266.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	167.50
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.00
PorzellanTettau	10	126.00
J. O. Preuß	6	60.00
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	172.50
Rasqu.-Farb.	6	—.—
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	30.00
Ravenshg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	243.00
Reichelt Met.	6	43.25
Rheinfeld Kraft.	10	136.00

Rheink. Braunk.	10	225.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	140.25
do. Möbelstoff	10	62.00
do. Spiegelgl.	12	126.00
do.Stahlwerke	6	110.75
do. Westf. El.	10	177.50
do. do. Kalkw.	8	110.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	152.00
Riebeck Montan	7.2	94.00
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	86.00
Ros. Zuckerfb.	0	32.00
Rostock Mahn	10	130.75
Roth-Büchner	20	432.00
Ruberoidwerke	12	78.50
RückforthNachf.	0	61.00
Rütgerswerke	6	74.50
Sachsenwerke	7½	92.50
Sächs.GußDöhl	0	65.50
do. Webstuhl	8	60.00
Sachtleben A.G.	12	160.50
Saline Salz.	10	110.50
Sangerh.Masch	6	105.00
Sarotti Schok.	10	131.00
SaxoniaPortl.Z.	10	128.00
Scher. Chem.F.	14	309.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	93.00
do. Lein.Kram.	0	10.50
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	100.25
Schöfferhof Br.	20	244.00
Schönbusch Br.	12	115.50
Schöneback	0	28.50
Schubert&Salz.	16	224.50
Schuckert &Co.	11	180.00
Schücht&Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	267.50
Schwabenbräu	16	204.50
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	101.75
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr.Selle-Eysler	10	155.00
Siegen Soling.	0	16.00
Siegersdf. Wrk.	10	48.25
Siem. Glasind.	9	134.25
Siem. & Halske	14	242.50
Sinner A.-G.	10	113.50
Sonderm. u. St.	0	151.50
Sprengst.Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	159.50
Staßfurt. Chem.	0	23.50
do. Genuß	0	7.62
Steing. Colditz	10	—.—
Stett. Chamotte	5	57.50
do. Elektr. W.	12	124.00
do. Oderwerke	0	60.00
Sticker. Plauen	8	90.50
R. Stock & Co.	7	90.50
Stodieck C.	8	109.50
Stöhr* 100 [illegible]	20*	96.12

Stolberger Zink	6	89.00
Gebr. Stollwerk	9	101.00
Strals.Spielkart	16	230.00
Südd. Zucker	12	151.00
SvenskaTändst.	5.K.	338.75
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	112.50
Teleph.Berliner	2.5	69.75
Teuton. Misbg.	12	214.00
ThörlsVer.Oelf.	6	85.50
Trachenb.Zuck.	0	33.75
Transradio	8	124.50
Triumph-Werke	15	183.00
v. Tuchersche	10	133.00
Tuchfbk.Aachen	12	106.00
Tüllfabrik Flöha	6	37.00
Unger Gebr.	7	54.00
Union. Baug.	5	42.00
Unionchem.Prd	0	39.00
UnionWkz.Diehl	8	81.00
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	116.50
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	49.25
do. Dt.Nickelwr	12	147.25
do.Flanschenfb.	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	154.00
do.Gumb.Msch.	0	—.—
do.JuteSp.La.B.	5	99.50
do. Laus. Glas	0	39.25
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim.	15	176.00
do. Stahlwerke	6	94.50
do.St.Zyp.&Wis.	9	164.00
do.Thür.Metall.	0	47.50
Viktoriawerke	6	57.25
VogelTel.-Draht	6	65.00
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	68.12
do. Tüllfabrik	5	58.00
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	23.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	43.00
Warst. Gruben	8	121.50
Wasserw.Gelsk.	9	132.00
Wayss &Freytag	8	80.00
Wegelin&Hübn.	8	63.00
Westereg.Alkali	10	209.00
Westf. Draht	5	83.50
do. Kupfer	0	37.00
Wicküler Küpper	12	230.00
Wlck.Prtl.Zem.	10	110.00
Witten.Gußstahl	10	45.25
Wunderlich&Co	12	98.75
Zeitzer Masch.	10	113.00
Zellstoffverein	10	99.00
ZellstoffWaldh.	13 1/3	201.62
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	113.50
Neu Guinea	10	395.00

Riedinger's Buch- und Steindruckerei Ratibor, Oderwallstraße 22/24
Werbe-Drucksachen für Industrie, Handel u. Verkehr in Buch- und Steindruck
Qualitätsarbeit | Werbegerecht | Künstlerisch

interessanten Vortrag über die Beziehungen zwischen unnatürlicher Nahrung, Siechtum und Tod indem er die Lehre von den Vitaminen entwickelte. Für die Säuglinge gibt es eine ideale Nahrung in der Muttermilch, den Erwachsenen könne man aber nur raten, — das war der Schlußsatz der Ausführungen des Redners —: Iß 5—7 Mal so viel Kartoffeln, Gemüse, rohe Früchte, als alle anderen Nahrungsmittel zusammen und du wirst dich gesund erhalten. Beiden Rednern dankte der Präses herzlich, worauf man noch einige Stunden gemütlich beieinander verweilte.

* **Innungsausschuß.** Am 10. d. Mts. abends 8 Uhr fand bei Restaurateur Thaler die Generalversammlung des Innungsausschusses der vereinigten Innungen zu Leobschütz statt. Der 2. Vorsitzende, Baumeister Franke, begrüßte die beinahe vollzählig erschienenen Obermeister und Delegierten der Innungen mit dem Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk". Nachdem der Jahres- und Kassenbericht vorgetragen und Entlastung erteilt wurde, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus dieser gingen hervor: Baumeister Franke 1. Vorsitzender, Klempnermeister Bruno Rischke 2. Vorsitzender, Schlossermeister Reisch 1. Schriftführer, Tischlerobermeister Klein 2. Schriftführer, Schneidermeister Seidel Kassierer und Stellmachermeister Hauke und Tapeziererobermeister Klink Beisitzer. Schlossermeister Litzka dankte im Namen der Versammlung dem bisherigen Vorstand für seine erfolgreiche Tätigkeit im vergangenen Jahre. Zum Schluß wurden Berufsfragen erörtert.

* **Badewitz.** Am Montag wurden die erfrorenen Bäume auf der Chaussee nach Bladen an die Meistbietenden verkauft. Für einen Baum zahlte man bis 4 Mark. Auf der Straße Bladen—Leobschütz fanden die erfrorenen Bäume nicht mehr so guten Absatz. Die Preise bewegten sich zwischen 3 und 4 Mark für den Baum, manchmal auch noch unter dieser Preisspanne.

Eine Besitzung eingeäschert

ch. Klemstein. **In der Nacht zum Freitag brannte das Anwesen des Häuslers Johann Scherner vollständig ab. Scheune, Stallungen und Wohnhaus bilden nur einen Aschenhaufen. Ein Ermittlungsverfahren ist bereits eingeleitet. Das Feuer war in der Scheune angelegt.**

Kreis Cosel

⊙ **Amtsgericht Cosel.** Zur Vertretung des erkrankten Dolmetscherinspektors Spisla ist der Dolmetscherobersekretär Golka aus Lyck (Ostpreußen) an das Amtsgericht in Cosel abgeordnet worden.

☐ **Bestandenes Examen.** Oberprimaner Oswald Schmidt, Sohn des Oberzollsekretärs Josef Schmidt in Cosel hat an der staatlichen Aufbauschule in Oberglogau das Abiturientenexamen mit „gut" bestanden.

a. **Aus der Seelsorge.** Erzpriester act. cir. Drost in Lenschütz ist zum Erzpriester des Archipresbyterats Kostenthal an Stelle des verstorbenen Ortspfarrers und Geistlichen Rats Molke ernannt worden.

a. **Der Luftfahrtverein Cosel** hielt im Lokal Heberlah eine Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden Kaufmann J. Goldmann ab. Frau Gräfin von Hohenau wurde als außerordentliches Mitglied in den Verein aufgenommen. Es wurde bekannt gegeben, daß das Schulflugzeug bereits in Cosel eingetroffen ist, und daß Graf von Franken-Sierstorpf den Südabhang des Fliegerheims auf dem Steinberge zu Uebungszwecken freigegeben hat. Zu dem weiteren vom 11. bis 22. April stattfindenden Kursus haben sich Firlus, Faber und de Lage eingezeichnet. Der Werbeflugtag der Gruppe Oberschlesien findet am 4. Mai in Gleiwitz statt, an welchem Tage die oberschlesischen Sportverbände mit der Gleiwitzer Polizei einen Staffettenlauf mit Läufern, Radfahrern, Reitern, Motorradfahrern und Flugzeug ausführen werden. Ferner soll ein Zielfallschirmabsprung mit 7 Absprüngen gezeigt werden. Nach der Veranstaltung findet die Preisverteilung in der Luftfahrthalle und anschließend hieran ein geselliges Beisammensein im Flugplatzrestaurant statt.



* **Der Sudetengebirgsverein Kandrzin** hielt im Hotel Proske die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberpostmeister Simmert, begrüßte und gab einen Ueberblick über die Wanderungen nach Hermannstadt, Mariahilf, Freiwaldau, Zuckmantel, der Bischofskoppe usw. Weiter stellte er fest, daß die Ortsgruppe im Jahre 1929 von 54 auf 86 Mitglieder angewachsen ist. Aus der durch Zuruf erfolgten Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Oberpostmeister Simmert, 2. Vorsitzender Apotheker Matzurke, Schriftführer Grauer, Kassenführer Wenzel, Beisitzer Lehrer Kubina, Frau Gnilka, Reichsbahn-Oberinspektor Fricke, Betriebsleiter Wolf, Ingenieur Buday, Pressewart Oberbahnmeister Sack, Wanderwart Kaufmann Wyschka. Die Gründung einer Ski- und einer Tennisabteilung sowie die Anlage eines Tennisplatzes wurden eingehend erörtert.

§ **Verscheuchte Spitzbuben.** Abends bemerkte ein Mann, daß sich an den Ställen des Familienhauses Königstraße 15 drei Personen verdächtig zu schaffen machten und verständigte die Mieter. Ehe die Polizei herbeigekommen war, waren die Männer, die allem Anschein nach in die Ställe einbrechen wollten, in das in der Nähe befindliche Gestrüpp geflohen.

a. **Aus dem Landkreise.** Durch das Amtsgericht Cosel sind eidlich verpflichtet worden: Hauptlehrer Paul Mathea in Lenkau als Schiedsmann für den Bezirk Lenkau-Lichinia, Landwirt Franz Urbanek in Nesselwitz als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Nesselwitz, Wiegschütz, Comorno, Hauptlehrer Albert Steuer in Urbanowitz als Schiedsmann, Lehrer Max Welzel in Urbanowitz als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Trawnig-Urbanowitz.

Kardinal Dr. Bertram in Kandrzin

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, traf Montag vormittag 10,30 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Eilzug auf dem Bahnhof Kandrzin ein, um an der in Kandrzin tagenden Konferenz der Präsiden der katholischen Arbeitervereine Oberschlesiens und der katholischen Geistlichkeit teilzunehmen. Der Kirchenfürst wurde auf dem Bahnsteig durch Prälat Ulitzka, Geistl. Rat Wontropka und den Präses der kath. Arbeitervereine, Kuratus Jonderko, begrüßt.

* **Rätselhaftes Verschwinden.** Seit Sonnabend nachmittags ist in Kandrzin der Erwerbslose Hawlezki von hier verschwunden. Er war vorübergehend bei der Kandrziner Zweigstelle des Arbeitsamts beschäftigt und ist am Sonnabend von einem Angestellten der Zweigstelle mehrmals fortgeschickt worden, um Geld zu wechseln. Einmal hatte er bereits 300 Mark und einmal 200 Mark gewechselt. Als er noch einmal mit 200 Mark zum Wechseln fortgeschickt wurde, kehrte er nicht wieder. Es wurde festgestellt, daß er das Geld auf dem Bahnhof Kandrzin gewechselt hatte. Seine Aktentasche und die Geldbeutel, in denen er das Geld aufbewahrt hatte, wurden gegen 6,45 Uhr im Nebenzimmer eines Restaurants gefunden. Wie mitgeteilt wird, liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß er mit dem Geld geflüchtet sein könnte. Man neigt dagegen zu der Annahme, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt.

Kreis Neisse

* **Staatliches Katholisches Gymnasium Carolinum.** Am dritten Prüfungstag wurde unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Harendza die erste Gruppe der Oberprima I geprüft. Auch diesmal konnte allen elf Oberprimanern, die an diesem Tage geprüft wurden, die Reife zuerkannt werden. Es sind dies: Karl-Dieter Bockisch Rechtswissenschaft, Gisbert von Ellerts Rechtswissenschaft, Joseph John (Krobusch) Turn- und Sportlehrer, Alfons Kosik Rechtswissenschaft, Bruno Kunze Theologie, Johannes Machate (Mannsdorf) klassische Philologie, Georg Nowak (Dürr-Arnsdorf) Theologie, Rudolf Schente Rechtswissenschaft, Viktor Schlucke Tierheilkunde, Gerhard Stieber Philologie (Germanistik), Georg Woesler (Konradsdorf) Zollfach. Drei Abiturienten konnte das Prädikat „gut bestanden" zuerkannt werden.

\# **Der katholische kaufmännische Verein** hatte mit Rücksicht auf die durch eine Neuwahl geschaffene Lage eine außerordentliche Generalversammlung ins Brauhaus einberufen, in der nun endgültig der Vorstand gewählt wurde: Kaufmann Cebulla 1. Vorsitzender, Bücherrevisor Krotki 2. Vorsitzender, Kaufmann Klinkert 1. Schriftführer, Kaufmann Grund 2. Schriftführer, Kaufmann Gullner 1. Kassierer und Kaufmann Zimmermann Stellvertreter.

Leichenfund bei Neisse

:: Neisse. **In der Nähe von Weidenau fand man auf freiem Gelände eine Frauenleiche, die Brandwunden aufwies. Man nimmt an, daß der Körper mit Brennspiritus übergossen und dann angezündet worden ist. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, dürften erst die eingeleiteten Ermittlungen ergeben.**

g. **Oberschlesischer Bauernverein.** Die Hauptversammlung fand im Brauhaus in Neisse statt. Den Verhandlungen wohnten u. a. bei der neue Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding, Landrat von Ellerts und Generalsekretär Lübke von der „Deutschen Bauernschaft" Berlin. Den Vorsitz führte der 1. Vorsitzende, Landwirtschaftskammermitglied Zieper. Das Andenken an den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek wurde geehrt. Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding begrüßte es, nach wenigen Tagen seit Antritt seines neuen Amts bereits die Verbindung mit der oberschlesischen Landwirtschaft aufnehmen zu können. Generalsekretär Lübke hielt einen Vortrag „Der deutsche Bauernstand in Not und seine Existenzgrundlage". Dann sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Franzke, über die betriebswirtschaftlichen Folgerungen aus der gegenwärtigen zoll- und handelspolitischen Lage und wiederholte dabei seine bereits in der Landwirtschaftskammer gemachten Ausführungen, besonders die notwendige Umstellung des Getreidebaues betreffend, da die hohen Düngemittelpreise nicht mehr rentabel sei.

g. **Der Naturheilverein Neisse** hielt im Brauhaus eine Vortragsversammlung ab. Konrektor Bräuer aus Haynau sprach über das Thema „Das gesunde und kranke Auge".

g. **Der Gastwirteverein von Neisse und Umgegend** hielt bei Nitz in Heinrichsbrunn eine Hauptversammlung ab. Die Leitung hatte der 1. Vorsitzende Altmann. Zur Delegiertentagung in Patschkau ist ein Antrag Weber-Köppernig eingegangen, die Delegierten möchten dahin wirken, daß die Polizeistunde in kleineren Städten und Landgemeinden bis 1 Uhr genehmigt wird.

\# **Der Stadtverband für Leibesübungen** beschloß unter Leitung des 1. Vorsitzenden Staniek die Verlängerung des Vertrags mit dem Tennisklub bezüglich Pflege und Unterhaltung der Tennisplätze um ein weiteres Jahr.

\# **Bestrafter Kircheneinbrecher.** Der aus Polnisch-Oberschlesien stammende jugendliche Verbrecher Paul Starnik, welcher, wie erinnerlich, in der Nacht zum 5. Januar in der Kirche des Missionshauses Heiligkreuz einen Einbruch verübt hatte, wurde jetzt mit Rücksicht auf sein Geständnis und die Jugendlichkeit zu elf Monaten Gefängnis verurteilt.

\# **Schwammelwitz.** In voller körperlicher und geistiger Frische begeht der Rentner August Pohler den 90. Geburtstag.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Prüfung.** An der beim hiesigen Krankenhaus bestehenden staatlichen Krankenpflegeschule fand die Prüfung folgender Schülerinnen statt: Frl. Klara Allnoch aus Ziegenhals, Frl. Alice Ziegler aus Stoboll (Kreis Ratibor), Frl. Maria Franke aus Ludwigsdorf, Frl. Luzie Meßner aus Ziegenhals, Frl. Elisabeth Weis aus Neustadt. Sämtliche Schülerinnen bestanden die Prüfung, davon Frl. Allnoch und Frl. Ziegler mit „gut".

Kreis Neustadt

343 Unterstützte weniger

Die Arbeitsmarktlage im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt OS. für die Zeit vom 10. bis 15. März 1930.

Arbeitsuchende: Berichtswoche: 18 696, Vorwoche: 18 957, Vorjahr 17 546.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche 2752, Vorwoche 2864, Vorjahr 5926. In der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche 10 860, Vorwoche 11 083, Vorjahr 8740. In der Krisenfürsorge: Berichtswoche 630, Vorwoche 638, Vorjahr 502.

Offene Stellen: Berichtswoche 342, Vorwoche 293, Vorjahr 563.

Vermittlungen: Berichtswoche 334, Vorwoche 284, Vorjahr 552.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 16 und aus der Krisenfürsorge 9 Personen.

Die langsame aber leichte Besserung des Arbeitsmarktes vollzieht sich nicht einheitlich. Neben Anforderungen in einzelnen Gewerbezweigen besteht große Arbeitslosigkeit in verschiedenen Industriegruppen, besonders aber für ungelernte Arbeiter. Die Zahl der ungelernten Arbeiter beträgt im hiesigen Bezirk 25 % aller Arbeitsuchenden. In der Berichtswoche ist eine

Abnahme von 343 Unterstützten

zu verzeichnen. Im allgemeinen ist der Rückgang auf die zur Frühjahrszeit einsetzende Belebung des Arbeitsmarktes zurückzuführen. Landwirtschaft und andere Außenberufe nehmen Arbeitskräfte auf.

Nachstehende Berufsgruppen sind am stärksten von der Arbeitslosigkeit befallen:

Landwirtschaft	3678	Arbeitsuchende
Industrie der Steine und Erden	1366	"
Metallindustrie	403	"
Spinnstoffgewerbe	1385	"
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	283	"
Bekleidungsgewerbe	393	"
Baugewerbe	4265	"
Häusliche Dienste	126	"
Lohnarbeit wechselnder Art	5225	"
Kaufm. Angestellte	121	"
Büroangestellte	118	"
Techniker	104	"

Ueberwiegend ungünstige Lage im Spinnstoffgewerbe

Im Spinnstoffgewerbe war eine leichte Besserung nur im Katscherer Bezirk infolge weiterer Unterbringungsmöglichkeiten zu verzeichnen. Ein Webereibetrieb hat fast alle Heimarbeiter wieder eingestellt. Bei den übrigen Firmen vollzieht sich die Besserung nur allmählich. Verkürzt arbeiten nur noch zwei Betriebe. Im Leobschützer Bezirk blieb der Beschäftigungsgrad unverändert schlecht. Am ungünstigsten wirkt sich die Lage im Neustädter Bezirk aus. Anfang nächster Woche gelangen daselbst über 100 Arbeitskräfte zur Entlassung. Eine Besserung der Lage ist zunächst nicht zu erwarten. Die so außerordentlich ungünstige Lage in der Textilindustrie ist auch auf die Flachsfabrikation nicht ohne Einwirkung geblieben. Zum 15. ds. Mts. soll der Betrieb einer Flachsfabrik wesentlich eingeschränkt und 80 Arbeiterinnen entlassen werden.

F. **Vom Neustädter Kreistag.** Für die zu Kreisausschußmitgliedern gewählten Kreistagsmitglieder treten Maurermeister Gisder und Buchdruckereibesitzer Paul Jendretzke, beide in Zülz, in den Kreistag ein.

F. **Allgemeiner Mieterverein.** Die Sitzung leitete der 2. Vorsitzende. Borsutzky hielt einen Vortrag über den Stand der Mieterbewegung. Die Versammlung ist sich mit dem Haus- und Grundbesitzerverein in der Ablehnung der Aenderung des Ortsstatuts betreffend Unterhaltung von Straßen und Plätzen einig.

F. **Todessturz vom Kalkwagen.** Der Häusler Johann Pretor war auf dem Bahnhof Klein-Strehlitz mit dem Abladen von Kalk beschäftigt. Dabei verunglückte er so schwer, daß er besinnungslos nach seiner Wohnung und von da nach Neustadt ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht wurde. Der Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest, dem Pretor bald darauf erlegen ist.

F. **Die Schußwaffe.** Zwei junge Burschen aus Zellin hantierten in einer Scheune mit einer automatischen Selbstladepistole. Plötzlich entlud sich die verrostete Waffe; die Kugel sauste durch das Scheunentor, und der etwa hundert Meter weiter beschäftigte Arbeiter Jakob Torka aus Zellin wurde in den linken Oberschenkel getroffen.

F. **Gracholub.** In dem Zwangsversteigerungstermin des Grundstücks der Häuslerwitwe Maria Gotsch, jetzt verehelichte Hassa, erhielt der Halbbauer Stanislaus Post von hier den Zuschlag bei dem Gebot von 2900 Mark.

Oberglogau und Umgegend

F. **Vom Amtsgericht Oberglogau.** Gerichtsreferendar Bernd Robota aus Oberglogau wurde an das Oberglogauer Amtsgericht berufen.

F. **89 Jahre alt.** Am Sonntag konnte der Auszügler Josef Nowak in Oberglogau, Wasservorstadt, seinen 89. Geburtstag feiern. Nowak ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

F. **Die Schaufensterdiebstähle** in Oberglogau nehmen überhand. So holten sich jetzt die Spitzbuben in nächtlicher Stunde aus dem Schaufenster der Firma Eichy Anzugstoff. Die Spitzbuben drückten ein Luftfensterchen ein und angelten von einer mitgebrachten Leiter aus mit einer Hakenstange den Stoff heraus. Die Leiter warfen sie dann weg und suchten unerkannt das Weite.

Kreis Grottkau

* **Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer** von Grottkau und Umgegend hatte sich im Jugendheim versammelt. Die Sitzung wurde durch Hauptlehrer Ungrade (Herzogswalde) eröffnet. Unter den Teilnehmern befand sich auch Lehrer Schwope (Halbendorf), der am 1. März in den Ruhestand getreten ist. Ihm wurde für seine Arbeit im Schuldienst gedankt und das Anerkennungsschreiben der Regierung übermittelt. Hierauf hielt Dr. Bernatzki (Grottkau) einen psychologischen Vortrag über Assoziation und Apperzeption, der durch praktische Beispiele und Hinweise beleuchtet wurde. Lehrer Gasche (Halbendorf) sprach über geisteswissenschaftliche Psychologie. Darauf wurde zur Behandlung praktischer Fragen unter Leitung des Schulrats Greffer übergegangen. Im Mittelpunkt standen die Arbeitspläne.

\# **Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft e. G. m. b. H. Grottkau** ist aufgelöst. Zu Liquidatoren wurden ernannt: Rittergutsbesitzer Hans Nacken (Grädiz), Direktor Dr. Peter Dahmen (Oppeln), Bauergutsbesitzer Alfons Langner (Halbendorf), Pfarrer Leo Ihmann (Deutsch-Leippe) und Landrat Dr. Martinius (Grottkau).

Kreis Oppeln

c. **Die erhöhten Gewerbesteuerzuschläge genehmigt.** Der Bezirksausschuß hat die in letzter Stadtverordnetensitzung beschlossene Erhöhung der Gewerbesteuern genehmigt, sodaß diese nunmehr rückwirkend vom 1. April 1929 zur Einziehung gelangen werden.

☐ **Der katholische Meisterverein** hielt seine Generalversammlung im kleinen Saale des Gesellschaftshauses ab. Der Vereinspräses Kaplan Soremba erteilte dem Schriftführer das Wort zum Jahresbericht. Der Mitgliederstand beträgt 166. Dem Kassenbericht, den Friseurmeister Scholz erstattete, ist fogendes zu entnehmen: Der Verein unterhält eine Sterbekasse mit einem Vermögen von 4426 Mark. Der 1. Obermeister Rösler, der satzungsgemäß ausschied, und der 2. Obermeister Franz Koza, der freiwillig sein Amt niederlegte, werden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt, ebenso die Vorstandsmitglieder Bäckermeister Nickrawietz und Schuhmachermeister Woitzik. Hierauf gab Prälat Kubis wertvolle Fingerzeige auf religiösem und wirtschaftlichem Gebiete.

⊙ **Der Gardeverein** hielt im „Zunftkeller" seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Direktor Krause begrüßte und berichtete über die Arbeit im Verein. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand, an der Spitze der überaus beliebte, langjährige 1. Vorsitzende Krause wiedergewählt. Im Verlauf der Sitzung wurde u. a. beschlossen, das Sommerfest am 3. August in Bolko zu veranstalten.

c. **Die Ortsgruppe Oppeln des Vereins gegen den Alkoholismus** hielt im Stadtheim ihre Generalversammlung ab. Hierzu war vom städtischen Wohlfahrtsamt Oberstadtinspektor Gowin, von der Regierung Regierungsdirektor Delhaes, von der Wohlfahrtsstelle für Alkoholkranke Frl. Reinhold ferner Obermedizinalrat Dr. Zimmermann sowie Stadtv. Frau Regierungsrat Burkert erschienen. Lehrer Großer als 1. Vorsitzender begrüßte. In dem Jahresbericht wird ausgeführt, daß der Verein 142 Mitglieder zählt. Nachdem in den letzten drei Jahren bereits fünf solcher Stätten geschaffen werden konnten, wurde im vergangenen Jahre das Schutzhaus auf Bolko errichtet. Wie Frau Dlugosch berichtete sind in diesen Stätten im vergangenen Jahr rund 220 000 Portionen Milch verabfolgt worden. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Großer als 1. Vorsitzender, Regierungsdirektor Dr. Delhaes als 2. Vorsitzender, Frl. Sobotta als Kassiererin und Frl. Reinhold als Schriftführerin. Der Vorstand wurde durch Zuwahl von 15 Beisitzern erhöht.

c. **Verunglückt.** In der Malapaner-Hütte verunglückte der Schlosser Czichon. Derselbe wurde von dem Haupttreibriemen der Maschine erfaßt und mehrmas zu Boden geschleudert. Hierbei erlitt er außer schweren Kopfverletzungen und inneren Verletzungen einen dreifachen Armbruch und wurde nach dem Oppelner Krankenhaus überführt.

§ **Diebe in der Räucherkammer.** Nachts wurde in die Räucherkammer eines Fleischermeisters eingebrochen, wobei Speck, Räucherfleisch und zwei große Schinken, zusammen etwa 1 Zentner, entwendet wurden.

e. **Aus dem Landkreise.** Lehrer Scholtz in Malapane ist ab 1. April zum ersten Lehrer ernannt worden und übernimmt damit gleichzeitig auch das Amt des Organisten.

C. **Comprachtschütz.** Sonntag nachmittag hielt der 6. Bezirk des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes im hiesigen Jugendheim die Bezirkssitzung ab. Bezirksleiter Riedel (Chmiellowitz) erstattete den Jahresbericht. U. a. wurde auch die Gründung eines Spielvereins in Ochotz bekanntgegeben. Dann wurde der Plan für die diesjährige Spielzeit festgelegt. Es ist auch ein Waldlauf im Ochotzer Walde geplant. Abends veranstaltete Bezirksleiter Riedel eine Lichtbildervorführung im Saal von Janik. Es gelangten zur Schau „Olympische Spiele einst und jetzt", „Der mittelalterliche Bauernkrieg", „Eine Pilgerreise nach Rom" und „Tiroler Landschaftsbilder".

Kreis Groß-Strehlitz

B. **Reifeprüfung am Gymnasium Johanneum.** Freitag, Sonnabend und Montag fand die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium statt. Es hatten sich derselben 27 Oberprimaner unterzogen, von welchen 25 das Zeugnis der Reife zuerkannt werden konnte. Es sind dies: Alfred Bittner (kath. Theologie) Centawa, Josef Bittner (Medizin) Centawa, Otto Ettel (Schiffsbau) Gr.-Strehlitz, August Glogowski (Mathematik) Gr.-Strehlitz, Bernhard Janoschek (kath. Theologie) und Georg Janoschek (Volksschullehrer) Schwesterwitz, Kreis Neustadt, Franz Kalisch (Volksschullehrer) Gr.-Strehlitz, Erich Kubla (Jura) Kadlubietz, Kr. Gr.-Strehlitz, Ludwig Kuttner (Kaufmann) Gr.-Strehlitz, Erich Matschke (Reichswehr) Schimischow, Heinz Leyer (Medizin) Gr.-Strehlitz, Paul Müller (Volksschullehrer) Leschnitz, Günther Patsdzior (Zoll) Gr.-Strehlitz, Hans Panneck (Mathematik) Gr.-Strehlitz, Hugo Piegsa (Schutzpolizei) Sakrau, Gerhard Piontek (Jura) Gr.-Strehlitz, Friedrich Pollak (Ingenieur) Schewkowitz, Johannes Richter (Volksschullehrer) Carmerau, Bruno Sapich (Volksschullehrer) Gr.-Strehlitz, Johann Schafforz (kath. Theologie) Neudorf, Max Scherner (Medizin) Babitz, Kr. Leobschütz, Georg Seanieth (kath. Theologie) und Ewald Skrzipek (Jura) Hindenburg, Josef Stiller (kath. Theologie) Ujest, Peter v. Wallenberg-Pachaly (Kaufmann) Lüben.

☐ **Wyssoka.** Die an der Chaussee gelegene alte Scheune des Gutes in Wyssoka ist mit dem Grundstück durch Kauf in den Besitz es Hauptlehrers Heisig von hier übergegangen. Die Scheune soll abgebrochen und daselbst ein Wohnhaus errichtet werden. Die alten großen Linden sind deshalb schon gefällt.

Kreis Guttentag

m. **Neue Meister.** Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk haben vor der Prüfungskommission bestanden: Emil Segeth aus Sorowski und Viktor Pieczina aus Schirokau.

m. **Vom Reichsausschuß für Leibesübungen** erwarb Herbert Juraschek von hier das deutsche Turn- und Sportabzeichen.

m. **Der Gastwirtsverein Guttentag und Umgegend** hielt eine Protestversammlung gegen die neue Biersteuerverordnung ab. Der Vorsitzende Gastwirt Sbroja gab Bericht über das Programm der Regierung. Gastwirt Gromotka-Guttentag wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschließens und der Einigkeit der Mitglieder hin. Nach der Protestkundgebung wurde die Generalversammlung abgehalten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Sbroja-Guttentag, 2. Vorsitzender Hartmann-Guttentag, 1. Schriftführer Gromotka-Guttentag, 2. Schriftführer Schulz-Guttentag, Kassierer Sykosch-Guttentag, Beisitzer Kosok und Michallik-Guttentag, Koza-Bluder.

Kreis Kreuzburg

p. **Die Ortsgruppe der Wartestandsbeamten** hielt ihre Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende leitete. Nach Verlesung des Jahresberichtes streifte der Vorsitzende die Tätigkeit der Gruppe und gab ein Bild von der heutigen Stellung der Wartestandsbeamten. In den neuen Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Oberpostsekretär Jauernick, 2. Vorsitzender Oberbahnmeister Bode, Schriftführer Lokomotivführer Gottschall, Kassierer Betriebsassistent Schink. Dem Arbeitsausschuß gehören an: Noack, Klingberg und Schodlock.

p. **Harte aber gerechte Strafe.** Eine empfindliche aber gerechte Strafe verhängte das Amtsgericht gegen den Fleischermeister M. aus Kudoba. Der Fleischermeister hatte einen faustgroßen Stein gegen ein in Fahrt befindliches Automobil geschleudert, wodurch die Windschutzscheibe in Trümmer ging und der Wagenführer verletzt wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Poln.-Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: **Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2**

Gegen den Steuerdruck

:: **Rybnik.** Dem Beispiel der anderen Städte der Wojewodschaft folgend, hat der Kreisverband der polnischen kaufmännischen Vereine eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, um gegen den Steuerdruck, wie er sich infolge der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise, die das Land durchzieht, fast unerträglich gestaltet, nachdrücklichst Protest zu erheben. Im Saale des Hotels Polski waren etwa 400 Personen versammelt, denn kein Geringerer wie der Abgeordnete Korfanty sollte das große wirtschaftliche Referat halten, das die Parole des Tages war.

Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Kaufmann A. Prus - Rybnik, die Versammlung eröffnet hatte, erhielt Korfanty das Wort zu dem angekündigten Vortrag, der sich über eine Stunde hinzog. Von der Weltwirtschaftspolitik ausgehend, gelangte Redner auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande, schilderte diese im Verlauf seines Vortrages grau in grau, nannte die Ursachen der Erscheinung vom Gesichtswinkel seiner selbst und kritisierte scharf die Wirtschaftspolitik der Regierung, welche nach seiner Meinung die schweren Verfallserscheinungen der Wirtschaft durch die falsche Finanzgebahrung im Staate verschuldet hätte. Immer noch wäre die Katastrophe für das Land durch ein „Wunder", das sich rechtzeitig ereignet hätte, vermieden worden; er glaube aber nicht daran, daß sich abermals ein solches „Wunder" ereignen würde, um das Land vor der drohenden wirtschaftlichen Not zu retten, der es entgegengehe. Wie sich das bei einem politischen Kämpen rücksichtslos-oppositioneller Natur eigentlich von selbst versteht, machte er zu Sündenböcken der Ursachen der wirtschaftlichen Depression des Landes die Regierungsorgane und die damit verbundenen Handlungen der Regierung, ohne den eigentlichen tieferen Ursachen dieser Vorgänge auf den Grund zu leuchten und die Mittel zu nennen, die zur Abwendung des nahenden Verhängnisses angewandt werden müßten. Und so hinterließ sein Vortrag besorgte, mehr oder minder in ihren Erwartungen getäuschte Gesichter, die ein erlösendes Wort, ein bescheidener Hoffnungsstrahl auf einen Lichtblick in diesem Dunkel, ermuntert hätte zu weiterer Tätigkeit in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Nach ihm sprach der Syndikus des Verbandes, Dr. Chorzanzy aus Kattowitz, über die Auswirkung der Gewerbesteuerreform, die er im übrigen als unzeitgemäß und überaus schädlich für das Gedeihen der Wirtschaft bezeichnete. Die Ausführungen auch dieses Redners brachten nichts Neues und auch er konnte die Stimmung der Versammlung nicht bessern. Nach reger Aussprache wurde dann die Versammlung mit der Annahme einer Protestentschließung geschlossen.

*

Die Meisterprüfung im Friseurgewerbe bestanden Waclaw Majchrzak aus Rybnik und Josef Harden aus Orzesze.

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne. Das vorjährige Gastspiel der bestens bekannten Tegernseer, das lustige Völkchen aus Gmund in Oberbayern, bewies die Zugkraft mit der Aufführung der dreiaktigen Bauernkomödie „Das sündige Dorf" aufs neue. Der große Saal des Hotels Swierklaniec war ausverkauft! Man muß den „Künstlerbauern" schon öfter zugestehen: Sie verstehen es, Stimmung zu machen, mit natürlichem Humor mitzureißen, denn jeder Einzelne der sympathischen Schar legt in seine Rolle ein Stück Leben: Gestaltungskraft ganz eigener Art beherrscht das Ganze, und darin liegt das Geheimnis ihres Erfolges. Hans Tengel, der unvergleichliche Situationskomiker, Direktor Otto Lindner, Hiasl Wenzel, Erni Henden, Gretl Lindner, Fanny Wenzel, Max und Centa Ertl und Rosemarie Kalibers, sie kennen „ihre Leut" und handeln danach. Es gibt jedesmal einen Mordsspaß, ihnen zuzuschauen, man muß lachen, ob man will oder nicht! Das Publikum amüsierte sich denn auch prächtig und vergaß allen Erdenkummer, der sonst bedrückt. Das Tegernseer Musik-Terzett bot wieder eine Kabinettsleistung, Klasse für sich. Der Auftakt zu dem beabsichtigten längeren Gastspiel war jedenfalls vielversprechend für die muntere Schar, die schnell innigen Kontakt mit dem Publikum nahm.

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonnabend 1,30 Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag (Okuli) 9,30 Uhr Gottesdienst in Rybnik. Der Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag nachm. 3—5 Uhr Jungschar, abends 7,30 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch nachm. 5,30 Uhr Jungmädchenbund Czerwionka. Donnerstag abends 7,30 Uhr Kirchenchor. Freitag nachm. 3,30 Uhr Bibelstunde in Niewiadom, 5,30 Uhr Passionsandacht in der Kirche.

Feuer. Zum Löschen eines Stubenbrandes wurde die Rybniker Feuerwehr in die Siedlung am Swierklaner Weg alarmiert. Sie brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da die Nachbarn das Feuer glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und gelöscht haben. Der Brand ist dadurch entstanden, daß in Abwesenheit des Wohnungsinhabers aus dem angeheizten Ofen brennende Kohlenstücke auf den Fußboden fielen und diesen zur Entzündung brachten.

Im Eisenbahnabteil bestohlen wurde auf der Fahrt von Loslau nach Syrynia der Schmiedemeister August Urbaniec aus Bukow. Ein bisher nicht bekannter Spitzbube entwendete ihm eine goldene Taschenuhr mit Kette.

Loslau. Der dreijährige Sohn des Stadtsekretärs Kowalski stieß beim Spiel einen Behälter geriet in das heiße Wasser. Dabei zog er sich schwere geriet in das heiße Wasseer. Dabei zog er sich schwere Verbrühungen zu, so daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Kattowitz und Umgegend

§ **Gelddiebstahl.** In demselben Hause, in dem vor einigen Tagen der Fleischermeister Geppert um 12000 Zloty bestohlen wurde, ist in dem Büro des Häutesyndikats auf der ul. Kozielska 10 in Kattowitz ein Diebstahl verübt worden. Es wurden 5500 Zloty in Banknoten zu 500, 50 und 20 Zloty gestohlen. Unter dem Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, wurde ein Händler aus Hohenlohehütte festgenommen, das Geld aber bisher nicht gefunden.

:: **Schwerer Arbeitsunfall.** In der Gießerei der Hubertushütte in Hohenlinde stürzte ein etwa zehn Zentner schwerer Eisenblock auf den Formerlehrling Oswald Kudela aus Schwientochlowitz. Dem Unglücklichen wurden sämtliche Rippen gebrochen. In hoffnungslosem Zustand brachte man ihn ins Hüttenlazarett in Piasniki.

w. **Das Auge ausgestochen.** Zwei Abschied feiernde angetrunkene Rekruten führten in einem Lokal in Kattowitz akrobatische Kunststücke vor. Dabei stieß sich der eine derart an, daß ihm das eine Auge auslief. Hierauf stach ihm sein Kollege auch das andere Auge mit den Worten aus: „Dann brauchst du nicht mehr zum Militär!"

Der Siemianowitzer Gattenmord vor Gericht. Am Morgen des 11. Juli v. J. wurde in Siemianowitz der Maurer Franz Miklis auf der ul. Korfantego, 42 Jahre alt, von seiner eigenen Frau mit der er 21 Jahre in ehelicher Gemeinschaft gelebt hatte, ermordet. Vor der erweiterten Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz rollte sich der zweite Akt dieses Dramas ab. Eine verstört um sich blickende Frau in den Vierzigern, Rosalie Miklis, betrat die Anklagebank, um sich nun wegen vorsätzlichen Mordes zu verantworten. Sie schrie, weinte, redete alles wirr durcheinander und war schwer zu beruhigen. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Nach einer halbstündigen Beratung verkündete das Gericht das Urteil, nach dem die Angeklagte zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wird.

Die Ausmalung der Lutherkirche in Siemianowitz beendet. Die vor etwa zehn Jahren begonnene Ausmalung der Lutherkirche in Siemianowitz ist jetzt in aller Stille beendet worden. Diese Ausmalung ist ein Geschenk einer Siemianowitzer Familie, der die Lutherkirche schon sehr viel zu verdanken hat. Bisher war noch die Orgelwand leer geblieben. Nun ist auch diese Stelle geschmückt und man kann wohl sagen, daß dieses Gemälde den Beschauer am unmittelbarsten anspricht. Rechts von der Orgel sieht man Maria mit dem Jesuskinde in den Armen; mit zärtlicher Liebe und Bewunderung ruht der Blick der Mutter auf dem Gottesgeschenk, das ihr beschert ward. Links von der Orgel ist die Hirtenszene dargestellt. Erschreckt, betroffen und geblendet strecken die schlichten Männer die Hände aus gegen den Engel, der ihnen die frohe Botschaft bringt. Diese beiden Szenen, die durch das Orgelgehäuse getrennt sind, werden über dem Orgelgehäuse miteinander verbunden durch die Menge der himmlischen Heerscharen, die singend und musizierend die Orgel umrahmen — eine überaus glückliche Lösung der Raumfrage. Frau Margarete Hahn-Spindler aus Siemianowitz hat hier in der Tat ein Meisterstück geschaffen. Durch eine geschickt angebrachte künstliche Beleuchtung kommt das Gemälde ganz besonders in den Abendandachten zu wundervoller Wirkung. Es wird wohl kaum in der ganzen Wojewodschaft, ja darüber hinaus, eine Kirche geben, die einen ähnlichen, ganz neuzeitlichen, farbenfreudigen und eindrucksvollen Gemäldeschmuck aufzuweisen hat wie die Lutherkirche in Siemianowitz. Die Lutherkirche in Siemanowitz besteht jetzt 35 Jahre und ist am 20. Februar 1895 geweiht worden. Aus diesem Anlaß fand ein feierlicher Gottesdienst in der Kirche statt. Der Kirche wurde von zwei Mitgliedern der hiesigen Frauenhilfe eine außerordentlich kostbare, handgearbeitete Altardecke zum Geschenk gemacht.

Königshütte und Umgegend

Der Kasernenbau gesichert. Die Verhandlungen über den Kasernenbau, die sich schon mehrere Jahre hinziehen, sind endlich abgeschlossen worden. Die Stadt Königshütte, die daran das größte Interesse hat, weil sie auf diese Weise ihr vom Militär belegten Schulen frei bekommt, hat bei den maßgebenden Stellen auf eine Beschleunigung der Verhandlungen gedrungen. Endlich sieht sie ihre jahrelangen Bemühungen von Erfolg gekrönt. Eine hier weilende Kommission hat sich mit dem Gelände einverstanden erklärt. Nunmehr wird in Warschau die finanzielle Seite erledigt werden. Damit ist die Stadt eine ihrer größten Sorgen entledigt. Die dauernden Klagen über unzulängliche Schulverhältnisse werden nach Fertigstellung der Kaserne verstummen, und mit dem Freiwerden der vom Militär belegten Schulen werden wieder geordnete Schulverhältnisse in der Stadt eintreten.

Probebelastung des Handelsschulgebäudes. Dieser Tage wurde in dem Teil des Handelsschulgebäudes, der infolge einiger Sprünge in der Deckenwölbung über der Aula als gefährdet verschrien war, die übliche Belastungsprobe abgenommen. Es zeigte sich, daß die Decke bei einer eineinhalb mal so großen Belastung, als sie für gewöhnlich zu tragen haben wird, vollkommen normal reagierte, indem sie einen ganz minimalen Bruchteil nachgab und nach Entfernung der Belastung wieder in den früheren Stand zurückging. Die in dieser Weise gemachten Feststellungen sind derart, daß alle Bedenken als behoben angesehen werden können.

§ **Aufgeklärter Raubüberfall.** Dieser Tage wurde in der Nähe der Schrebergärten ein gewisser Josef Kozuch von der Gornicza von mehreren unbekannten Tätern in später Abendstunde überfallen, mißhandelt und seiner Barschaft in Höhe von etwa 45 Zloty beraubt. Der Polizei gelang es, als fragliche Täter einen gewissen Stanislaus Ocylik aus Bismarckhütte und August Guzik aus Königshütte festzunehmen.

Banditenrevolte im Königshütter Gerichtssaal. Das Königshütter Strafgericht hatte eine Sensation. Gegen Mittag wurde vor der Strafkammer in dem im ersten Stock gelegenen Zimmer 61 ein schwerer Einbruch verhandelt. In der Anklagebank saßen die in Haft befindlichen Angeklagten Korzonek, Bismarckhütte, Buczek, Königshütte, Kozub, Zielinski und Frau Kania. Die vier Erstgenannten hatten seinerzeit in Charlottenhof ein vier Zentner schweres Schwein mittels Einbruchs einer Frau Zajonz gestohlen. Nach längerer Verhandlung erkannte der Gerichtshof gegen die Täter auf insgesamt sechs Jahre Zuchthaus und drei Jahre Gefängnis. Korzonek und Buczek erhielten je drei Jahre Zuchthaus, Kozub zwei und Zielinski ein Jahr Gefängnis, Frau K. 15 Tage Gefängnis mit Strafaufschub. Als Gerichtspräsident Ostrowski zur Urteilsbegründung schritt, ereignete sich ganz plötzlich ein unerwarteter aufregender Vorfall. Die Angeklagten hatten sich bisher ziemlich ruhig verhalten. Zur Sicherheit stand in ihrer Nähe ein Gefängniswärter sowie ein Polizeibeamter. Korzonek sprang mit einem Satz über die Barriere der Anklagebank, ergriff den dichtanstehenden Anwaltstisch und schleuderte ihn in den Saal. In wenigen Sätzen, wobei er noch mit der Faust einen Schlag gegen die elektrische Lampe führte, sprang er zum geschlossenen Fenster, um sich mit einem mächtigen Satz durch die Fensterscheiben zu stürzen. Unzählige gefährliche Scheibensplitter flogen im Saale umher und alarmierten auch außerhalb des Gebäudes die Passanten. Dieser ganze Vorfall war nur eine Augenblickssache. Schon hing der Verbrecher mit dem Oberkörper zum Fenster hinaus und einige Sekunden später wäre er am Straßenpflaster gelandet, wenn nicht der Polizeibeamte geistesgegenwärtig und flink gewesen wäre, dem Selbstmordkandidaten nachzusetzen und ihn im letzten Augenblick noch an den Beinen zu fassen. Zwischen beiden entstand nunmehr ein heftiger Kampf. Der gefaßte Verbrecher schlug mit den Beinen aus, biß um sich und wehrte sich gegen die Umklammerung des Polizeibeamten, um frei zu kommen. Hierbei erlitt der Polizeibeamte außer einer Bißwunde schwere Verletzungen an der Hand durch die aus dem Fensterrahmen spitz und scharf herausragenden Scheibensplitter. Endlich wurde der Delinquent mit Hilfe des Gefängnisaufsehers geknebelt. Hinzu kam noch, daß ein weiterer Angeklagter, Kozub, in der Anklagebank ebenfalls zu revoltieren begann. Zum Glück erschienen aber sofort alarmierte Polizeimannschaften im Gerichtssaale, die die Ruhe wieder herstellten.

Kreis Tarnowitz

Hilfsverein deutscher Frauen. In der Generalversammlung des H. D. F. Tarnowitz begrüßte ein Vorstandsmitglied besonders die Bundesvorsitzende Frau Sanitätsrat Dr. Speyer-Kattowitz und gedachte der im Februar 1929 gestorbenen Ehrenvorsitzenden, der Fürstin Henckel von Donnersmarck und anderer verstorbener Vereinsmitglieder. Dann wurde der Jahres- und Kassenbericht gegeben. Unter großem Beifall wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nach einer Kaffeepause hielt Frau Dr. Speyer einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag. Zum Schluß sang Frau Spill-Beuthen, eine geborene Tarnowitzerin, einige Lieder von Löns und einige Volkslieder, die allgemein gefielen.

Gemeindevertretersitzung Neudeck

Ein Vierteljahr nach Verstreichung der Frist zur Einreichung von Protesten gegen die Gemeindevertreterwahl sind die ordnungsmäßig gewählten Gemeindevertreter von Neudeck in ihr Amt eingeführt worden. Der kommissarische Gemeindevorsteher Zeier hatte eine Sitzung anberaumt, zu der außer den Schöffen der alte kommissarische Gemeinderat und die neuen Vertreter geladen waren. Nachdem die Erschienenen begrüßt und der Dank an die kommissarische Vertretung abgestattet war, erfolgte die Einführung der am 8. Dezember 1929 gewählten Gemeindevertretung. Diese setzt sich zusammen aus 5 Vertretern der Deutschen Katholischen Volkspartei (Galuschka, Wozniok, Mosch, Olbrich, Sarach), 1 Vertreter der deutschen Sozialisten (Demogalla) und 3 Vertretern der beiden polnischen Parteien (Wienczek, Hadyk, Galbas). Auf der Tagesordnung stand noch die Wahl der Schöffen. Da aber nach dem Gemeindewahlgesetz die Schöffenwahl nur nach erfolgter Wahl des Gemeindevorstehers erfolgen kann, stellten die deutschen Gemeindevertreter durch Mosch den Antrag auf Vertagung der Schöffenwahl und Anberaumung einer neuen Sitzung binnen einer Woche mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl eines unbesoldeten Gemeindevorstehers, 2. Schöffenwahl, 3. Bekanntgabe des angeblichen Statuts über Anstellung eines besoldeten Scholzen zwecks Stellungnahme hierzu. Nach kurzer Debatte schritt man zur Abstimmung. Diese ergab 7 Stimmen für den Antrag bei 4 Stimmenthaltungen.

Schwarzviehmarkt-Verlegung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf Donnerstag, den 20. d. M., fallende Schwarzviehmarkt ausnahmsweise auf den Holzmarkt verlegt werden wird.

Stadtpolizeiverwaltung. gez.: Cludius.

Pferdeversteigerung

Am Donnerstag, den 20. März 1930, um 10 Uhr, werden auf dem Hofe der ehem. Husarenkaserne in Ostrog **4 überzählige Reitpferde** öffentlich meistbietend versteigert.

Polizeiamt Ratibor.

Versteigerung

Donnerstag, den 20. März, vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Hofe der Schlesischen Aktien-Gesellschaft für Transport- und Verkehrswesen, früher Spediteur Cohn, in **Ratibor, Eisenbahnstr.**, gegenüber dem Güterboden

diverse Wohnungseinrichtungen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1 eichenes Schlafzimmer, bestehend aus Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel, 2 Bettstellen mit Auflegematratzen, 2 Stühlen, ferner 2 Nußbaumbüfetts, 2 Nußbaumbettstellen mit Matratzen, 1 großen Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Vitrine, 2 große Spiegel mit Untersatz, div. Bilder, 2 Sofas, div. Federbetten. Bücherschrank, 1 Billard mit Ständer, Kristallschalen und -schüsseln, 1 Standuhr, 1 Teppich, 8 Stühle, 1 gr. Oelgemälde, ca. 100 Flaschen div. Weine, als Mosel-, Rhein- und Süßweine, antike Kronleuchter und Lampen, Frisiertoilette, div. Bücher, 1 Waschtisch mit Warm- und Kaltwasser-Vorrichtung, 1 kl. Spiegelschrank usw.

J. Dobis, Auktionator, Ratibor. Telefon 2088.

Stellengesuche

Suche für meinen am 1. April 1930 ausgelernt. jungen Mann (den ich bestens empfehlen kann)

anderweitig Stellung.

Außerdem kann sich

ein Lehrling

von anständigen Eltern per sofort melden.

Ernst Trahoff

Kolonial- u. Kurzwaren Cosel OS.

Für Chauffeur

früher Kutscher, 42 Jahre, verh., **passende Stellung zum 1. 4. gesucht.** Kann wegen langer Dienstzeit (24 J. in meinen Diensten) bestens empfohlen werden.

Gräfin Ballestrem

Zirkwitz, Kr. Trebnitz.

Chauffeur

Führerschein Kl. 2 u. 3b, 26 Jahre alt, ledig,

sucht p. sof. od. später Stellung.

Offert. unt. H 522 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Försterstochter

20 Jahre, evang., mit gutem Zeugnis,

sucht in Ratibor Stellung zu Kindern oder im Haushalt.

Offert. unt. E 521 an den „Anzeiger", Ratibor.

Volontärin sucht per sofort Stellung im Friseurgeschäft.

Offert. unt. B 518 an den „Anzeiger", Ratibor.

Offene Stellen

Gesucht per bald

ein junger Mann

welcher Lust hat, Diener zu werden, bis 25 J. alt, b. freier Station u. 70 M Gehalt. Gleichzeitig auch

ein junger Mann

für eine Schloßgärtnerei. Zuschriften erbeten an

Kostka

z. Zt. Tworkau Kreis Ratibor.

Tüchtigen, energischen

Scheuerwärter

womögl. mit Hofegängern bei tarifmäß. Lohn und Deputat für [illegible] sucht

Gutsverwalt. Wronin

Kreis Cosel OS.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 23:

1 Briefmarkenalbum, 1 Schreibmaschine, 1 Registrierkasse, 2 Ladentische, 4 Paar Damenspangenschuhe, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Gehrungssäge, 1 Wurstspritze, 1 Motor und 1 Nähmaschine.

und an Ort und Stelle 1 großes Regal versteigern.

Krienke, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstr.: 1 Posten Kinder-, Herren- u. Damenschuhe, mehrere Oelgemälde, 1 rote Milchkuh, 1 Kuhkalb, 1 Bulle, 3 Läuferschweine, 1 groß. neuer Arbeitswagen, 1 Trumeauspiegel, 1 Pferd, 1 gr. Bild, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Herrenfahrrad, 1 Arbeitswagen uam. geg. Barzahlung zwangsweise.

Lasse, Obergerichtsvollzieher, Ratibor. Braustraße 16. Fernruf 2183.

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen d. Heimarbeit etc.

H. Lergen, Mannheim 33.

Für meine Eisen- und Baumaterialienhandlung suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Viktor Olszarczyk Cosel OS.

Ein junger Bäckergeselle kann sich melden.

Max Luziga Buchenau.

Bäckerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann sich für April melden bei

Albert Schurgast

Bäckermeister

Gleiwitz

Im Erlengrund 18 (Siedlung Süd).

Sohn achtb. Eltern, gesund u. kräftig, mit guter Allgemeinbildg., der Lust hat, das

Molkereifach

zu erlernen, kann in meinem Betriebe mit ausgedehnter Käserei eintreten. Lehrz. 3 J., Abschlußprüfg. v. d. Landwirtschaftskammer. Taschengeld wird gewährt. Selbstgeschr. Bewerb. mit Lebensl. erb. a. Fritz Bulla, Molkereibes. Bienowitz bei Liegnitz.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor.

In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.**

Druck und Verlag:

Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Ratibor, 18. März. — Fernsprecher 2541

Paul Barsch 70 Jahre

Der Dichter, Journalist und Schriftsteller Paul Barsch in Breslau feierte am 16. März seinen 70. Geburtstag. Seine literarische Bedeutung hat die Stadt Breslau dadurch anerkannt, daß sie ihm schon zum 60. Geburtstage eine lebenslängliche Ehrenpension bewilligte. Als Kampfgenosse von Michael Georg Conrad, Detlev von Liliencron, Bleibtreu, Gustav Falke und allen denen, die sich um die Gesellschaft gruppierten, hat er sich als Bannerträger der damaligen Literatur-Revolutionäre hervorgetan. Neben seiner in drei Büchern veröffentlichten Lyrik ist besonders sein zweibändiger Roman „Von einem, der auszog" (Verlag Heege-Schweidnitz), den Liliencron als den besten zeitgenössischen erzieherischen Roman bezeichnete, zu nennen. Vielen Tausenden ist Barsch auch ein Freund durch die regelmäßigen aktuellen Plaudereien in der „Bergstadt" der im Kornschen Verlage in Breslau erscheinenden Paul Kellerschen Zeitschrift geworden. Das Präsidium des deutschen Ostbundes hat dem berühmten Ostmärker in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste die silberne Ehrennadel des deutschen Ostbundes verliehen.

* **Professor Marcel Salzer †.** In seiner Lichterfelder Villa ist am Montag nachmittags der bekannte Vortragskünstler Professor Marcel Salzer im 57. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Der Dahingeschiedene war auch in Oberschlesien eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

⊙ **Nachklänge zum Volkstrauertag** werden aus Stadt und Land übermittelt. Ueberall wickelte sich die Feier des Tages in der bekannten Form ab: Trauergottesdienste, Trauergeleit, Feiern an den Kriegerdenkmälern mit Ansprachen und Gesangsvorträgen, sowie nachfolgende Saalfeiern. Bei der Einheitlichkeit all dieser Veranstaltungen erübrigt es sich, auf sie einzeln zurückzukommen.

* **Großfeuer in einer Breslauer Nervenheilanstalt.** Am Sonntag brach in Breslau in der Nervenheilanstalt in der Einbaumstraße Feuer aus. Das Feuer, das im Dachstuhl und in zwei Bodenräumen des Krankenhauses brannte, wirkte um so bedrohlicher, als zeitweise derart starke Rauchwolken entstanden, daß die Löscharbeiten stark behindert wurden. Die Kranken waren rechtzeitig in die unteren Räume gebracht worden, so daß Personen glücklicherweise nicht zu Schaden kamen.

Ratibor Stadt und Land

Der Etat des Landkreises Ratibor

Den am 27. März zusammentretenden Kreistag Ratibor wird in der Hauptsache der Etat 1930 beschäftigen. Der neue Etat ist mit allergrößter Sparsamkeit aufgestellt und gegenüber 1929 noch um 50 000 Mark gesenkt. Er schließt mit 985 000 Mark ab.

Die allgemeine Verwaltung erfordert 175 292 Mark (176 345 Mark im Vorjahre), die Bauverwaltung 284 896 Mark (336 205 Mark), die Wohlfahrtspflege 313 949 Mk. (318 184 Mk.), die Finanzverwaltung 199 465 Mk. (201 264 Mk.), die Landwirtschaft 11 396 Mk. (8000 Mk.).

Als Deckung sind vorhanden bei der allgemeinen Verwaltung 25 480 Mk. (19 004 Mk. im Vorjahre), bei der Bauverwaltung 148 434 Mk. (189 215 Mk.), bei der Wohlfahrtspflege 125 096 Mk. (98 000 Mk.), bei der Finanzverwaltung 428 782 Mk. (415 275 Mk.), bei der Landwirtschaft 250 Mark. 262 000 Mk. stehen also offen und sollen durch Erhebung von 90 Prozent Zuschlägen zu den Realsteuern und 30 Prozent Zuschlägen zu den Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuer-Anteilen gedeckt werden. Eine Steuererhöhung ist also nicht erforderlich.

Wenn auch, wie vorstehende Zahlen erkennen lassen, im allgemeinen bei den Ausgaben starke Abstriche erfolgt sind, so hat die Kreisverwaltung sich doch entschlossen, einige Etatspositionen zu erhöhen und zwar insbesondere die Mittel für Wochenfürsorge, für Erholungsfürsorge, Kinderspeisung, Kleinkinderfürsorge und Kindergärten, sowie für die Landwirtschaft. Gerade für die landwirtschaftlichen Ausgaben ist die Ausgabe von 8000 auf 11 396 Mark erhöht. Es sind hier Mittel für Drainagen, für Eberhaltereien und Bullenstationen, für Bullenkörung, für die Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftskammer, für Stipendien von Jungbauern, die die Winterschule oder die Hufbeschlagslehrschmiede besuchen, sowie für die Unterhaltung der neu errichteten Landwirtschaftsschule bereitgestellt.

Der Kreis Ratibor hat damit gezeigt, daß er auch für die landwirtschaftlichen Belange alles tun will, was unter Berücksichtigung seiner sonstigen Aufgaben in seinen Kräften steht.

☐ **60. Geburtstag.** Stadtältester, Stadtrat a. D. Direktor Josef Klamka vollendete heute das 60. Lebensjahr, aus welchem Anlaß ihm von den städtischen Körperschaften wie von privater Seite aus seinem großen Freundeskreise mancherlei Ehrungen bereitet werden.

× **Silberne Hochzeit.** Am gestrigen Tage feierte in aller Stille das Straßenanstaltsinspektor Fritz Elsneck'sche Ehepaar die silberne Hochzeit.

☐ **Von der St. Nikolaus-Parochie.** An Stelle der nach Poremba bzw. Cosel berufenen Kuratus Janik und Kaplan Lindner sind an die Pfarrei St. Nikolaus die Kapläne Choroba aus Bislupitz und Spyrka aus Koslow, Kr. Gleiwitz, berufen worden.

Die Post beginnt

von heute ab mit der Einziehung der Abonnementsgelder für **Monat April.** Das Einziehungsgeschäft dauert aber nur bis zum **23. März einschl.** Nach dem 25. März erhebt die Post eine **Sondergebühr von 20 Pfg.** Wir bitten unsere Abonnenten, den fälligen Betrag dem Briefträger gleich bei dem ersten Vorzeigen der Quittung auszuhändigen, um ihm das Geschäft zu erleichtern

☐ **Berufung.** Lehrerin Auguste Gojny aus Ratibor ist als technische Lehrerin nach Hindenburg berufen worden.

☐ **Die Prüfung zur endgültigen Anstellung im Volksschuldienst** fand unter Vorsitz des Reg.-Direktors Werner bestand der Junglehrer Mrich in Markowitz und unter Vorsitz des Schulrats Kowatzek der Hilfslehrer Fuhrmann in Janowitz. Ab 1. April tritt die Neuordnung der 2. Prüfung in Kraft.

☐ **Katholischer Lehrerverein.** In der Monatssitzung hielt Rektor Cibis einen bemerkenswerten Vortrag „Welche Hilfen bietet die Willenspsychologie für die Disziplin der Schulklasse?"

☐ **Gemeindevorstehervorsammlung.** Im Kreistagsgebäude zu Ratibor fand eine Besprechung statt, zu der Landrat Dr. Schmidt sämtliche Gemeindevorsteher des Kreises eingeladen hatte. In einem einstündigen Referat besprach der Landrat alle Fragen, die im Vordergrund der Gemeindeverwaltung stehen, besonders die Auseinandersetzung aus Anlaß der Auflösung der Gutsbezirke und die Aufstellung der neuen Gemeindeetats. Im Anschluß hielt Oberingenieur Kühn von der Provinzialsteuerzigschaft einen Vortrag über die Anlegung von Löschteichen in den Gemeinden. In der Aussprache wurde auch die Notwendigkeit einer Brandschau anerkannt und hervorgehoben, daß in allerjüngster Zeit seitens des Regierungspräsidenten eine Brandschauordnung für ganz Oberschlesien erlassen werden würde.

✠ **Der Kriegerverein Ratibor-Altendorf** veranstaltete am Sonntag abend im Saal der „Neuen Welt" eine Feier aus Anlaß des Trauertages. Nach einer Begrüßungsansprache des Kameraden Rifetta, in der er besonders den Protektor des Vereins, Oberstaatsanwalt Brinckwirth, willkommen hieß, folgte das reichhaltige Programm. Eine Reihe von lebenden Bildern wurde mit großem Beifall aufgenommen. Alle Erwartungen übertraf die Aufführung des Kriegsdramas „Schanze Kaiserin". Der Besuch war so stark, daß eine sehr große Menge umkehren mußte. Auf vielfachen Wunsch wiederholt daher der Verein die Darbietungen am Sonntag, den 23. März, im gleichen Saal.

☐ **Das Schülerkonzert der Zwingerschule** reihte sich würdig an die bisherigen Veranstaltungen der Anstalt unter Leitung von Konrektor Folwaczny. Nach Begrüßungsworten des Rektors Adamczyk verbreitete er sich über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Schule und Haus. Die überaus reiche Vortragsfolge brachte im ersten Teil recht schwierige geistliche und weltliche Lieder, die mit sauberer Intonation und feinsinniger Durcharbeitung von den jugendlichen Sängern mit schätzenswerter Frische und vorbildlicher Chordisziplin gesungen wurden. Das „Ave Maria" von Abt mit Sopransolo (Schüler Kostka), das den ersten Teil abschloß, bot eine hochwertige musikalische Leistung. Durch die Volkslieder des 2. Teils wehte ein humoristischer Unterton und starker Beifall geleitete diesen ganzen Teil, nicht zuletzt durch die volkstümliche Art der Gesänge, vor allem aber durch ihre peinlich saubere Durchführung hervorgerufen. Mancher Gesangverein der Großen kann sich das „Hängen am Dirigenten" der Schüler zum Vorbild nehmen. Es waren Stunden wirklichen Genusses, die hier die Zwingerschule den Eltern und Gästen bot, unter denen u. a. die Geistlichkeit, der Erste Landesrat Hirschberg, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik und Schulrat Dr. Seczopony zu sehen waren.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, geschlossen. Mittwoch zum letzten Male zu ermäßigten Preisen die beliebte Schlageroperette „Prinzessin Ti-Ti-Pa" von Robert Stolz. Schüler zahlen halbe Preise. Donnerstag Operettenpremiere und Ehrenabend für Gerda Apel und Franz Otto. Neueinstudierung der bekannten Lehar-Operette „Eva" (das Fabrikmädel). Regie Oberspielleiter F. Daurer; musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. Immer von neuem ist dieses wunderbare Operettenwerk, in dem Frl. Apel und Herr Otto die führenden Partien innehaben, der Riesenerfolg aller deutschen Operettenbühnen. Freitag 8 Uhr Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe C. Erstaufführung des überall erfolgreichen Volksstücks „Fliegt roter Adler von Tirol" in 3 Akten von Fred Angermeyer. Regie Oberspielleiter C. Br. Rings. Karten aller Platzgruppen im freien Verkauf.

⊙ **Die größte Wanderschau Europas in Ratibor.** Am Donnerstag schlägt Zirkus Kludski in Ratibor sein Riesenzelt auf, das zwischen vier Masten 3 Manegen birgt. Es handelt sich um die größte Wanderschau Europas, die 600 Personen und 800 Tiere aller Weltteile umfaßt. 25 Elefanten, 100 Löwen und Tiger, 12 Zebras, 200 Pferde der edelsten Rassen sind neben Bären, Leoparden, Jaguaren und Pumas zu nennen. Den Clou der Tierschau bildet das 3500 Kilogramm schwere Riesennilpferd. Ueber die Gastspiele des Zirkus an anderen Orten spricht die Presse nur in Tönen höchsten Lobes, sodaß wertvolle Genüsse zu erwarten sind.

☐ **Verlegung des Schwarzviehmarkts.** Der am Donnerstag, den 20. März in Ratibor stattfindende Schwarzviehmarkt wird auf dem Holzmarkt abgehalten.

§ **Auf der Straße überfallen.** Der Kriegsinvalide Franz Foitzik von hier wurde auf der Leobschützer Straße in der Nähe des Friedhofs St. Nikolaus von zwei Unbekannten überfallen, die mit dem Rufe „Hände hoch" plötzlich aus dem Graben sprangen. Foitzik setzte sich mit seinem schweren Stock zur Wehr und griff dann zum Taschenmesser. Er will den einen der Angreifer durch einen Messerstich verletzt haben, worauf die Banditen sich zur Flucht wandten.

× **Die Straße ist kein Fußballplatz.** Kaum hat sich der Vorfrühling eingestellt und schon laufen berechtigte Klagen bei uns ein über den Unfug des Fußballspiels innerhalb der Stadt auf Straßen und Plätzen. Rücksichtslos schlendern die jugendlichen Ballspieler, und es sind nicht immer Schulkinder, sondern oft schon Burschen in höherem Alter, ihre Bälle, beschmutzen damit die oft frischgestrichenen Wände und zertrümmern Fensterscheiben. Daß der Ball auch den Passanten um die Ohren fliegt, ist selbstredend. Nicht genug damit wird vor allem auch über das flegelhafte Benehmen der Spieler geklagt, wenn ein Erwachsener sie ob ihres rücksichtslosen Benehmens zu rügen sich erlaubt. Wie vorher der Ball, so fliegen ihm dann die unflätigsten Worte an den Kopf. Für den Gummiknüppel der Schutzpolizeibeamten eröffnet sich hier ein weites Feld; gewiß wird kein Vernünftiger etwas dagegen haben, wenn den rohen Burschen in dieser Form einmal zu Gemüte geführt wird, wie sie sich zu benehmen haben. Als besonders beliebte Spielplätze gelten der Platz am Staatsgymnasium und die Promenade an der Friedrichstraße.

× **Die Hundesperre aufgehoben.** Die über den Stadtkreis Ratibor verhängte Hundesperre ist mit Wirkung vom 15. d. Mts. aufgehoben. Sollte die Untersuchung eines jüngsten tollwutverdächtigen Falles Tollwut ergeben, so ist allerdings erneute und vielleicht verschärfte Hundesperre zu erwarten. Am 14. d. Mts. ist, wie bereits gemeldet, auf der Bernertbrücke ein tollwutverdächtiger Hund von einem Schutzpolizeibeamten erschossen worden. Es konnte bisher nicht ermittelt werden, ob Menschen gebissen wurden. Sollte das der Fall sein, so wird dringend ersucht, dies bald der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer 56, zu melden.

Typhus. In den Häusern Raudenerstraße 38 und Troppauerstraße 75 ist Typhus festgestellt worden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Nachts wurde in die Wohnung des Eisenbahnschlossers August Breitkopf auf der Bosatzer Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb drang in die Wohnung mittels Nachschlüssels ein und erbrach sämtliche Behältnisse. Gestohlen wurde eine kleine Selbstladepistole und ein Fernglas. Der Polizei gelang es, den Einbrecher, einen jungen Mann aus Buchenau, zu ermitteln und festzunehmen.

* **Fahrraddiebstahl.** Dem Kaufmann Wilhelm Kotzur, Troppauer Straße, wurde das vor seinem Geschäft stehende Fahrrad Marke „Bismarck" gestohlen.

Wetterdienst

Ratibor, 18. 3., 11 Uhr: Therm. +9 °C., Bar. 740.
Wettervorhersage für 19. 3.: Veränderlich mit Schauern.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 18. 3., 8 Uhr morgens: 2,68 Meter am Pegel, steigt langsam.

Stadttheater Ratibor

„Otto hat die Sache verkehrt gemacht"

Schwank von Eduard Zeincke

Ehrenabend für den Spielleiter Ernst Bielefeldt

„Jeder Mann, wenn er kann, macht 'nen Seitensprung." Das ist die Walze, welche fast restlos in den letzten Jahren die Schwankdichter auf ihren Leiern haben spielen lassen, wenn sie „etwas Neues" dem Theaterpublikum vorzusetzen sich bemühten. Man könnte es bedauerlich finden, daß diese Art der Komödien-Motive erschöpft ist, auch daß die Helden derselben zwar in der fündigen Großstadt ihre Streiche ausführen, immer aber noch als nicht von Landwirken. Aber es ist, wie gesagt, neuzeitlicher Zuschnitt, und man findet sich damit ab. Man lacht und übersieht gern den leisen, oft deprimierenden Sinn der Komödie.

Auch Zeinckes Schwank mit dem langatmigen Titel (auch ein Zeichen der Zeit) ist auf dem Seitensprung eines Provinzlers aufgebaut, der daheim den ungeliebten Gatten und Vater spielt und von Gattin und Kindern als Muster hoch geschätzt wird, und doch nichts weniger denn das ist. Vier Paare werden gründlich durcheinander gemixt und sind bei den schier unglaublichen Verwechslungsszenen eine Fülle von lachen machenden Gestalten. Wenn noch, wie dies bei den Verwechslungen am Sonnabend und Sonntag der Fall war, dank der guten Spielleitung Ernst Bielefeldts die munteren Spiels aller Mitwirkenden für den notwendigen Wirbel gesorgt wird, dann ist das Stück seiner Wirkung sicher. Restlos klappte das Drüber und Drunter oder noch besser gesagt das Durcheinander, so daß Zwerchfell und Lachmuskeln der Zuhörer in dauernder gesunder Bewegung blieben.

Mittelpunkt des Interesses, aber auch des Spiels und des Lachens war der Benefiziant Ernst Bielefeldt. Sein „Otto" war eine von einem gemütlichen, echten und herzlich anmutenden Humor erfüllte Gestalt. Mit jedem Wort und mit jeder Schattierung seiner überaus nuancenreichen Mimik riß er zu Lachstürmen hin, die sich nach den Aktschlüssen zu schallendem Beifall lösten. Eine prächtige Partnerin war ihm Tuschen Waldmann als seine Ehegesponß; ihr fragend-mißbilligend-strafendes „Ottoo!" war entzückend. Liselott Ebel als redebrechende Mexikanerin „Inge" entwickelte ein ihrer Rolle entsprechendes sprühendes Temperament und machte die etwas gewagte Rolle trotzdem durchaus glaubhaft. Anni Enderle hatte als „Elli" ebenfalls die Lacher auf ihrer Seite, die sich ihrer rührseligen Leibhaftigkeit nicht zu entziehen vermochten. Walter Klock war in seiner Erscheinung eine äußerst sympathische Figur des „Gutsverwalters". Eine Note für sich verdient Elfriede Maruhn als schwarze „Dinorah", ein Kabinettstück der Masken- und Charakterisierungskunst, wobei die rein schauspielerische Kunst noch besonders hervorgehoben sei. Der „Konsul" von Ernst Soltberg und „Anna", das Dienstmädchen von Gertrud Bielefeldt, schlossen selbst in diesen kleinen Rollen angenehm den Rahmen. Der Benefiziant konnte über einen reichbedachten Ehrengabentisch quittieren, der ihm für seine auch persönliche Beliebtheit Zeugnis ablegte. vP.

Letzte Nachrichten

Die Zollkonferenz

Der Druck auf Italien

:: **Rom,** 18. März. (Eig. Funkspruch.) Zu der Londoner Flottenkonferenz schreibt der „Popolo di Roma", sämtliche in London vertretenen Mächte versuchten zur Zeit auf Italien einen Druck auszuüben, damit Italien den Wunsch nach Flottengleichheit mit Frankreich aufgebe. Die italienische Abordnung werde auch auf die Gefahr hin, allein zu bleiben, keinen Millimeter von ihrer Forderung abweichen. Wenn die italienische Abordnung gezwungen sein werde, die Karten offen auf den Tisch zu legen, werde man sehen, daß die Flottenkonferenz nur ein Vorwand war, für die einzelnen Mächte Flotten zu schaffen, unter denen Italien der letzte Platz angewiesen werden sollte.

Umschwung zugunsten Italiens

:: **London,** 18. März. (Eig. Funkspruch.) Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen der Flottenabrüstungskonferenz ist in einem Teil der englischen Presse heute ein ausgesprochener Umschwung zugunsten Italiens festzustellen.

Der „Daily Herald" bezeichnet die Gerüchte, wonach England und Frankreich gegen Italien zusammengehen, als irreführend und schädlich.

Die „Times" sagt, die französisch-italienische Meinungsverschiedenheit bleibe das entscheidende Hindernis für ein Fünf-Mächte-Abkommen.

Im Laufe der Woche werden die offiziellen Verhandlungen auf französischen Wunsch so gut wie ruhen, da Tardieu wegen Ueberlastung sich erst für das Wochenende wieder für die Verhandlungen der Konferenz freimachen kann. Nirgends mehr bestehen Zweifel, daß die Ergebnisse der Flottenkonferenz im besten Fall nur noch ein Bruchstück von dem sein können, was ursprünglich erhofft wurde.

Meuterei zweier Regimenter

:: **London,** 18. März. (Eig. Funkspruch.) Zwei Regimenter Kantoneser-Truppen, die in der Diaz-Bucht stationiert waren, haben nach Berichten aus Hongkong gemeutert. Die Offiziere beider Regimenter wurden getötet. Die kürzlich im Zusammenhang mit dem gegen die Seeräuber in der Diaz-Bucht eingeleiteten Feldzug errichtete drahtlose Station wurde zerstört. Eine Militärabteilung und drei Kanonenboote sind von Kanton zur Unterdrückung der Meuterei entsandt worden.

Glückliche Erben!

:: **London,** 18. März. (Eigener Funkspruch.) In Newyork hinterließ die Witwe des Eisenbahnmagnaten Flager ein Vermögen von 16 Millionen Dollar, bildete sich aber dauernd ein, bettelarm zu sein.

Neues Hochwasser in Frankreich

:: **Paris,** 18. März. Eigener Funkspruch.) Aus Poitiers wird gemeldet, daß nach den Regenfällen der letzten Tage der Wasserstand des Chain derart gestiegen ist, daß am Montag die unteren Stadtteile von Poitiers schon unter Wasser gesetzt wurden. In der Umgebung ist der Verkehr auf zahlreichen Chausseen und Landstraßen unterbrochen. In Chatellerault stehen nach dem Ansteigen der Vienne ebenfalls die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch (Fest des hl. Josef) vorm. 5,45 Uhr Predigt, darauf Amt und Segen zu Ehren des hl. Josef, 7,15 Uhr Amt und Segen auf die Meinung der Tischler-Innung, 8 Uhr Amt zu Ehren des hl. Josef in besonderer Meinung, abends 7,30 Uhr Predigt für Männer und Jünglinge.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Amt und Segen zu Ehren des hl. Josef für die Mitglieder des Dritten Ordens, 7,15 Uhr Amt für verst. Lehrer Bruno Simonides, geopfert von den Schulkindern der Neumarktschule.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch (Fest des hl. Josef) vorm. 6 Uhr Segensamt auf die Int. Hawel, 6,30 Uhr Segensamt auf die Int. Chluba, 8 Uhr Segensamt zum hl. Josef zur Sühne für die Verfolgungen in Rußland, nachm. 3 Uhr deutscher Kreuzweg.

Matka-Boza-Kirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Segensamt zu Ehren des hl. Josef in der Meinung des Dritten Ordens vom Berge Karmel, 6,45 Uhr stille hl. Messe in besonderer Meinung.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch (Fest des hl. Josef) vorm. 6 Uhr zum hl. Josef für die Jugend der Parochie, 6,45 Uhr für verst. Josef Breitkopf, nachm. 5 Uhr deutscher Kreuzweg, danach Oktavandacht zum hl. Josef.

Aus den Vereinen

* **Ratibor Mieterschutzverein.** Wir weisen nochmals auf unsere Jahreshauptversammlung am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr im Hotel Hansa am Neumarkt hin und bitten um vollzähliges Erscheinen, insbesondere auch der Gewerberaum- und der Neubaumieter. Gäste aus Mieterkreisen sind willkommen. Die Restbeiträge aus 1929-30 werden in der Versammlung gern entgegengenommen, sonst in der Auskunft jeden Donnerstag von 5—7 Uhr nachmittags im Hotel Hansa. Der Vorstand.

* **Jung-KKV. und Jungmännerring-KKV.** Diese Woche fällt unsere Bundessitzung aus. Allen Jung-KKVern wird der Besuch der religiösen Vorträge allabendlich um 7½ Uhr in der St. Liebfrauenkirche dringend empfohlen. Die nächste Bundessitzung findet am Mittwoch, den 26. März abends 8 Uhr im städt. Jugendheim (Kellsches Bad) statt. Der Präses.

* **Kath. Gesellenverein Ratibor.** Um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die religiösen Vorträge, die allabendlich um 7½ Uhr in der St. Liebfrauenkirche gehalten werden, zu besuchen, fallen diese Woche sämtliche Sitzungen aus. Eventuelle wichtige Besprechungen können nach der Andacht um 9 Uhr im Vereinszimmer vorgenommen werden. Am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr findet unsere 74. Generalversammlung im Deutschen Hause statt. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner laden wir hierzu herzlichst ein.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Ratibor, den 16. März 1930

Staatsanwaltschaftsrat

Dr. Stoll und Frau

Marga, geb. Pürschel

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen, zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem M.-G.-V. „Liedertafel" für die erhebenden Gesänge, dem Turnverein „Eintracht" und dem Kath. Männer-Verein für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung.

Ratibor, den 17. März 1930

Frau Berta Pasker und Töchter.

Naturheilverein E. V. Donnerstag, d. 20. März abds. 8 Uhr in der **Aula des Staatl. Gymnasiums**, Jungfernstr. **Vortrag** von Frau von Golfierd geb. Fischer-Dückelmann-Dresden über **Seelenleiden der Frauen** infolge Schwächen, Schwermut, Nervosität und aller seelisch bedingten Störungen und deren Abhilfe. Wichtig auch für Männer

Mitglieder 30 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer
Ortsgruppe Ratibor

Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr in der Aula des Staatsgymnasiums in Ratibor

Lichtbilder-Vortrag

über: **„Johann Sebastian Bach"**

Ein Lebensbild Bachs von Freye, dem Custos des Eisenacher Bachmuseums

Mit musikalischen Darbietungen!

Eintritt: Schüler 25 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. Eintrittskarten **nur** an der Abendkasse

---

Restaurant „Goldner Engel"
Ratibor, Brunken

Mittwoch, den 19. März **Schweinschlachten**
in bekannter Weise.

Dienstag abds. **Wellfleisch.** Mittwoch **Wurstabendbrot.**
Gleichzeitig mache ich auf meine Neuheit in **Tisch-Billard** aufmerksam.

Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Um gütige Unterstützung bitten **Bruno Zdralek u. Frau.**

Bin an das hiesige Fernsprechnetz unter der

Nr. 3035

angeschlossen worden.

Flora-Drogerie **Ludwig Nawrath** Inh.: **Hedwig Nawrath**
Ratibor, Oderstraße 11.

Obstbäume

in allen Baumformen und Sorten für das oberschl. Klima passend. — Sämtliche Beerenobst-, Pfirsich-, Aprikosen-, Walnuß-, Haselnußsträucher — Rosen-, Rhabarber-, Spargel-, Erdbeerpflanzen — Stauden-Dahlienknollen. Beschreibender Katalog und Preislisten frei zu Diensten. Reelle Beratung und Bedienung.

Br. Bergel
Baumschulen-, Beerenobst-, Rhabarber-, Stauden-Dahlien-Kulturen
Leobschütz

Gelder

jd. Höhe,
auch Hypotheken,
Bau- und Kaufgelder
zu vergeb. Ang. u. L 512 a. d. „Oberschl. Anzeiger" Beuthen, Gräupnerstr. 4.

Gasthaus

von Fachleuten zu pachten oder in Vertretung

gesucht.

Offert. u. D 518 an den „Anzeiger". Ratibor.

Wegen Altersschwäche verkaufe ich meine

Wirtschaft

15 Mrg. groß. mit leb. u. tot. Inventar. Feld beim Hause. Näheres zu erfahr. bei mir selbst.

Joseph Riedel
Friedersdorf
bei Bad Reinerz.

Bauplatz (8 a groß)

in schöner Lage in Klein-Buchenau. f. ein Geschäft geeignet. ist zu verkaufen. Preis 600 Mark. Offerten unter O 524 an den „Anzeiger". Ratibor.

---

1 Schmiedewerkstatt

in Ratibor. wegzugshalb. zu verpachten. an Hauptstraße geleg., gute Kundschaft vorh., Kraftbetrieb. Stellmacherei im Hofe. Werkzeug muß käuflich übernommen werden.

Off. unt. P 520 an den „Anzeiger". Ratibor.

Landschloß zu vermieten

gegen gute Erhaltung und kl. Mietspreis.

Jagdgelegenheit!

Dom. Hennersdorf
Kreis Grottkau
Station Friedewalde.

Reisehotel

an der Hauptdurchgangsstraße (Vorgarten Autohalteplatz) wegen Krankh.

zu verkaufen.

Anzahl. 15—20 000 Mk.

A. Stelter, Küstrin-A.
Hotel Kronprinz.

Sichere Existenz!

Gemischtwarenhandlung

auf dem Lande ist wegen Krankheit des Besitzers

sofort zu verpachten.

Umsatz 1929: 75000 Mark. Erforderlich 12—15000 Mk. Zuschriften unter **E K 508** a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Dienstag, 18. März: Geschlossen.
Mittwoch, 19. März.
8 Uhr. 10.50 Uhr.
Zum letzten Male!
Prinzessin Ti Ti Pa
Operette in 3 Akten
von Rob. Stolz.
Ermäßigte Preise!
Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Der Herr, welcher am Sonnabend, den 15. d. M., gegen 1 Uhr, versehentlich

eine Aktentasche

mitgenommen hat, ist bekannt. Er wird gebeten, dieselbe umgehend bei dem Wirt des betreffenden Lokals od. Posatzeritr. 71

abzugeben.

Ca. 20 000

Kaffeesäcke

aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht,

ganz billig

(Jeder Kaffeesack enthält 2 Handtücher). Preis per Sack **65 Pfg.** Abgabe nicht unt. 15 Stück, bei 40 Stück franko. Versand p. Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg Hanseatische Textil G. m. b. H. Bremen G. 94, Postf. 473.

Landwirte!

Das Gebot der Stunde!

Gute Ernten nur durch gutes Saatgut! Kaufen Sie daher Ihre Feldsämereien nur bei

Titus Herrmann / Liegnitz

Telefon 2878 **Filiale Ratibor** Langestr. 40

Zahlreiche Wiederverkäufer. Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden. Wir empfehlen weiter alle feinen

Gemüse- und Blumensämereien!

Wald-Pädagogium Zobten am Berg.

Internat mit streng geregelter Ordnung
Sexta bis Prima sämtl. Schulgattung. Günstige Erfolge
Bez. Breslau Fernspr. 163 Näheres durch Prospekt.

Technikum Ilmenau i. Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

---

2 Schüler(innen) finden Pension

in gut. Hause. Off. R 523 a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Ganzjährig geöffnet. **Telefon Nr. 29.**

Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf C. S. R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt.
Herrliche waldreiche Lage. — **Schulunterricht.** — Abhärtungs- und Diätkuren. — Idealer Wintersport.
Prospekt kostenlos.
Leitung: **Kinderarzt M. U. Dr. I. Glaser.**

Agnetendorf Rsgb.

Elise **Hoeniger**

Landerziehungs-, Erholungs- u. Ferien-Heim
Das ganze Jahr geöffnet

Telefon: **Hermsdorf unt. Kynast 3**
Prospekte durch die Vorsteherin Sara Hoeniger

---

30 Monatsraten
ohne Anzahlung

spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**

Sparen

durch Kelling

Gereinigt — Gefärbt

Färberei, chem. Reinigung, Großwäscherei.
Breslau-Kl.-Tschansch.

Ratibor, Filiale Bahnhofstrasse 2

Annahmestellen:

Cosel OS. bei **A. Alscher**
Oberglogau bei **H. Kaiser**
Katscher OS. bei **J. Schernich**

Gemüse- und Feldsämereien

in bekannter guter Beschaffenheit
empfiehlt preiswert

A. Kruliczek
Inh.: Anton Dudel
Ratibor, Oderstraße.
Ecke Niederwallstraße.

Landesprodukten.

Gegr. 1864 — Fernr. 2718

Wenig gebr. gut erhalt.

National-Registrierkasse

billig zu verkaufen.

Offert. unt. B 525 an den „Anzeiger". Ratibor.

Schutzhund

Rüde mit Stammbaum, **zu verkaufen.**

Kilian, Ratibor
Langestraße 48.

Gut erhaltener

Sportwagen

preiswert zu verkaufen
Ratibor. Präsidentenstraße 11. 1. Etage.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 304 d.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

in Ratibor: **Carl Janeck,** Viktoriastr. 9, I.
in Cosel: Chr. Wolff, Hotel Kronprinz, Ring, Ecke Kommandanturstr.
in Leobschütz: Peschke & Groeger, Bahnhofstr. 11
in Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau, Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidnitzerstr. 6 (Allianzhaus)

Erfinder

Denke nach! Was ist noch zu erfinden?

Aufklärende Broschüre über das gesamte Patentwesen im In- und Auslande mit 500 Erfinder-Probleme gegen 30 Pfg. Rückporto.

Patent-Ingenieur-Büro Breslau 2, Flurstraße 16 **Fritz Hartthaler**

Central-Theater

Dienstag bis Donnerstag!
Ein Programm von besonderer Güte!
2 Spitzenfilme der prominentesten Darsteller!

I.

Walter Rilla / Lissi Arna
bekannt aus **„Katzensteg"**
Kurt Vespermann
in:

Eva in Seide

10 Akte — nach dem vielgelesenen Roman von Ernst Klein — 10 Akte

Nuttchen

Der Leidens- u. Lebensweg eines jungen Mädchens.

Olga Engl / Hilde Maroff
Fritz Kampers.

II.

Ossi Oswalda / Wolfgang Zilzer
in dem entzückendsten Film der Saison:

Ossi hat die Hosen an

Abenteuer eines Unterrocks

Ein Paar Stulpenstiefel schürzen den Knoten — ein Paar Seidenhöschen sind es, die ihn wieder lösen.

Wochenschau
Kulturfilm:
Porzellanmanufaktur Meissen.

GLORIA-PALAST

Dienstag bis Donnerstag!
Der große Wurf!
Zwei Mädchenschicksale
vor eines Schwurgerichts Schranken entrollt uns der deutsche Großfilm:

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!

Drama in 8 Akten.

In den Hauptrollen:
Vivian Gibson, Maly Delschaft, Ida Wüst Werner Kraus, Henry Stuart, Jakob Tiedtke, Wilhelm Dieterle, Jul. Falkenstein

Der Antrag des Staatsanwalts auf Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit wird von dem Gericht zurückgewiesen mit der Begründung, daß die öffentliche Verhandlung im allgemeinen Interesse liege und daß die weibliche Jugend aus der Erörterung des Prozeßgegenstandes eine

Warnung fürs ganze Leben

mitnehmen könne.

II. Film

Die Insel der Liebe

6 Akte nach dem Roman von „Bicchi".

Wochenschau — Kulturfilm
Das Pferd.

Die linden Lüfte sind erwacht,
wascht mit
Ruba-Seife

Rud. Balhorn Breslau

Frühlings-Wäsche!

Stenogrammbücher

in zwei verschiedenen Stärken und Formaten (à 80 und 96 Blatt)

Bahnkolli-Anhänger
für Eil- und Frachtgut

sind vorrätig und werden billig abgegeben

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstraße 22/24



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Der Vampyr bezwungen

Erzählung von Albert Malden.

(Nachdruck verboten.)

Die vier Herren saßen im Klub an einem Tische beisammen und sprachen von der blonden Anita, die draußen in einem kleinen Theater der Vorstadt allabendlich als Soubrette auftrat und die Männerwelt in Bann hielt.

„Eine Kreatur, wie sie auf dem ganzen Erdboden nicht mehr zu finden ist!“ rief Pesan und machte dabei eine heftige Handbewegung. „Ein Blutegel! Wenn sie ihr Opfer ausgesogen hat, dann läßt sie es los und kennt es nicht mehr. Den armen Foltin hat sie gründlich heruntergebracht.“

„Wie ein Vampir hat sie ihn ausgesogen,“ stimmte Steinitz ein. „Der arme Kerl steckt ihretwegen über und über in Schulden. Ein verdammtes Frauenzimmer!“

Er hatte es in erregter Stimmung gesprochen.

Der junge Bankier Reinolt lachte hell auf.

„Man sieht, Steinitz, daß Du selbst bei der blonden Circe die Zeche gründlich zu zahlen hattest.“

Steinitz schien durch diese Worte nicht sonderlich getroffen.

„Leider hab' ich's müssen. Eine Dummheit von mir gewesen! Tut mir heut' noch leid. Hätt' ich nur eine Ahnung gehabt. Das Frauenzimmer hat keinen anderen Gedanken, als sich jetzt in der Zeit ihrer Jugendblüte durch ihre Schönheit Schätze zu sammeln für die Zeit des Verblühens.“

„Bei Gott, so ist es!“ begann Pesan. „Das Teufelsweib will dann ausgesorgt haben. Sie treibt rein nur Schacher mit ihrem Herzen. Habsucht — das ist ihr Leben!“

Da wandte sich Bankier Reinolt an den berühmten Tenoristen Tubinow, der sich bis jetzt fast gar nicht an dem Gespräch beteiligt hatte: „Tubinow, da wäre die blonde Sirene nichts für Dich. Denn wo man Habe sucht — —“

Er vollendete mit einer bezeichnenden Gebärde.

Tubinow strich sich seinen schwarzen Schnurrbart. „Es ist wahr: Da dürfte ich mich eigentlich nicht melden. Hab' mich bis jetzt auch von der Anita ferngehalten. Aber weil sie nun einmal in der Mode ist, will ich's ebenfalls mit ihr versuchen.“

„Lieber Freund,“ lachte Pesan, „den Versuch laß nur fein bleiben!“

„Weshalb sollt' ich's bleiben lassen?“

„Das werde ich Dir sagen,“ nahm Steinitz das Wort. „Ist Dir bekannt, weshalb die Anita Foltin den Abschied gegeben hat?“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Nun, so will ich Dir's sagen. Noch vor zwei Tagen war er ihr Galan. Da erfährt sie, daß eine ihrer Kolleginnen von ihrem Freunde ein Automobil erhalten hat und sie verlangt von Foltin ein gleiches Geschenk.“

„Nun, und Foltin?“

„Der Arme war ausgequetscht wie eine Zitrone. Ein Automobil — und wäre es auch das billigste gewesen — das ging über seine Kraft, und so mußte er gehen.“

„Und vor zwei Tagen, sagst Du, bekam er den Abschied?“

„Ja, vor zwei Tagen.“

„Und sie, die Anita, ist noch frei?“

„Weshalb fragst Du?“

„Ich habe es doch schon gesagt, ich will es auch einmal mit ihr versuchen.“

Da wandte sich Pesan mit einem Ruck zu Tubinow.

„Du, Tubinow, Du gibst Dich trügerischen Hoffnungen hin. Bei der Anita gilt all die Jugendschönheit eines Mannes, die Dich sonst bei den Frauen Glück finden läßt, so viel wie nichts. Sie ist eine, die sich im wahrsten Sinne nur verkauft. Gold allein ist ihre Welt.“

„Nun denn, so werde ich ihr Gold bieten.“

Seine drei Tischgenossen blickten ihn erstaunt an.

„Du willst ihr Gold bieten?“ fragte Steinitz.

„Ja, hast Du in Deiner russischen Heimat ein Goldbergwerk entdeckt?“ lachte Pesan.

„Leider nicht.“

„Oder hast Du einen Haupttreffer gemacht?“

„Auch das nicht.“

„Na, also erlaube,“ nahm nun Bankier Reinolt das Wort, „wie willst Du ihr Gold bieten?“

„Ueber das Wie bin ich mir selbst noch nicht ganz im klaren. Vorläufig will ich jedenfalls die Verbindung mit der Anita anbahnen, und zwar, weil der Sonntag ein günstiger Tag ist, gleich heute, gleich jetzt.“

Damit erhob sich Tubinow und machte sich auf den Weg zur Sängerin.

Sein Name öffnete ihm ihre Tür. Fast eine Stunde weilte er bei ihr. Und als er sie dann verließ, lag ein Lächeln stiller Befriedigung in seinem Gesicht.

Tags darauf erhielt die blonde Anita aus einer bekannten Automobilfabrik folgendes Schreiben zugestellt:

> „Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß auf Verlangen des Herrn Tubinow das Automobil Nr. 860, Type 5, samt verläßlichem Chauffeur zu Ihrer Verfügung steht. Ein Anruf durch unser Telephon genügt, um Wagen und Lenker in wenigen Augenblicken vor Ihrer Wohnung erscheinen zu lassen.“

Und wieder einen Tag später — es war einer der ersten sonnenklaren Frühlingstage — da sah man die schöne Sängerin an der Seite Tubinows in einem eleganten Automobil durch die Straßen fahren.

Es war ein Ereignis. Tubinow und die Anita. Man sprach von nichts anderem.

Im Klub kam man darüber gar nicht hinweg. Und als Tubinow daselbst nach einem ziemlich langen Zwischenraum wieder erschien, bestürmte man ihn mit Fragen.“

„Tubinow, Du hast einen Haupttreffer gemacht,“ sagte Pesan.

Tubinow lachte.

„Nein, lieber Freund, ich habe Dir's schon einmal gesagt, daß mir dies Glück nicht blühte.“

„Also eine Erbschaft?“

„Auch das nicht.“

„Dann bist Du sonstwie zu Geld gekommen?“

„Darin hast Du recht. Ich habe ein bißchen Schulden gemacht.“

Da rief Steinitz unter einer heftigen Bewegung des Unmuts: „Ein grenzenloser Leichtsinn! Schulden zu machen! Und in solchem Ausmaß! Und wegen dieser Kreatur.“

„Du hast recht,“ entgegnete Tubinow, „es war ein bißchen leichtsinnig.“

„Ein bißchen!“ rief der Bankier Reinolt. „Ich muß sagen: eine gute Portion Leichtsinn gehört dazu. Sich neue Schulden aufzuladen. Sich in die Hand fremder Manichäer zu begeben. Ich kenne einen, dem gegenüber Du ohnedies noch Schuldner bist.“

Tubinow lächelte.

„Ich weiß es. Und ich weiß ihm auch Dank, daß er vornehm genug ist und mich nicht gemahnt hat.“

„Ausgenommen eben in diesem Augenblick,“ warf Steinitz mit einem Seitenblick auf den Bankier ein. „Und ich finde die Mahnung ganz berechtigt. Ein Leichtsinn, sich in ein so teures Verhältnis einzulassen und — — —“

„Verzeihe,“ unterbrach ihn Tubinow. „Weshalb nennst Du das Verhältnis ein teures?“

„Weil es ein solches ist. Wir alle wissen, daß die Anita — die Geschenke, die Du ihr geben mußtest —“

Tubinow fiel dem Freunde abermals ins Wort: „Du bist im Irrtum, Steinitz. Du kennst meine materiellen Verhältnisse. Ich wäre nicht in der Lage, hohe Anforderungen zu befriedigen. Das Automobil war die einzige Gabe, die ich der Anita geboten.“

„Na also, das Automobil!“ rief Pesan. „Ich bin ein Kenner. Es hat Dich gut 15 000 Mark gekostet.“

Tubinow trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Nein, lieber Freund, weniger.“

„Also 12 000?“

„Noch weniger, viel weniger.“

„Unmöglich. Das kann nicht Dein Ernst sein.“

„Und doch ist es so. Ich bin um eine Bagatelle zu dem Automobil gekommen — um eine Bagatelle, die sich jeder, der nur ein paar Mark monatlich zurücklegen kann, zu leisten vermag."

„Das ist nicht möglich!" rief nun auch Bankier Reinolt.

Tubinow steckte sich in voller Gemütsruhe eine Zigarre an.

„Ihr glaubt es nicht? Nun, so hört. Als Ihr vor einem Vierteljahr hier von der Anita und ihrer Habsucht gesprochen, da nahm ich mir vor, das Unweib ein bißchen zu strafen. Ohne mich überheben zu wollen, kann ich sagen: Wenn ich mir Mühe gebe, einem Weibe zu gefallen, so gefalle ich ihm auch. Bei der Sängerin wollte ich mir alle Mühe dazu geben. Ich erkannte aus Euren Reden, daß ich zunächst mit ihrer Habsucht werde rechnen müssen und — —"

„Und da mußtest Du ihr vor allem ein Automobil zum Geschenk machen," unterbrach ihn Bankier Reinolt.

Tubinow lächelte.

„Ganz richtig, ich mußte vor allem ihren Wunsch nach einem Automobil zufriedenstellen. Die Summe zum Ankauf eines solchen konnte ich nicht aufbringen. Ich hätte sie auch gar nicht geopfert. Mein Leichtsinn hat noch mehr als meine Mittel seine Grenzen. Ueberdies wäre es gegen meinen Plan gewesen, wenn ich der Anita ein teures Automobil zum Geschenk gemacht hätte. So folgte ich denn dem glücklichen Einfall, der mir gekommen, um ihr den Wagen für einen Spottpreis zu verschaffen."

„Und was war das für ein Einfall?" fragten Steinitz und Bankier Reinolt wie aus einem Munde.

„Das sollt Ihr gleich hören," fuhr Tubinow fort. „Bei dem befreundeten Chef einer Wagenfabrik bestellte ich ein Automobil und ließ die Anita in einem von mir selbst diktierten Briefe davon verständigen, daß es nur eines telefonischen Anrufes bedürfe, um das Gefährt vor ihre Wohnung zu bringen. Ihr wißt, sie hat täglich von dem Wagen Gebrauch gemacht. Seit drei Tagen habe ich die Anita nicht mehr gesehen und Ihr werdet sie seit dieser Zeit auch nicht in dem Automobil gesehen haben."

„So ist es!" rief Pesan. „Ich sah sie sonst jeden Tag in dem Wagen. Seit ein paar Tagen vermisse ich sie."

Tubinow entgegnete lächelnd:

„Das hat seine guten Gründe. Als sie nämlich vor drei Tagen um das Fahrzeug telephonierte, teilte man ihr mit, daß der — Mietvertrag abgelaufen sei!"

„Der Mietvertrag?" fragte Bankier Reinolt.

Aber fast gleichzeitig rief Steinitz: „Donnerwetter, ich fange an, zu verstehen! Das ist ja — —. Du hast? — —"

Tubinow nickte mit dem Kopfe.

„Jawohl, ich habe das Autombil für ein Vierteljahr gemietet. Ihr könnt Euch denken, wie die Anita geschäumt hat.

Die drei Herren neben ihm schüttelten sich vor Lachen.

„Tubinow, Du bist ein Hauptkerl!" rief Pesan.

„Eine wunderbare Idee!" lachte Bankier Reinolt.

„Und was ist's mit der Anita?" fragte Stanitz. „Ist es nun aus zwischen Euch beiden?"

„Ganz aus. Ich habe das schnöde Frauenzimmer einmal an den Unrechten kommen lassen, und diesen und jenen, den sie zugrunde gerichtet hat, an ihr rächen wollen. Ihr möget nämlich jetzt wissen, daß ich nicht aus Leidenschaft nach ihrer Neigung gestrebt habe. Ich habe mich auch von dieser Leidenschaft frei gehalten und bin diesem Unweibe gegenüber, das gegen ihre Freunde nur berechnend war, auch nur berechnend gewesen. In mir steckt eben noch etwas von einem Idealisten. Mich verlangt nach einem wahrhaft liebenden Weibe. Und die Anita ist nichts weniger als das. Ich habe ihr gegenüber ein wenig den Sittenrichter gespielt und ihr den Herzensschacher und die Habgier heimgezahlt. Das war von Anfang an mein Zweck und das habe ich erreicht. Damit ist nun das Spiel aus."

Und lächelnd streifte Tubinow bei diesen Worten die Asche von seiner Zigarre.

Der Skarabäus

Skizze von Arthur Adler-Grebendorf.

(Nachdruck verboten.)

Als Glan Davis spät am Abend aus dem Hause seiner Braut in die eigene Junggesellenwohnung in der Nordstraße von London zurückkehrte, und das große Bibliothekszimmer betrat, fiel sein erster Blick auf den schwarz umränderten Brief, den der Diener Mason während seiner Abwesenheit auf den Schreibtisch gelegt hatte.

Glan Davis öffnete und las. Es war die Mitteilung der Familie Berthell, daß der Erbe des Lords Westbury und ehemalige Sekretär des Mr. Howard Carter, der Hon. Richard Bethell, im Alter von 46 Jahren aus bester Gesundheit heraus plötzlich durch einen rätselhaften Tod in die Ewigkeit abberufen sei.

„Deshalb!" murmelte Glan und ließ sich schwer in seinen Schreibtischsessel fallen. Und leise kam es von seinen Lippen: „Der neunte!"

Mason trat mit der Frage näher: „Darf auch ich Ihnen meine bescheidenen Glückwünsche zur Verlobung darbringen, Mr. Glan Davis?"

„Ich danke, Mason. Ja, wirklich, herzlichen Dank!" Und dann befahl er, ihm den Arbeitsrock zu bringen, und begegnete dem leise mahnenden Vorwurf, doch lieber ein paar Stunden der Nachtruhe zu widmen, mit den Worten: „Ich darf nicht, Mason, ich muß mein Werk über die Keilschriften zu Ende bringen."

Mason half seinem Herrn in den Rock. Obwohl Glan sich mit Eifer an die Entzifferung der rätselhaften Schriften machte und ein Bild der photographierten Tontafeln nach dem andern hervorholte und prüfte, wurden seine Gedanken zu sehr abgelenkt. Der heutige Festabend, seine Verlobung, die Ehrung durch die Stadt, die ihn, den hervorragenden Gelehrten und Teilnehmer an den berühmten Ausgrabungen Howard Carters, zum Ehrenbürger ernannt hatte, das alles ging ihm noch einmal durch den Kopf. Und dann der Brief, die Todesnachricht von seinem Gefährten Richard Bethell. Jetzt wußte er, weshalb dieser heute nicht erschienen war.



Plötzlich überkam Glan eine Angst, eine rasende Angst. Eine unsichtbare, geheime Kraft legte sich über seine Glieder, lähmte sein Hirn und bohrte in seinen Adern. Es bedurfte Glans eiserner Energie, um dies würgende Gefühl niederzukämpfen, das er früher nie gekannt hatte und das ihn erst seit seiner Rückkehr aus Aegypten verfolgte. Er schrieb es den nervenaufreibenden Arbeiten im Grabe Tutankhamons und den nachfolgenden, ebenso schwierigen Keilschriftentzifferungen zu.

„Ich werde bei Gelegenheit einen Arzt fragen müssen," sagte sich Glan. Die bleischwer gewordene Feder entfiel seinen Händen, die kraftlos auf die Platte des Schreibtisches niedersanken. Es war ihm, als käme die geheime magische Kraft aus den Augen des seltsamen Skarabäus, der dort als Briefbeschwerer wie ein großer Käfer auf einem Stoß von Papieren hockte.

Glan versuchte, die Augen zu schließen, aber die Kraft hielt an und zog seine Finger zu dem blauen, faustgroßen Amethyst. Er hob den Käfer von seinem Platze und hielt ihn — zum wievielten Male schon? — in den Fingern. Wie kalt das glasklare Tier sich anfühlte! Der heilige Skarabäus der Aegypter, in dem diese einst den Sonnengott verehrten, der die Sonnenkugel vor sich herrollt wie dieser Mistkäfer das in eine Kugel gelegte Ei.

Wie kunstvoll das Tier nachgebildet war! Eine Meisterhand mußte den blauen Stein geschliffen, die Augen eingesetzt haben, die jetzt im Lampenlichte so tückisch funkelten. Glans Finger fuhren über den glatten Halbedelstein, der nur an der Bauchseite winzig kleine Risse und Vertiefungen trug. Was es wohl damit für eine Bewandtnis haben mochte? Glan kam auf eine Idee: Er nahm eine starke Lupe, hielt den Skarabäus unter das grelle Licht und brachte die Lupe dicht vor die Augen.

Ein freudiger Schreck durchfuhr ihn: Die Risse, die Vertiefungen, das waren — Buchstaben — in Keilschrift!

Und Glan Davis las: „Ich bewache das Herz des Königs. Ich bringe jedem den giftigen Tod."

Mit einem unterdrückten Schrei stürzte Glan Davis zu Boden.

Als Mason seinen Herrn wieder zum Bewußtsein brachte, war es bereits heller Tag. Glan lag auf dem Ruhebett und starrte gegen die Zimmerdecke. Die ersten Worte, die er an seinen Diener richtete, sprachen den Wunsch aus, More Mitchell zu sehen.

Der Gebetene kam nach kurzer Zeit und ließ sich an Glans Bett nieder. „Ich habe eine Frage an Dich, More. Was weißt Du über geheime Gifte, ihr Alter, ihre Erscheinungsform, ihre Wirkungsweise?"

More Mitchell schüttelte den Kopf. „Nicht viel, Glan, wenn ich auch als Chemiker etwas von der Sache verstehe. Es gibt Gifte, die in winzigen Spuren von Millionstel Grammteilen noch nach tausenden von Jahren wirken, sogar äußerlich, auf der Haut, ohne direkt in die Blutbahn gebracht zu werden."

„Tödlich?"

„Unbedingt tödlich! Das Gift dringt durch die feinsten Poren und setzt sich im Gehirn fest."

„Danke, More."

„Ja, aber was soll das?"

„Ich weiß nun, daß ich sterben muß, More. Du kennst ja meinen Skarabäus. Ich habe ihn vom Herzen des Tutankhamon genommen, wo er unter den Mumienbinden ruhte. Eine herrliche Künstlerarbeit, welche die Bewunderung von sämtlichen zehn Forschern fand. Der Stein ging von Hand zu Hand, Lord Carnavon schenkte ihn mir zum Andenken. Du weißt, der Lord starb zuerst von uns. Gestern ist Hon. Richard Bethell plötzlich verschieden. Er war der neunte. Und diese Nacht habe ich das Geheimnis des Skarabäus gefunden. Er ist vergiftet und hat uns allen den Tod gebracht! Ich bin der Letzte. Und habe den Stein hundertmal in den Händen gehalten."

Als More Mitchell erschüttert ging, erhob sich Glan vom Lager. Er schrieb einen langen Brief an seine Braut, dann nahm er den Herzsiegelstein des toten Königs und schritt langsam hinaus nach der Hafenvorstadt. Gegen ein gutes Entgelt fuhr ihn ein Schiffer weit hinaus in die See. — Langsam öffnete Glan seine Hand und ließ den faustgroßen blauen Kristall in die unendliche Tiefe des Meeres gleiten. Im brechenden Abendlichte blitzten die Skarabäusaugen noch einmal tückisch und funkelnd in boshafter Rache. Dann wendete der Fischer seinen Kahn . . .

Vier Wochen später berichteten die Zeitungen, daß der Gelehrte Hon. Glan Davis, Mitarbeiter an Carters Ausgrabungen und letzter Ueberlebender der Forschungskommission, Ehrenbürger der Stadt London, kurz nach Vollendung seiner umfassenden Keilschriftarbeiten eines plötzlichen, geheimnisvollen Todes gestorben sei.

Bunte Chronik

*** Peinliche Ueberraschung beim Finanzamt Wilmersdorf-Nord.** Wie erst jetzt bekannt wird, sind beim Finanzamt Wilmersdorf-Nord umfangreiche Betrügereien durch einen ungetreuen Beamten vorgekommen, durch die allerdings nicht der Fiskus, sondern eine Reihe von Steuerpflichtigen geschädigt worden ist. Eine große Anzahl von Steuerzahlern, Geschäftsleuten und Privatpersonen, die Mahnungen wegen noch nicht bezahlter Steuerbeträge erhalten hatten, wandten sich beschwerdeführend an das Finanzamt unter Vorzeigung einer mit dem Amtssiegel versehenen Quittung, die von dem Obersteuersekretär Heinrich unterzeichnet worden war. Es stellte sich heraus, daß der Obersekretär Heinrich, der mit der Abschätzung der Steuern beschäftigt war, die betreffenden Steuerzahler, mit denen er persönlich bekannt geworden war, in ihren Wohnungen aufgesucht hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er die fällige Steuer einkassiert, allerdings für die eigene Tasche, ohne sie an die Steuerbehörde abzuführen. Auf diese Weise ist es Heinrich, der sofort nach Entdeckung der Veruntreuungen vom Dienst suspendiert wurde, und gegen den jetzt ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft II wegen Betruges und Amtsunterschlagung schwebt, gelungen, 20—30 000 Mark Steuergelder zu ergattern.

ck. **Die Hängematte als Auto.** Wenn sich auch das Auto die ganze Welt erobert hat, so hält man in manchen fernen Weltgegenden doch noch an den altgewohnten Beförderungsmitteln fest. Zu diesen uralten und doch recht schnellen und bequemen Transportmitteln gehört im dunklen Erdteil die Maschila, eine Art Hängematte, in der der Reisende getragen wird. Der Berliner Missionsdirektor Dr. Knak benutzt in einem Brief an alle Freunde der Berliner Mission diese Methode als ein Sinnbild dafür, daß gemeinsames tätiges Zugreifen viel vollbringen kann, und indem er um Unterstützung der Ostafrika-Mission bittet, schreibt er: „Ich muß an meine Hängematteträger denken, die lieben Leute aus Magoie. Leider kann man diese Maschila, wenn schnell gereist und täglich geistige Arbeit geleistet werden soll, manchmal nicht entbehren. Zunächst scheint es einem kaum möglich, daß man von Menschen über die hohen Berge eine Tagereise weit getragen wird. Und es wäre auch unmöglich, wenn nur einige Wenige die Last bewältigen sollten. Aber mit dieser Maschila laufen etwa 14 Träger. Immer nur zwei fassen an, doch jede Minute und noch öfter schiebt ein anderer seine Schulter unter die Tragstange, und weil viele sich in die Arbeit teilen, geht es. Es geht sogar sehr schön; sie singen und jauchzen dabei, sie feuern sich gegenseitig zum schnellen Laufen an, sie rufen sich etwa zu: „motoka, motoka" — motorcar, d. h. „so schnell wie ein Auto." Niemand drückt sich. Oft will der Nächste schon seine Schultern unterschieben, wenn der Vorige noch gar keine Ablösung wünscht. Es ist, als ob sie dem Getragenen jede Sorge darüber, daß er ihnen zu schwer sein könne, von vornherein abnehmen wollen."

ck. **Die Klage des „Handschellen-Königs."** Die englische Stadt Birmingham versorgt neun Zehntel der Welt mit Handschellen, und diese Fabrikation von Handfesseln war einmal ein ausgedehnter Industriezweig, in jener Zeit, da man sich einen richtigen Verbrecher, der gefangen genommen worden war, ohne Handschellen gar nicht vorstellen konnte. Das Geheimnis dieser Fabrikation wird noch heute in Birmingham ängstlich bewahrt und vom Vater auf den Sohn vererbt. Aber die Formen der Verbrecherbehandlung sind menschenfreundlicher geworden; man kennt auch genügend andere Vorsichtsmaßregeln, die die Handschellen vielfach unnötig erscheinen lassen. So ist denn der Handel mit diesen einst so nützlichen und beliebten Werkzeugen zurückgegangen. Die Handschellen werden noch immer in derselben Art und derselben Güte angefertigt wie in den Tagen des Schinderhannes, aber die Nachfrage hat sehr nachgelassen. Darüber beklagte sich kürzlich der größte Fabrikant dieser Ware, der „Handschellen-König" von Birmingham und sprach sich bitter aus über die Reform der Strafverfahren und über die ganz unangebrachte Rücksicht, mit der man heute den Verbrechern begegnet. „Die Verbrecher sind ein undankbares Volk," meinte er grimmig. „Seit 150 Jahren machen wir nun unsere Handschellen, die stets gute Dienste geleistet haben, aber während dieser ganzen Zeit haben wir nicht ein einziges Anerkennungsschreiben von einem Gefangenen bekommen. Hätten wir nicht noch große und regelmäßige Aufträge aus Amerika, dann könnten wir unsere Fabrikation aufgeben. Seit dem Alkoholverbot ist aber die Nachfrage aus der Neuen Welt beträchtlich gestiegen."

ck. **Neue Ueberraschungen aus Herkulanum.** Die Ausgrabungen in Herkulanum, die bei dem schönen Wetter in den letzten Monaten eifrig gefördert wurden, haben ganz überraschende Funde gezeitigt, die sich besonders auf die Holzgegenstände beziehen. Während Pompeji abbrannte, bevor es von den Lavamassen begraben wurde, war dies bei Herkulanum nicht der Fall, und so war es möglich, daß sich hier unter der heißen Decke auch hölzerne Ueberreste in verkohltem Zustande erhielten. So hat man hölzerne Treppen und Balustraden, Stühle, Betten, Tische und Haushaltungsgegenstände verschiedener Art gefunden. In einem Hause standen noch einige hölzerne Schüsseln herum, die Ueberreste von Nahrung in gutem Erhaltungszustand enthielten. Der wichtigste Fund besteht in dem ersten Beispiel altrömischer Holzschnitzkunst, das bisher gefunden wurde. Diese verkohlte Holzplastik stellt einen Mädchenkopf dar, an dem noch die in den Nacken fallenden Haarlocken genau zu sehen sind. In einem freigelegten Gebäude hat man nach der Anlage der Räume und nach andern Anzeichen ein altrömisches Hotel erkannt. Im Parterre befinden sich eine große Halle, die zu einigen umfangreichen Räumen führt, wahrscheinlich dem Eßsaal und den Gesellschaftsräumen. Eine hölzerne Treppe führt zu den oberen Stockwerken, in denen zahlreiche kleine Schlafzimmer liegen, die in breite Korridore münden. In den Schlafzimmern wurden hölzerne Betten und Stühle sowie andere Dinge, darunter die verkohlten Ueberreste von Vorhängen gefunden. Das Hotel enthielt drei Baderäume, deren Fußböden aus schönen Mosaiken bestehen und die Dampfheizung hatten. Das Hotel zeigt auch besonders reichen Wandschmuck; während sonst die Häuser von Pompeji und Herkulanum meist in Rot und Schwarz ausgemalt waren, fanden hier an den Wänden alle Farben des Regenbogens Verwendung, besonders leuchtende Töne von Grün.

ck. **Die Bienen in der Tasche.** Ein eigenartiger Vorkämpfer der Bienenzucht ist der Lehrer für Bienenpflege an der Ackerbauhochschule zu Aberdeen, Dr. John Andersen, der jetzt in London einen Vortrag über die Bedeutung der Imkerei gehalten hat. Dieser Apostel des Bienenkultes trägt stets in seiner Hosentasche lebendige Bienen, und wenn er sich unter einem größeren Publikum befindet, sei es im Straßenbahnwagen oder im Omnibus, im Hotel oder auch auf einem belebten Platz, dann nimmt er die Bienen heraus und läßt sie herumfliegen. Damit erregt er natürlich Aufsehen; es sammeln sich Neugierige um ihn, und er kann an diese kleine Schaustellung zwanglos seine Belehrungen anknüpfen. Dr. Andersen führt die Bienen in einer großen Streichholzschachtel mit sich, und zwar eine Königin sowie ein Dutzend Arbeiter, die sie bedienen; außerdem befindet sich in diesem sonderbaren „Stock" stets eine genügende Menge Futter, bestehend aus Zucker und Honig.

*** Selbstmord eines Oberstudienrates in geistiger Umnachtung.** Seit einigen Tagen wird der Oberstudienrat a. D. Dr. phil. Georg Schmidt in Lübeck vermißt. Aus einem hinterlassenen Briefe ist zu schließen, daß er sich in einem Anfall geistiger Umnachtung das Leben genommen hat. In dem Briefe heißt es, daß ihm eine Stimme immer wieder zugerufen habe, er solle ins Wasser gehen. Diesem Rufe habe er Folge geleistet, um nicht in die Heilanstalt überführt zu werden. In dem Brief wurde weiter der Ort angegeben, an dem man seine Leiche im Kanal suchen solle. Am Donnerstag hat man nun an dieser Stelle den Kanal abgefischt, ohne jedoch bisher eine Spur des Vermißten gefunden zu haben.

*** Die Liebschaften der Tochter des Gefängniswärters.** Ein fideles Gefängnis scheint der bekannte Burgunderweinort Macon in Frankreich zu besitzen. Die Tochter des Gefängniswärters, die heute das zarte Alter von 16 Lenzen erreicht hat, war dort augenscheinlich die unumschränkte Herrscherin. Sie verschenkte ihre Gunst nicht nur an eine Reihe von Gefangenen, die ihr besonders gut gefielen, sondern sie begünstigte ihre Erwählten auch praktisch dadurch, daß sie ihnen die Gefängnistore öffnete und ihnen gute Diebstahlsgelegenheiten angab. So hatte sie ein längeres Freundschaftsverhältnis mit einem Zuhälter, den sie nach einigen Wochen Gefängnis bei einem Bauern installierte, den der Häftling aber bald um seine ganzen Ersparnisse erleichterte. Das liebesbedürftige Wärterstöchterlein kam mit der milden Gefängnisstrafe von vier Wochen davon, während ihr letzter Liebhaber 15 Monate lang in einem anderen Gefängnis ohne Liebe brummen wird.

*** Zwei Mann unter einer Lawine begraben.** Donnerstag früh war eine Partie von 5 Arosaer Gästen aufgebrochen, um eine Skitur nach dem Parpaner Rothorn zu unternehmen, eine Tour, die unter normalen Verhältnissen nicht besonders gefährlich ist. Gegen Mittag geriet die Gesellschaft in eine Lawine. Zwei Skifahrer konnten sich in Sicherheit bringen, ein dritter arbeitete sich wieder heraus, die übrigen zwei jedoch wurden von den Schneemassen zugedeckt und waren unauffindbar. Von Arosa aus brach unverzüglich eine Rettungskolonne von 40 Mann auf, die aber, an der Unfallsstelle angelangt, durch stürmisches Wetter in ihrer Arbeit behindert war. Es gelang ihr trotzdem, die Leiche des 19jährigen Kaufmanns Tauber aus Zürich zu bergen. Sein Unglücksgefährte wurde nicht gefunden. Es handelt sich um einen Architekten Kurt Vogeler aus Berlin. Die Rettungskolonne mußte, um sich nicht größeren Gefahren auszusetzen, die Bergungsarbeiten aufgeben und mit der Leiche des einen aufgefundenen Skifahrers den Heimweg antreten. Anderntags ist sie wieder aufgebrochen, um auch das zweite Opfer des Unglücks zu bergen.

*** 600 Wagen Getreide verbrannt.** Aus Botosani (Ungarn) wird gemeldet, daß in den Lagerhäusern der Station ein großer Brand ausgebrochen ist, wodurch bisher über 600 Wagen Getreide vernichtet wurden. Das Feuer dauert noch an. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß ein kleiner Teil der Lagerhäuser gerettet werden kann. Dagegen befürchtet man, daß die Flammen auch auf das Stationsgebäude übergreifen werden.

A

Briefkasten

Wilhelm Kl. Frankreich produzierte 1929 10 429 000 Tonnen Roheisen und 9 664 000 Tonnen Rohstahl (bedeutend mehr als im Vorjahre.)

Stammtisch Fidelitas. Die meisten Bierbrauereien gibt es in München. Es sind 801, die gemeinsam 7 Millionen Hektoliter Bier im Jahre produzieren. An zweiter Stelle steht gleich Berlin mit nur 37 Brauereien, die aber 5,2 Mill. Hektoliter Gesamtproduktion aufweisen. Dortmund-Münster hält mit 4,6 Mill. Hektoliter vor Nürnberg mit 4,5 Mill. den dritten Platz.

Schäfer Carl Z. Die Eibe oder den Taxusstrauch trifft man häufig an Hecken und Zäunen, auch in Parkanlagen, an Wegen usw. an. Sie ist aber allen Weidetieren, wie Pferden und Rindern, **s e h r g e f ä h r l i c h**. In dem immergrünen Gezweige mit seinen Nadeln steckt ein schlimmes **G i f t**, das auf den tierischen Körper meistens rasch und tödlich wirkt.



Die erste deutsche Naturforscherin und Aerztin

Am 15. September läuteten den Rhein entlang von Mainz bis Koblenz die Glocken die Feier ein, die zum Gedächtnis der heiligen Hildegard von Bingen von vielen vielen Tausenden begangen wurde. Aber das deutsche Volk gedachte bei diesem Erinnerungsfest nicht nur der frommen Nonne und der großen Seherin, sondern auch der Frau, die als erste als Naturforscherin und Aerztin tätig gewesen ist und ihre Erkenntnis in Büchern niedergelegt hat. Mit Recht hat man die Gestalt dieser Mystikerin an die sagenhaften Erscheinungen der altgermanischen Priesterinnen und Prophetinnen angeknüpft, denn in ihr war visionäre Schau und praktischer Scharfblick, verzückte Inbrunst und nüchterne Tatkraft zu einer Einheit verschmolzen, wie wir sie sonst nur selten unter weiblichen Genies finden und wie wir sie wohl bei den germanischen Seherinnen voraussetzen möchten. Diese seltene Harmonie der Persönlichkeit prägt sich aus in der wundervollen Geschlossenheit ihres Weltbildes, das einen bunten Himmelsbogen über die große und die kleine Welt spannt und von Gott und den Gestirnen bis zu Wurm und Kraut alles mit gleicher Liebe umfängt. Ungelehrt, wie sie war, verließ sich diese geniale Ergründerin der Natur ganz auf Schärfe ihres äußeren und inneren Auges, und so ist sie als eine begnadete Offenbarerin durch die Welt geschritten, kundig der raunenden Quellen, die aus den Tiefen alles Seins aufrauschen. Wie sie Sonne und Sterne, Wolken und Winde, Luft und Licht in ihr Gott beseeltes Bild des Daseins eingliedert, so ahnt sie auch im Wesen der Tier- und Pflanzenwelt den innigen Zusammenhang mit den Menschen, findet stets neue Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Gott, Tier, Pflanze und Stein heraus.

Hildegard wurde 1098 als das 10. Kind des adligen Burgmannes Hildebert von Böckelheim auf der Burg Böckelheim an der Nahe geboren, kam als achtjähriges Kind in das Nonnenkloster auf dem Disibodenberg zur Erziehung, nahm dann den Schleier und gründete schließlich auf dem Rupertsberg an der Mündung der Nahe in den Rhein ein berühmtes Kloster, als dessen Aebtissin sie weithin segensreich gewirkt hat. Ihr umfangreicher Briefwechsel mit den Großen der Erde, der Rat, den bei ihr selbst Friedrich Barbarossa einholte, zeigen, daß sie auch in politischen Dingen eine Macht war, an der man nicht vorübergehen konnte. Und überhaupt ist diese Verbindung des Himmlischen mit dem Irdischen, diese selbstverständliche Meisterung der Natur und die gleichzeitige Versenkung in Gott der entscheidende Zug im Wesen dieser wundervollen Frau, der sie zu einer der erhabensten Gestalten Gestalten des Mittelalters macht. Sie selbst war von dem Glauben erfüllt, daß das, was sie schaute, himmlische Gesichte seien und das, was sie sagte, ihr unmittelbar von Gott eingegeben werde.

„In der wahren Schau Gottes habe ich das Buch „Scivias“ und die andern geschrieben, und noch immer bin ich daran am Werke,“ schreibt sie einmal von ihren Schriften.“ „Als Seherin, die in der Gnade des ewigen Lichtes lebte, wurde sie von den Zeitgenossen verehrt, und nur dieser überirdischen Macht verdankt sie ihren gewaltigen Einfluß. Ihre Visionen hingen wohl mit den vielfachen körperlichen Leiden zusammen, von denen sie immer wieder spricht, und diese Schwäche, diese Ueberempfindlichkeit der Nerven machte sie besonders hellsichtig und feinhörig; sie sagt selbst einmal, sie habe eine „luftige“ Natur und sei deshalb von allen Witterungseinflüssen abhängig. Aber mit diesen scharfen Augen blickte sie nicht nur empor zum Himmel und pries dessen Wunder in Hymnen und Sequenzen, die sie auch zu einer großen Dichterin machen, sondern sie sah mit ihnen nicht minder aufmerksam auf alle Vorgänge und Erscheinungen der Welt, und so hat sie klarer und tiefer als alle ihre Zeitgenossen im großen Rätselbuch der Natur gelesen und die naturwissenschaftliche Erkenntnis ihrer Epoche außerordentlich gefördert. „Vogelsprachenkund wie Salomo“ lauschte sie den verworrenen Klängen, die ihr allem Sein entgegentönten, und wie sie in einer merkwürdigen Geheimsprache die Klänge aus dem Jenseits aufzeichnete, so wußte sie andererseits in klaren Worten festzuhalten, was ihre mystische Schau an Wahrheiten in der Natur erkannte.

Diese Frau war eine große Menschenkennerin, die von ihrem theologischen Standpunkt aus eine neue Menschenkunde begründete, die bereits auf die Naturbeseelung des Franz von Assisi und der Frührenaissance hindeutet. Während sie in ihrem Hauptwerk, das sie „Scivias“ d. h. „Wisse die Wege des Herrn“ nannte, mehr die theologische Seite ihres Weltbildes darbot, hat sie in dem Buch „Physika“ die Feinheiten der verschiedenen geschaffenen Naturen beschrieben, von den Pflanzen erzählt und von den Elementen, von den Steinen und von den Tieren und in dem Buch „Ursachen und Heilungen“ ihre Erfahrungen über die Krankheiten dargelegt. Vieles schöpfte sie aus uraltem Glauben und aus der Volksmedizin; sie gibt Waffen an, die man im Kampf gegen die Dämonen benutzen soll; sie erzählt von dem Einfluß des Mondes und der Gestirne auf Körper und Seele, aber sie empfiehlt auch kurze Lebensregeln und überrascht durch das feinste Verständnis für das Menschenwesen und besonders für die Eigenart der Frau.

Der Aufstieg einer Arbeiterin

Ein modernes Frauenleben, das so recht bezeichnend ist für die resolute Tüchtigkeit der Frauen unserer Tage, erzählt die bekannte Schweizer Vorkämpferin der sozialen Bewegung Verena Conzett in ihrem bei Grethlein u. Co. in Leipzig erschienenen Buch „Erlebtes und Erstrebtes“.

Diese „Erinnerungen einer werktätigen Frau“ beginnen in den ärmlichen Verhältnissen einer Züricher Familie“, deren Vater erblindete und erst später durch eine Operation vom grauen Star wieder geheilt wurde, nachdem unterdessen schwere Notjahre schon die zarten Kinder zur Arbeit gezwungen hatten. Die kleine Verena kommt als blasses, schmächtiges zwölfjähriges Kind am Tage ihrer Schulentlassung in die Fabrik und muß mit an der Maschine bedienen, an einer so gefährlichen Stelle, daß sie stets der Möglichkeit eines Unfalls ausgesetzt ist. Sie wird daher dort fortgenommen, bleibt erst arbeitslos und verdient sich dann ihr Brot als Krawattennäherin. Welche Seligkeit für die Kleine sind die ersten 20 Rappen, mit denen sie sich Süßigkeiten kaufen kann. Wie stolz ist sie, als sie zu Weihnachten das erste Goldstück erhält. Sie möchte „höher hinaus“, möchte Schneiderin oder noch lieber Modistin werden, und wirklich setzt sie es auch durch, in ein Modegeschäft zu kommen, lernt etwas englisch und französisch und wird „Ladentochter“, d. h. Verkäuferin. Aus diesen Erlebnissen ihrer Kindheit gewinnt sie ein starkes Gefühl für soziale Not, und so hat sie volles Verständnis für die Bestrebungen des Mannes, dessen Frau sie wird, des Buchdruckers Conrad Conzett, der einer der tüchtigsten reinsten Führer der Schweizer Arbeiterbewegung war. An den Sozialistenkämpfen in Zürich nimmt sie teil, arbeitet sich mit ihrem Mann in glücklicher Ehe empor. Aber schwere Schicksalsschläge treffen sie. Ihr ältester Sohn wird geisteskrank; ihr Mann gerät in geschäftliche Schwierigkeiten und ertränkt sich schließlich. Nun ist sie ganz auf sich selbst gestellt, mittellos mit ihren zwei Söhnen zurückgeblieben. Aber sie verzagt nicht, sondern macht in zwölfjähriger harter Arbeit aus der kleinen Druckerei ihres Mannes einen Musterbetrieb, der jetzt zu den größten derartigen Unternehmungen in der Schweiz gehört. Sie gründet eine Familienzeitschrift „In freien Stunden“, die heut eine der weitverbreitetsten Blätter ihrer Heimat ist; sie wirkt im schweizerischen Arbeiterinnenverein und sonst für die Aufklärung der Arbeiterinnen und die Verbesserung ihres Loses; sie wirkt mit an der Errichtung des heute blühenden Mütter- und Säuglingsheims „Der Inselhof“. Neues Unglück trifft sie: in der Grippezeit von 1918 rafft ihr der Tod innerhalb von fünf Tagen ihre beiden tüchtigen Söhne dahin. Doch ist sie ungebrochen und lebensfroh in ihrem Schaffen, und das Zaubermittel ihres Erfolges gibt sie selbst am Schluß mit den Worten an: „Das Geheimnis meines Erfolges besteht darin, daß es mir glückte, stets im richtigen Augenblick zuzugreifen, mutig mir selbst zu vertrauen und trotz Schicksalsschlägen und Hindernissen unentwegt auf das selbst gesteckte Ziel hinzusteuern.“

Die Pariserin wandelt sich

Auch die Pariserin, von der man gesagt hat, daß sie unter allen Frauen die konservativste sei, wandelt sich jetzt in ihrem Wesen und ihrer Lebensform. Und wenn auch die alten Leute den Kopf schütteln über dieses Aufgeben einer uralten Ueberlieferung, so hat die Französin doch die Sympathie ihrer eigenen Generation. Dem Aeußeren nach scheint sie noch immer dieselbe zu sein. Die hohen Absätze der Midinette klappern noch immer die Treppen der Modeateliers hinunter; ihr helles Gelächter erfüllt nach Ladenschluß den Vendomeplatz. Ihre Strümpfe sind von Seide, wenn sie auch hungrig zu Bett gehen muß, um sich diesen Luxus zu leisten und ihre Toilette wiederholt ein Modell des Hauses, in dem sie arbeitet. Aber ihre Anschauungen und ihre Ziele sind anders geworden, als sie früher waren. Sie ist eine eifrige Leserin, und die Vorstände der Pariser Büchereien erzählen, daß diese kleinen Putzmacherinnen und Modearbeiterinnen ihre Bücher mit gutem Geschmack wählen. Sodann hat sie den Sport für sich entdeckt. Nach den Angaben von Sachkennern, die kürzlich in einem Pariser Blatt veröffentlicht wurden, sind mindestens ⅔ der Arbeiterinnen Mitglieder eines Sportklubs und verwenden einen großen Teil ihrer freien Zeit auf Leibesübungen. Die arbeitende Pariserin von heute ist sehr ehrgeizig; sie lernt englisch und andere Sprachen und sucht sich auf jede Weise emporzuarbeiten. Auch die Pariserin der oberen Klassen ändert sich langsam. Die hohen Schranken, die die jungen Mädchen früher vom Leben trennten, sind gefallen. Auch die junge Französin, die früher vom Kloster direkt in die Ehe ging, hat jetzt mehr Freiheit als vor dem Kriege. Man trifft sie mit einer Freundin oder sogar allein im Bois de Boulogne, was früher undenkbar erschienen wäre. Früher reiste die Französin selten oder niemals; jetzt hat sie eine große Sehnsucht danach, andere Länder kennen zu lernen, und befriedigt sie, sobald es ihr möglich ist. Ja, selbst das Idol, zu dem früher jede Pariserin betete, gerät ins Wanken. „Es ist kein Vergnügen mehr, für die Pariserin Toiletten zu erdenken,“ seufzte kürzlich ein berühmter Modeschöpfer; „sie interessiert sich mehr für ihr Sportkostüm als für das schönste Abendkleid. Weiter kann die Wandlung nicht gehen!“

Kindesmundart

Aus den Aufzeichnungen der Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder können wir das Sprachschöpferische der kleinen Kinder erkennen. Daß die „Kindesmundart“ nicht in fremde Ausdrucksformen hineingedrängt werden darf, daß aber doch jedes Kind, eine höherentwickelte Sprache nachahmend, lernen muß, zeigt Dr. W. Schinke im Märzheft der Zeitschrift „Frau und Gegenwart — Neue Frauenkleidung und Frauenkultur“. Die Sprecherziehung wird durch diesen Beitrag allen Eltern und Lehrern zu einer Pflicht gemacht. Das mit Bildern ausgestattete Heft bringt außerdem eine Würdigung Mary Wigmans, der größten Tänzerin unserer Zeit. Im Modeteil werden neue Hüte, Frühjahrskleider und Kinderkleider gezeigt. Ein großer Handarbeitsbogen bringt Arbeitsanleitungen. Die Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ ist überall zu beziehen, vierteljährlich 6 Hefte 4,80 RM., Einzelheft 90 Pfg. Ein Probeheft erhalten unsere Leserinnen vom Verlag G. Braun in Karlsruhe gegen Einsendung von 45 Pfg.